Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.06.1938 (Nr. 171)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2,30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2,30 RM (einschl. 48,86 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21. Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung: Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Anzeigen-Grundpreis: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21, Nachruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Oberstraße Nr. 86, Fernspr. 5 41 21. In Oldenburg Staustraße Nr. 21, Fernsprecher Nr 36 09

Nr. 171 / 8. Jahrgang — Freitag, 24. Juni 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller Schaffenden

Maßnahmen zur Überwindung des Mangels an Arbeitskräften

Eine „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" / Das Ziel: Einsatz aller arbeitsfähigen Deutschen zur rechten Zeit am rechten Platz!

Berlin, 24. Juni.

Die nationalsozialistische Regierung fand bei der Machtübernahme 1933 7 Millionen Arbeitslose vor. Zu Beginn des Vierjahresplanes 1936 hatte Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring noch mit 1 Million Volksgenossen zu rechnen, die als Reserve in dem Ringen um Deutschlands wirtschaftliche Selbstbehauptung bereitstand. Diese Reserve ist heute voll eingesetzt. Es sind deshalb besondere Maßnahmen notwendig, welche die umgehende Durchführung vor allem der staatspolitisch vordringlichen Aufgaben sicherstellen sollen. Der Beauftragte für den Vierjahresplan hat deshalb durch eine am 1. Juli 1938 in Kraft tretende Verordnung die gesetzlichen Grundlagen für eine allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller deutschen Staatsangehörigen geschaffen.

Die „Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" vom 22. 6. 1938 wendet sich an alle deutschen staatsangehörigen Männer und Frauen jeden Berufes, die arbeitsfähig sind, und verpflichtet sind, vorübergehend auf einem ihnen besonders zugewiesenen Arbeitsplatz im Rahmen eines ordentlichen Arbeitsvertrages Dienste zu leisten oder sich einer bestimmten Ausbildung zu unterziehen. Der alte Arbeitsplatz und die bisher erworbenen Ansprüche bleiben dem Dienstpflichtigen erhalten. Es wird dafür gesorgt, daß dem Dienstpflichtigen gewährte Entgelt nicht geringer ist als das aus dem alten Arbeitsverhältnis.

Die Verordnung ist von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchzuführen. Er erhält seine Weisungen vom Beauftragten für den Vierjahresplan, der auch die Aufgaben bestimmt, auf welche die Verordnung anzuwenden ist. Es wird sich dabei nur um besonders wichtige, unaufschiebbare Vorhaben handeln. Die Zahl der Deutschen, die zu der befristeten Dienstzeit herangezogen werden, wird deshalb nur begrenzt sein.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat als Beauftragter für den Vierjahresplan bisher mit Dank erfahren, daß für die ihm vom Führer gestellte Aufgabe das ganze deutsche Volk mit dem Herzen und der Tat mit eintritt. Er verläßt sich darauf, daß das deutsche Volk ihm jetzt auch auf dem Wege, der die Ueberwindung des Mangels an Arbeitskräften zum Ziele hat, folgen wird.

*

Zur Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung erfahren wir noch folgendes:

Bei der Machtübernahme im Januar 1933 fand die nationalsozialistische Regierung eine Massenarbeitslosigkeit von 7 Millionen Arbeitern und Angestellten vor. Ihnen standen nur 12,3 Millionen beschäftigte Arbeiter und Angestellte gegenüber. Der sofort einsetzende Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat Millionen von Volksgenossen wieder Arbeit und Brot gegeben.

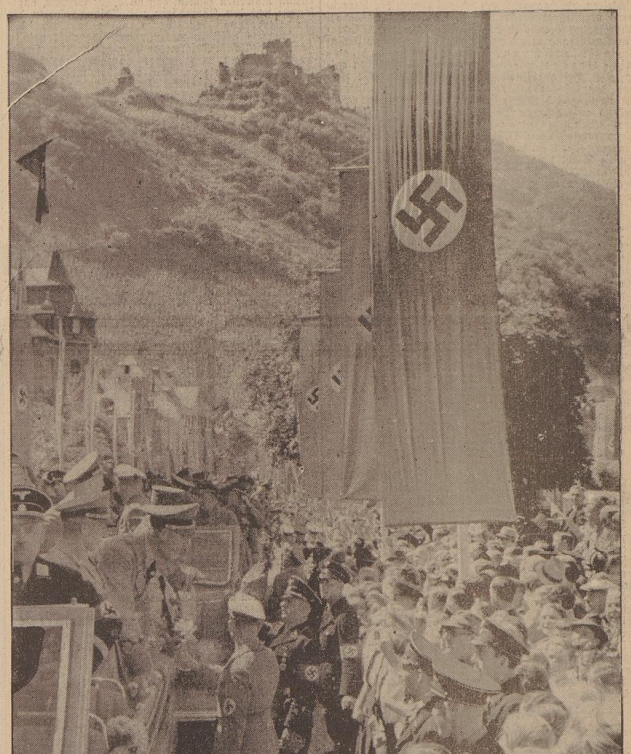
Als der Führer und Reichskanzler auf dem Parteitag der Ehre im Herbst 1936 den neuen Vierjahresplan verkündete und seine Durchführung dem Ministerpräsidenten und seine Durchführung dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring übertrug, standen als Reserve noch 1 Million Arbeitslose zur Verfügung. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten war bereits auf 18,4 Millionen gewachsen.

Ende Mai 1938 meldeten die Arbeitsämter nur noch ein Drittel Million Arbeitslose. Ein großer Teil dieser Arbeitslosen war infolge körperlicher Gebrechen, Alter usw. nur noch beschränkt einsatzfähig. Ein anderer großer Teil, darunter viele Frauen, waren durch persönliche Verhältnisse an ihren Wohnsitz gebunden und konnten nicht ohne große Härten in Bedarfsgebiete verpflanzt werden. Die Zahl der voll einsatzfähigen und ausgleichsfähigen Arbeitslosen betrug Ende Mai nur noch annähernd 37 000. Diese Zahl setzt sich zumeist aus Arbeitslosen zusammen, die zwischen zwei Arbeitsverhältnissen tageweise arbeitslos sind und deshalb als Reserve für den Arbeitseinsatz nicht in Betracht kommen.

Gleichzeitig war die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die im Januar 1933 nur 12,3 Millionen, im Herbst 1936 bereits 18,4 Millionen betrug, auf rund 20½ Millionen angewachsen. Die deutsche Wirtschaft hatte also nicht nur 6⅞ Millionen Arbeitslose aufgenommen, sondern darüber hinaus noch mehr als 2 Millionen Volksgenossen als Arbeiter und Angestellte in ihre Betriebe eingegliedert. Nach dieser großen Ausweitung der Erwerbstätigen umfaßt die weitere Bevölkerung Deutschlands, namentlich der männliche Bevölkerungssektor, keine Reserven mehr.

Eine weitere Erhöhung der Produktion hat also eine vernünftige Rationalisierung der Betriebe, insbesondere ein richtiges und zweckmäßiges

(Fortsetzung auf Seite 2)



Von der Westmarkfahrt der Alten Garde. Triumphzug durch die Taldörfer von Mosel und Nahe. Aufnahme: Tischer.

Frohe Dankesernte der Alten Garde

Stimmungsbilder von Trier bis Bad Kreuznach — Fahrt an den deutschen Rhein

(Drahtbericht unseres an der Westmarkfahrt der Alten Garde teilnehmenden Tsch.-Schriftleiters)

Bad Kreuznach, 23. Juni.

„Habe ich Euch gestern zuviel gesagt und versprochen?", fragte Dr. Robert Ley die Männer der Alten Garde, die nach einer schier unbegreiflichen Triumphfahrt mittags in der Idar-Obersteiner Turnhalle versammelt waren. „Ist es nicht so, daß das deutsche Volk, das vor Jahren nach jedem Regierungswechsel bei all der neuen Hoffnung und Erwartungen schon nach wenigen Monaten ihrer müde und überdrüssig wurde, daß dieses Volk heute nach 5 Jahren des Umbruchs nicht nur nicht müde, sondern fanatischer geworden ist von Jahr zu Jahr! Als wir hier eben in Idar-Oberstein eintrafen, habe ich ein Haus im Vorbeifahren wiedergefunden und dieses Haus mit innerer Bewegung betrachten müssen. Wir haben in Idar-Oberstein damals sehr früh mit unserem Kampf angefangen, und als ich das erstemal hierherkam und sprach — es sind nun mehr als 14 Jahre her — da habe ich dort in jenem Haus gewohnt, drei Mark noch in der Tasche, knapp genug, um die Heimfahrt noch bezahlen zu können. Es war eine bittere Zeit, und wir Alten haben sie nie anders genannt als die schönste unseres Lebens. Denn sie war voll von Kampf Mann gegen Mann. Aber habt Ihr es jetzt nicht selbst empfunden, daß die Zeit, Menschen wieder Lachen und Freude bringen zu können, daß diese Zeit unseres Aufbaus, doch noch schöner ist als jene Kampfzeit, die nun hinter uns liegt?"

Wem das Glück wurde, mit der Alten Garde auch nur ein verhältnismäßig kurzes Wegstück durch dieses Spalier der Herzlichkeit, der Freude und des jubelnden Dankes gemeinsam haben zu dürfen, der hat es in diesen Tagen selbst so empfinden müssen.

Es kann darum nur ein Versuch sein, schwarz auf weiß an dem Beispiel des ersten Fahrttages der Alten Garde durch die schöne Westmark wiederzugeben, was in seiner Eindruckstärke die Möglichkeit der Schilderung fast überschreitet.

Vor der Porta Nigra in Trier

waren am Dienstagmorgen die nahezu 30 großen Fahrzeuge aufmarschiert. Lange offene DAF.-Omnibusse, wie sie oftmals, mit Ordensburg-Junkern besetzt, auch unsere Stadt Bremen berührt haben, blumengeziert und mit einheitlichen Schildern des Textes

Das Alte Führerkorps der NSDAP. „Westmark-Fahrt"

versehen, bildeten sie eine stattliche Kolonne. Abseits des Pressewagens, der an diesem Tage entweder weit voraus oder als Nachzügler die Fahrtabschnitte durchfuhr, erlebten wir im Wagen 14 unter einem Teil der Parteigenossen aus unserem Gau und somit mitten im Geschehen selbst diesen einzigartigen Triumphzug durch das Mosel- und Nahetal. Vor uns saßen SA.-Oberführer Janssen und Gauhauptstellenleiter Meyer vom Büro des Gauleiters und im nachfolgenden Wagen u. a. die beiden Delmenhorster Teilnehmer.

Konnten wir schon vorgestern die Größe und den Umfang der Schmuckvorbereitungen andeuten, mit denen die Menschen des Moseltales zu Ehren dieses Ereignisses beschäftigt waren, so war unsere Schilderung gegen die Vollendung wahrlich nur ein schwacher Ab-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Unser Tagesspiegel

Japan sieht einem Krieg mit Sowjetrußland entgegen.

Die Truppen General Francos nahmen Onda.

Die englische Königinmutter ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Der Besuch des englischen Königspaares wird um vier Wochen verschoben.

Fünf Generalstabsoffiziere des französischen Luftfahrtministeriums kamen bei einem Flugzeugabsturz bei Tours ums Leben.

Am 1. Juli tritt eine „Verordnung zur Sicherung des Kräfteeinsatzes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung" in Kraft.

In Breslau wurden die ersten 100 Lautsprechersäulen feierlich in Betrieb genommen.

Mit einem schweren Nierenschlag wurde Max Schmeling in das Polikliniische Hospital in Newyork eingeliefert.

Im Bürgerpark wurde ein Denkmal für Franz Wilhelm Benque enthüllt.

In Bremen wurde der Deutsch-englische Kreis gegründet.

Auf dem Schwimmfest der Meister in Kiel schnitt Bremen sehr ehrenvoll ab.

Die Deutschlandfahrer kamen gestern durch Bremen. Oberbannführer Finkenten eröffnete den Deutsch-Englischen Kreis.

Allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller Schaffenden

(Fortsetzung von Seite 1)

Einsetzen der Arbeitskräfte in den Betrieben, das jede Arbeitskraft zur vollen Auswirkung ihrer Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen kommen läßt, zur Voraussetzung.

Diese Entwicklung ist dank der Einwirkungen des Beauftragten für den Vierjahresplan im Fluß und muß in kommender Zeit mit erhöhtem Nachdruck durch die Betriebsführer weitergeführt werden. Sie ist aber nicht allein in der Lage, den empfindlichen Mangel an Arbeitskräften auszugleichen. Insbesondere bietet sie nicht die Möglichkeit, den großen Bedarf an Arbeitskräften für besonders bedeutsame Aufgaben, deren Durchführung aus staatspolitischen Gründen keinen Aufschub duldet, schnell und sicher zu befriedigen.

Um die rechtzeitige Fertigstellung dieser unaufschiebbaren Aufgaben nicht zu verzögern, sah sich daher der Beauftragte für den Vierjahresplan gezwungen, die gesetzlichen Grundlagen für eine allgemeine, zeitlich begrenzte Dienstpflicht aller deutschen Reichsangehörigen zu schaffen. Dies ist durch die Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes über die Sicherstellung des Kräftebedarfes für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 22. Juni 1938 geschehen. Der Geltungsbereich der Verordnung ist sehr weit gezogen. Die Verordnung wendet sich an alle deutschen Reichsangehörigen, an Männer und Frauen, die arbeitsfähig sind, nicht einseitig an die Arbeiter und Angestellten, sondern ebenso an die Unternehmer, die selbständigen Erwerbspersonen, an die Beamten, an die Angehörigen sonstiger öffentlicher Organisationen, die Rentner und die Berufslosen.

Daß aus diesem Kreise der deutschen Reichsangehörigen praktisch nur ein begrenzter Teil der einzelnen Gruppen von der Verordnung betroffen werden wird, bedarf keiner Ausführung. Gerade deshalb hat der Beauftragte für den Vierjahresplan davon abgesehen, den Kreis der Dienstverpflichteten genauer abzugrenzen. Er hat weder eine durch die Schulpflicht bedingte untere, noch eine durch das Alter bedingte obere Altersgrenze gezogen; er hat auch keine Ausnahmen für Mütter und sonstige Personengruppen festgelegt.

Diese Grenzen und Ausnahmen sind Selbstverständlichkeiten. Reichsangehörige, die auf Grund der Verordnung verpflichtet werden, auf einem ihnen zugewiesenen Arbeitsplatz Dienste zu leisten, oder sich einer bestimmten Ausbildung zu unterziehen, haben bei diesen Tätigkeiten Ansprüche auf Gehalt, Lohn und sonstige Bezüge, wie sie den neuen Arbeitsplätzen entsprechen. Bei den Zuweisungen wird sichergestellt werden, daß bei der neuen Beschäftigung kein geringeres Arbeitseinkommen bezahlt wird, als bei der alten vorübergehend aufgegebenen Tätigkeit. Auch sonst greifen bei dem neuen Dienstverhältnis alle üblichen Vorschriften eines regelmäßigen Beschäftigungsverhältnisses, insbesondere alle Bestimmungen der Sozialversicherung Platz. Nur mußte der Natur der Verordnung entsprechend die Lösung des Dienst- oder Ausbildungsverhältnisses an eine besondere Zustimmung gebunden werden.

Recht auf den alten Arbeitsplatz

Die Verpflichtung wird in jedem Falle für eine begrenzte Zeit ausgesprochen. Infolgedessen konnte die Verordnung bestimmen, daß die Dienst- oder Ausbildungsverpflichteten, die bei ihrer Einberufung als Arbeiter, Angestellte oder Beamte in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, von ihrem bisherigen Unternehmer oder ihrer Dienstbehörde für die Dauer der Verpflichtung zu beurlauben sind. Das Arbeits- oder Dienstverhältnis bleibt also weiter bestehen. Es ist ausdrücklich bestimmt, daß während der Beurlaubung das bisherige Beschäftigungsverhältnis nicht gekündigt werden darf. Dem Dienstverpflichteten wird also ein Recht auf den alten Arbeitsplatz, den Unternehmern ein Recht auf die Rückkehr der Arbeitskräfte an die alte Arbeitsstätte gegeben. Der Dienstverpflichtete hat während der Dauer der Beurlaubung keinen Anspruch auf Gehalt, Lohn oder sonstige Bezüge aus seinem bisherigen Beschäftigungsverhältnis, da er sein Arbeitseinkommen aus seiner neuen Arbeit erzielt. Im übrigen gilt die Zeit der erfüllten Dienstverpflichtung als Beschäftigungszeit in der bisherigen Arbeitsstelle. Sie wird also z. B. arbeitsrechtlich, beamtenrechtlich so angesehen, als ob sie beim bisherigen Unternehmer oder bei der Behörde geleistet sei.

Die Durchführung der Verordnung hat der Beauftragte für den Vierjahresplan dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übertragen, der ihm seit Verkündung des Vierjahresplanes als Leiter der Geschäftsgruppe Arbeitseinsatz verantwortlich ist. Dieser wird auch alsbald die zur Durchführung und Ergänzung der Verordnung erforderlichen Vorschriften erlassen und die erforderlichen Maßnahmen durch die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter treffen lassen.

Im einzelnen wird der Beauftragte für den Vierjahresplan den Präsidenten der Reichsanstalt mit Anweisungen versehen, bei welchen besonders bedeutsamen und unaufschiebbaren Aufgaben die Verordnung anzuwenden ist.

Der Vollzug der Verordnung

brauchte nicht durch besondere Strafvorschriften in der Verordnung gesichert zu werden; denn in der zweiten Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 5. November 1936 hatte der Beauftragte für den Vierjahresplan bereits allgemein bestimmt, daß Zuwiderhandlungen gegen die in seinen Verordnungen enthaltenen Gebote oder Verbote mit Gefängnis und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, oder mit einer dieser Strafen geahndet werden. In der gleichen Verordnung ist ebenso allgemein verkündet worden, daß wegen eines Schadens, der durch eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan entsteht, eine Entschädigung nicht gewährt wird.

Die neue Verordnung vom 22. Juni wird am 1. Juli 1938 in Kraft treten.

Reichssteuereinnahmen im Mai 1938

Berlin, 24. Juni.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen (in Mill. RM.) im Monat Mai 1938 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 698,2 (Mai 1937: 585,1) und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 312,1 (271,5), zusammen also 1001,3 (856,6), und in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1938 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 1320,6 (1. 4. bis 31. 5. 1937: 1145,6) sowie bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 698,7 (621,9) insgesamt demnach 1019,3 (1767,2).

Laufende Zahlungen und Vorauszahlungen waren im Mai 1938 nach den gleichen Vorschriften wie im Mai 1937 fällig. Insgesamt ergab sich im Mai 1938 bei der Einkommensteuer ein Mehr von 43,6 gegenüber dem Aufkommen im Mai 1937. Bei der Körperschaftssteuer ist im Mai 1938 ein Mehraufkommen von 24,8 gegenüber dem Aufkommen im Mai 1937 zu verzeichnen. An Vermögenssteuer sind im Mai 1938 2,8 mehr aufgekommen als im Mai 1937. Das Aufkommen an Umsatzsteuer im Mai 1938 überstieg dasjenige im Mai 1937 um 18,6. Bei der Beförderungsteuer ist im Mai 1938 gegenüber dem Mai 1937 ein Mehraufkommen von 1,9 zu verzeichnen. Auch bei den nichtaufgeführten Besitz- und Verkehrssteuern war das Aufkommen im Mai 1938 im allgemeinen etwas höher als im Mai 1937.

Im ganzen sind im Mai 1938 an Besitz- und Verkehrssteuern 104,1 mehr aufgekommen als im Mai 1937.

Frohe Dankesernte der Alten Garde

(Fortsetzung von Seite 1)

glanz dessen, was nun an Farben und Zeichen der Ehre den Weg der Alten Kämpfer umgab.

Unter dem Gedröhn von Bombenschlägen und den endlosen Heilrufen des spalierbildenden Trierer Bevölkerung und hier vor allem der Jugend setzte sich die Kolonne, an ihrer Spitze der Wagen Dr. Leys mit den Gauleitern und mit der Fahne der Alten Kämpfer in Bewegung.

Bei dem beispiellosen Jubel, mit der die Trierer die Alte Garde des Führers verabschiedete, war es beschwerlich, die Augen auf die Dinge zu lenken, die es für uns dabei zu entdecken hieß. Mitgerissen von dieser Herzlichkeit griffen Hände zu Händen, daß die Fahrt sich ständig verlangsamen mußte, um den Gruß zu erwidern, der wie in

einem fast körperlich spürbaren Strom von Heilrufen

die Gasse des Spaliers bedrohlich verengte. Noch ehe die letzten Häuser der 2000jährigen Stadt zurückblieben, waren Blumen über Blumen aus den Fenstern hinaus und von der Straße hinauf auf die Wagen gekommen, daß sie derartig von Blumen überschüttet, dem leuchtenden Festglanz der Häuserfronten und Straßenzüge in nichts mehr nachstanden.

Soll man den Eindruck schildern, der sich in der Erinnerung an dieses in seiner Fülle und in seinem Rausch sinneswirrenden Ereignis nach einigen Stunden des Abstandes ergibt, so kann man es kurz folgendermaßen tun:

Es war ein steter Wechsel zwischen bewundernder Betrachtung der einzigartigen, sonnenüberfluteten Landschaft, die auf den offenen Straßen in raumgreifendem Tempo durchfahren wurde und zwischen dem langsamen Passieren der in ihrer Fahnen-, Blumen- und Grünpracht von festlicher Buntheit schimmernden Dorfstraßen, in denen die Menschen Kopf an Kopf standen, mit Fähnchen und Blumen in den Händen winkten und ihren aus überströmendem Herzen kommenden Gruß der Alten Garde und damit dem Führer entboten.

Gauleiter Simon hatte mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen können, daß all dieser Schmuck, angefangen von den Ehrenbögen und Triumphpforten bis zur Herstellung der letzten Girlande von der Bevölkerung selbst in wochenlanger Vorarbeit und in gemeinschaftlichem Zusammenwirken der Bauern, Handwerker, Frauen und Kinder an den Feierabenden hergestellt worden war. Man muß das wissen, um zu ermessen, mit welch einem Aufwand und mit welcher Freude zugleich ein ganzer Gau, Kreis für Kreis und Dorf für Dorf am Werke gewesen ist, um der Würde des Geschehens entsprechend ihrer Liebe und Dankbarkeit zum Führer Ausdruck zu geben. Und man muß das wissen, um ermessen zu können, wie stark die frohe Erwartung und wie herzlich die Begierung gewesen ist, die sich auf den Augenblick der nur wenigen Minuten konzentrierte und zum frohjubelnden Ausdruck kam, wenn die Kolonne der 27 Wagen die Straßen passierte.

Im Ueberschwang des Erlebnisses mag mitunter ein Superlativ nicht mit der Goldwaage gewogen sein. Aber hier trifft unbedingt die Wendung zu, daß

im Mosel- und Nahetal alles, aber auch alles auf den Beinen

war. Es war Sonntag für diesen Teil der Bevölkerung, deren Menschen festliche Kleidung angelegt hatten. In den Weinbergen vor der Einfahrt in die Städtchen und Flecken erdröhnten zur Begrüßung die Böllerschüsse. Die in den Weinbergen arbeitenden Frauen und Männer grüßten, die Paddler auf der Mosel winkten, selbst von den entlegensten Dörfern und Hundsrücksiedlungen waren die Menschen herbeigekommen, bis Spalier des Dankes zu erweitern. Dann empfing jeweils ein Triumphbogen am Eingang der Städtchen die Fahrt. Die Weinorte, unter ihnen Deutschlands ältester, Neumagen, entboten der Alten Garde einen Ehrentrunk. „Grüßt den Führer!" „Wir danken Euch", „Frohe Fahrt", „Habt Dank für Euren Kampf", so lauteten die Spruchbänder. Wieder und immer wieder hieß es anhalten, um die Darbietungen einer Trachtenkapelle oder einer Tanzgruppe zu bewundern. Entlang den Straßen stand Westmark-SA., standen die Angehörigen der Gliederungen bis zum jüngsten Pimpf, stand die ländliche Feuerwehr, die ihre Sirenen in Tätigkeit setzte, stand die Ehrenkompanie der Arbeitsmänner mit präsentiertem Spaten, stand die Wehrmacht, überall, wo sie zu Uebungen unterwegs war, und grüßte in strammer Haltung und doch mit der Freude dieser Stimmung, die sie alle mittrifft und die ihren ersten Höhepunkt hatte, als es an den neuen Trierer Kasernen vorbeiging, auf deren Mauern die Feldgrauen standen und saßen und ihren Kameraden im Braunhemd ihren dankbaren Gruß zuriefen.

Die Mädchen nahmen die Blumenkränze, die sie auf den Köpfen trugen und warfen sie den Männern zu, die in den Wagen standen und selbst überglücklich und unaufhörlich dankend und weitergrüßend, die Blumen anderen zum Dank zurückgaben.

„Wieder Kinder grüßen die Alte Garde!"

so lautete in irgendeinem Dörfchen die Schrift auf einer Riesenschultafel, die die Jugend der Ostmark in ihren Händen hielt. Und wo die Kolonne ins Stocken kam, weil es einen Aufbau, eine Gruppe, eine Forstschule mit ihrem Waldhornvortrag wiederzugrüßen oder anzuhören galt, da wurden Erfrischungen von der Bevölkerung in Form von örtlichen Erzeugnissen über die Massen gespendet.

Wie wollte man es anfangen, noch herauszufinden, welcher Ort den großartigsten Schmuck trug? Wir sehen oft weit am anderen Ufer der Mosel, noch in den fernsten Dörfern, die gar nicht berührt wurden, einen Fahnenglanz herüberschimmern, oder die Wagenführen auf dem Fluß einen bunten Wimpel und Girlandenteich tragen, daß man es nicht anders als rühmend empfinden konnte, die diese Menschen vor und auf den fernsten Höhen der Uferberge mit ihren riesengroßen Hakenkreuzen ihren Gruß auch noch aus der Weite zu solch liebevollem Ausdruck brachten.

Nach einer Rast in Bernkastel, dessen Not auch seine Bevölkerung zur Verzweiflung hinriß, das Fahrzeug amt zu stürmen und die Akten und Papiere über die Straße zu streuen und die ihren Aufstiegsgläubigen, welches sie eben dank des Führers und seiner Alten Garde erleben, jetzt unbeschreiblich herzlichen Ausdruck verlieh, verließ die Fahrt das liebliche Moseltal, um in die Hunsrückhöhen hinaufzusteigen, dem Orte entgegen, den wir alle von den Edelsteinabeichen des Westwalles her kennen. In Idar-Oberstein, von dessen Jubelgruß auch die Ohren dem Klingen müssen, der es erlebte, stieg auch

unser Gauleiter Carl Röver

von der Alten Garde mit brausenden Heilrufen begrüßt, zur Kolonne. All die Männer, die Gauleiter als „Kompanieführer der Alten Garde" in der Kampfzeit, der Reichskriegsopferführer Oberlindeber und insbesondere auch Gauleiter Bohle, die hier zu Dr. Ley geschart standen, waren immer wieder Mittelpunkt der stürmischen Begrüßung, die in Bad Kreuznach, dem Endziel dieses ersten Tages seinen letzten Höhepunkt erfuhr. Aber unterwegs gab es Halt genug, immer wieder über den Empfang der Ehrenbürger reichtum der Dorf- und Stadtgemeinschaften zu staunen, mit dem sie sich stets neue Ueberraschungen für die Alte Garde ausgedacht hatten.

Es war so, wie ich es neben mir mehrfach aussprechen hörte, mehr für sich als an den Kameraden neben ihm und neben uns gewandt: „Es ist unaussprechlich und wahrhaftig unvergeßlich!"

*

Bacharach, 24. Juni.

Waren Trier, Bernkastel, Idar-Oberstein, Birkenfeld und Bad Kreuznach die Höhepunkte des ersten Tages der Westmarkfahrt der Alten Garde, so wurde es der Rheinfahrt von Bacharach nach Andernach, dem Besuch des Laacher Sees, das Nürburgringes und der Ahr- und Brohl-Tales mit dem Abschluß in Bad Neuenahr am zweiten Tage.

Wieder war es eine einzige Feststraße, die des Führers alte Kämpfer zogen. Sie wurden überall mit größter Herzlichkeit begrüßt und willkommen geheißen. Zunächst ging es durch das Nahetal über Bingerbrück an den Rhein in das alte, oft besungene Bacharach mit seinen historischen Gaststätten, dem „Alten Haus" und dem „Kurfölnischen Saal", wo einer Besichtigung der aus einer alten Ruine ausgebauten größten und schönsten Jugendburg Deutschlands am Rhein, Stahleck, mit ihrem herrlichen Ausblick rheinauf und rheinab unmittelbare Nähe der Alte Garde hinunter zum Rhein, um eine festliche Fahrt mit Dampferfahrt nach Andernach anzutreten. Von beiden Ufern grüßten die schönsten Burgen herunter, die gewaltige Ruine Rheinfels bei St. Goar, die Pfalz bei Kaub, die feindlichen Brüder, die einzige in ihrem Urzustand erhaltene Raubritterburg, die Marksburg, Katz und Maus, Stolzenfels und wie sie alle heißen.

Der Nachmittag war dem Besuch des Laacher Sees vorbehalten. Dann ging es durch das Brohltal am Rhein entlang, abrauschte gen Ziel des Tages, Bad Neuenahr. Hier beschloß ein Unterhaltungsabend im Kurhaus den zweiten Tag der Westmarkfahrt.

Ein neuartiges Instrument politischer Volksführung

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt die Breslauer Musteranlage des Reichslautsprechersäulennetzes in seine Obhut — Ansprache von Staatssekretär Hanke

Breslau, 24. Juni.

Mit einem festlichen Empfang im Breslauer Rathaus durch Oberbürgermeister Dr. Fridrich erfolgte gestern die Inbetriebnahme der in Breslau errichteten Musteranlage des Reichslautsprechersäulennetzes.

Neben Staatssekretär Hancke vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda nahmen zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht an der Feier teil. Nach einer musikalischen Einleitung hieß Dr. Fridrich besonders herzlich Staatssekretär Hancke als gebürtigen Schlesier, willkommen. Weiter wies Dr. Fridrich darauf hin, daß Breslau als erste Stadt im Reich Reichslautsprechersäulen erhalten habe. Es werde sich die erste Gelegenheit für einen praktischen Großeinsatz bei dem in Monatsfrist bevorstehenden deutschen Turn- und Sportfest in Breslau bieten.

Anschließend sprach

Staatssekretär Hanke

über Sinn und Aufgabe dieser Anlage und führte nach Dankesworten an den Oberbürgermeister u. a. folgendes aus:

Diese Anlage der stationären Lautsprecher ist nicht am grünen Tisch ausgedacht worden, sondern sie hat sich folgerichtig aus der politischen und propagandistischen Arbeit entwickelt. Sie ist Ausdruck einer demokratischen Volksführung im besten Sinne, bei der die ständige direkte Verbindung zwischen Gefolgschaft und Führung, zwischen Volk und Regierung, zu einen der Hauptelemente volklichen und staatlichen Lebens gehört.

Das bloße Vorhandensein von technischen Mitteln genügt nicht, um daraus für Regierung und Volksführung die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen. Es müssen volksverbindende, moderne wie technisch verstehende und beherrschende Männer die Führung des Volkes übernehmen, um die Harmonie zwischen technischem Fortschritt und moderner politischer Volksführung herzustellen.

Wir Nationalsozialisten haben uns der technischen Möglichkeiten nicht nur bedient, wir haben uns in vielen Fällen vor technisch neuen Aufgaben gestellt und ihr Aufträge für neue Konstruktionen und Fingerzeige für praktische technische Lösungen gegeben.

Aus dieser Entwicklung heraus entstand der Gedanke und die Notwendigkeit der Lautsprechersäulen. In monatelangen Versuchen sind sie unter der Leitung von Reichsminister Dr. Goebbels entwickelt und ausgeprobt worden. In unzähligen Besprechungen aller Beteiligten ist ein Lautsprechersäulentyp geschaffen worden, der nicht nur technisch, sondern auch in seiner äußeren Form als vollkommen bezeichnet werden kann. Unter Leitung des Generalbauinspektors Professor Speer wurde in einem Preisausschreiben die äußere Gestalt der Säule gefunden und festgelegt.

Die neuen Reichslautsprechersäulen sollen die Möglichkeit geben, in allen Städten des Reiches und später auch in den Dörfern ohne Vorbereitung und ohne schwierige plötzlich notwendig werdende Installationsarbeiten das ganze Volk an dem großen politischen Geschehen unserer Zeit teilhaben zu lassen, große Gemeinschaftsempfänge auch für die durchzuführen, die noch nicht im Besitz eines eigenen Rundfunkgerätes sind, bei großen Kundgebungen und Aufmärschen die Massen zu informieren und zu dirigieren und bei besonderen Anlässen wie Luftschutzübungen und ähnlichem eine direkte und schnelle Befehlsausgabe zu gewährleisten.

Wenn die Lautsprechersäulen so auch als Nachrichtenvermittlung verwendbar sind, sind sie in erster Linie gedacht eine der unmittelbarsten Ausdrucksformen eines politischen Systems der direkten Verbindung zwischen Führung und Gefolgschaft. Sie sind ein politisches Werkzeug in der Hand der Propagandisten der Bewegung und des Staates. In diesem Sinne nehme ich heute in Breslau die ersten 100 Säulen in Betrieb. 6600 solcher Säulen sind für das Deutsche Reich vorgesehen und sollen in kürzester Zeit aufgestellt werden.

Es ist kein Zufall, daß diese erste Anlage in Breslau in Betrieb genommen wird. Breslau gibt als die Stadt, in der in Zukunft die großen Veranstaltungen in der Art des vorjährigen Sängerfestes und des diesjährigen Turnerfestes stattfinden sollen, die beste Gelegenheit, diese Anlagen als Führungsmittel für große Massenaufmärsche und Kundgebungen nicht uniformierter Verbände auszuprobieren. Nach diesen Erfahrungen werden in den großen Städten und größeren Kreisstädten entsprechende Anlagen geschaffen. Gleichzeitig wird in den ländlichen Gegenden, deren Bevölkerungsdichte die Anlage von Reichslautsprechersäulen nicht rechtfertigt, ein Ausbau des Gemeinderundfunks erfolgen, der dann mit dem Reichslautsprechersäulennetz verbunden werden kann.

Ich betrachte es als ehrenvolle Aufgabe, die erste Reichslautsprecheranlage in Betrieb zu nehmen und als ersten praktischen Einsatz Ihnen, Herr Reichsminister Dr. Goebbels, über das Mikrophon die Inbetriebnahme der Musteranlage des Reichslautsprechersäulen in Breslau melden zu dürfen. Diese Säulen sind in Bereitschaft, die Worte, die Sie jetzt an uns richten werden, und mit denen Sie die Reichslautsprechersäulen in ihre Obhut übernehmen, auf alle Straßen und Plätze Breslaus zu übertragen.

Als Staatssekretär Hancke geendet hatte, meldete er an Reichsminister Dr. Goebbels formmündlich, daß die Anlage bereitstehe.

Nun kam der große Augenblick, da nicht nur am Ort der Kundgebung, sondern auf allen Straßen und Plätzen Breslaus die vertraute Stimme des Eroberers von Berlin und Ehrenbürgers der schlesischen Hauptstadt Breslau erklang. Reichsminister Dr. Goebbels sprach:

„Herr Staatssekretär! Ich danke Ihnen für die Meldung der Inbetriebnahme der ersten 100 Reichslautsprechersäulen in der schlesischen Gauhauptstadt Breslau. Es ist mir eine Freude, auf diesem Wege als erster die Breslauer Bevölkerung und ihren Oberbürgermeister begrüßen zu können. Ich hoffe, daß diese Versuchs- und Musteranlage sich bestens bewähren wird. Möge sie ein wirksames und jederzeit einsatzbereites Mittel für die propagandistische Arbeit von Bewegung und Staat sein. In diesem Sinne übernehme ich die erste Reichslautsprechersäulenanlage in meine Obhut."

Anschließend nahm noch Reichssportführer von Tschammer und Osten im Hinblick auf die kommende große Bewährung der Musteranlage die Gelegenheit wahr, um Reichsminister Dr. Goebbels für die Einrichtung des ersten Reichslautsprecher-Säulennetzes in der Stadt des Turn- und Sportfestes den Dank auszusprechen.

„NSDAP. Grundelement unserer Lebensordnung"

Innsbruck, 24. Juni.

Am Donnerstag wurde die Dritte Verwaltungsakademie der Ostmark, die Zweiganstalt Innsbruck, im festlich geschmückten großen Stadtsaal durch den Leiter der deutschen Verwaltungsakademien, Dr. Lammers, feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Dem Festakt wohnten zahlreiche hohe Ehrengäste aus Partei, Verwaltung und Wehrmacht, unter ihnen Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, Staatssekretär Dr. Stuckart, Gauleiter Hofer und die Minister Glaise-Horstenau und Fischböck bei.

Nach Ansprachen von Gauleiter Hofer und Reichsstatthalter Seyß-Inquart unterstrich Reichsminister Dr. Lammers die Bedeutung des neuen Gründungsaktes. Die Lieder der Nation schlossen den Festakt.

Darauf eröffnete Dr. Lammers die Reihe der Fachvorträge mit einem Vortrag über das Thema „Partei und Staat". Dr. Lammers zeigte einleitend den Weg, den die NSDAP. nahm, bis sie die einzige deutsche Partei wurde. Die NSDAP. sei das wichtigste Element der neuen politischen Grundordnung des deutschen Volkes geworden.

Aus der nationalsozialistischen Staatsauffassung, die ein Eigenwesen Staat neben dem Organismus Volk nicht kennt, ergebe sich zwingend, daß die Partei ein Organ des Staates sein kann. Demgegenüber seien auf die Parteidienststellen den Behörden des Staatsorganismus nicht unterstellt. Die Partei stehe vielmehr selbständig neben dem Staatsapparat und finde als wichtiges Grundelement in der Lebensordnung des deutschen Volkes zusammen mit diesem und neben Armee und Staatsapparat ihre höhere Einheit im Reich.

Die Einheitlichkeit der Staatsführung und Parteiführung sei in erster Linie dadurch gewährleistet, daß Adolf Hitler in einer Person Staatsoberhaupt, Regierungschef und Parteichef ist. Hiervon abgesehen, sei die Einheitlichkeit in der Arbeit der staatlichen und Parteidienststellen durch ein weitverzweigtes System von Personalunionen gesichert.

Die Partei sei der politische Willensträger des Volkes und also solcher berufen, das Volk zu repräsentieren.

Zum Schluß verwies Reichsminister Dr. Lammers auf die Schlußrede des Führers auf dem Parteitag 1935, in der der Führer die Aufgabengebiete von Partei und Staat abgegrenzt habe.

Nach den mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen von Reichsminister Lammers setzte Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart die Vortragsreihe fort mit einer Rede über das Thema „Die praktischen Probleme des Anschlusses für Recht und Wirtschaft in Oesterreich."

Gasthörerrecht an Deutschlands Hochschulen neugeordnet

Berlin, 24. Juni.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 hat der Reichserziehungsminister die Zulassung von Gasthörern zu den deutschen Hochschulen reichseinheitlich und neu geregelt. Als Gasthörer können nach den neuen Richtlinien zugelassen werden:

a) Berufstätige Personen, die mindestens das Zeugnis der Reife für die sechste Klasse einer deutschen höheren Lehranstalt besitzen, ein planmäßiges Fach- oder Berufsstudium betreiben oder sich in einzelnen Wissensgebieten weiterbilden wollen, ohne den Vorschriften für die Zmatrikulation zu genügen.

b) Personen mit abgeschlossener Hochschulbildung, die lediglich beabsichtigen Promovieren oder ihre Studien auf einzelnen Gebieten zu vervollständigen.

Juden, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, können als Gasthörer nicht zugelassen werden. Gegen die Zulassung von jüdischen Mischlingen bestehen keine Bedenken. Dem Antrag auf Zulassung als Gasthörer ist neben dem Nachweis über die Vorbildung der für die Abstammung beizufügen.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kühlen. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietzel. Stellvertreter: Wilhelm Aßlinger. Chef vom Dienst: Rudolf Müller (im Urlaub). Verantwortl. für Politik: Erich Everhard Everwyn; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh. Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Provinzblätter: Heinz Tischer; für Sport: Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.

Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.

Berliner Schriftltg.: Graf Reischach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 5.

Bremer Zeitung	D.-A.: V 1938:	86 000
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:		
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg		25 500
Ostfriesische Tageszeitung, Emden		25 200
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven		14 000

Gesamt-Auflage: 111 200

Französisches Generalstabsflugzeug abgestürzt

Paris, 24. Juni.

In der Nacht zum Donnerstag stürzte in der Nähe von Tours aus unerklärlicher Ursache ein französisches Militärflugzeug ab und verbrannte. Sämtliche sieben Insassen, darunter fünf Generalstabsoffiziere, wurden getötet.

Flugzeughatastrophe in Prag

Drei Militärmaschinen abgestürzt — Zwei Todespiloten

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Prag, 24. Juni.

Drei Jagdmaschinen der tschechischen Luftwaffe, die am Donnerstagnachmittag über der Hauptstadt Prag Probeflüge ausführten, stürzten plötzlich aus großer Höhe ab. Der Katastrophe sind zwei Menschenleben zum Opfer gefallen.

Die drei Flugzeuge bildeten eine Dreierkette. Der Pilot der in der Mitte fliegenden Maschine wollte einen Looping fliegen und berührte dabei die Flügel der beiden neben ihm fliegenden Maschinen. Die Flugzeuge verloren das Gleichgewicht und stürzten ab. Die mittlere Maschine ging sofort in Flammen auf. Der Pilot konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Die beiden anderen Maschinen wurden beim Aufschlagen auf dem Boden vollständig zertrümmert. Den Piloten gelang es, mit dem Fallschirm abzuspringen, jedoch öffnete sich in dem einen Fall der Fallschirm nicht. Während der eine Flugzeugführer auf das Straßenpflaster aufschlug und sofort tot war, konnte sich der andere retten.

50 Memelländer verhaftet

Königsberg, 24. Juni.

Ein bedauerlicher Zwischenfall ereignete sich, als das Motorschiff „Preußen" des Seedienstes Ostpreußen am 20. Juni abends fahrplanmäßig den Memeler Hafen anlief. Die Ankunft des schmucken deutschen Schiffes hatte bei dem schönen Sommerwetter wie üblich eine große Zahl schaulustiger Memelländer an den Hafen gelockt, die ihrer Freude durch Zurufe und das Absingen von vaterländischen Liedern Ausdruck gaben. Als die Menge nach dem Wiederauslaufen des Schiffes sich zu zerstreuen begann, erschien die litauische politische Polizei und nahm aus der Menge heraus zahlreiche Verhaftungen vor. Die Zahl der verhafteten Memelländer wird auf etwa 50 geschätzt.

Jüdische Brunnenvergifter

Presseäußerungen über den Reichsführer SS

Berlin, 24. Juni.

Eine sattsam bekannte, gewisse Auslandspresse bringt in den letzten Tagen Hetzartikel über einen angeblich vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei erstatteten abträglichen Bericht über die faschistischen Verhältnisse in Italien, über den Duce insbesondere und über das Verhältnis der deutschen zur italienischen Polizei, um schließlich zu behaupten, daß die deutsche Polizei einen Führungsanspruch gegenüber der italienischen erheben will.(!)

Daß alle diese Ansichten oder Urteile, die dem Reichsführer SS in den Mund gelegt werden, in das Kapitel der Lügenagitation gehören und daß ein solcher Bericht überhaupt nicht existiert, bedarf seiner weiteren Darlegung. Was insbesondere die unübertreffliche Organisation der italienischen Polizei anlangt, die sich besonders in den Tagen des Besuches des Führers so ausgezeichnet und vorbildlich bewährt hat, so weiß jeder, welchen hervorragenden Rang gerade die italienische Polizei unter den Polizeien der Welt einnimmt.

Sowjetunion - Urfeind Japans!

Aufrufe zum unvermeidlichen Entscheidungskampf gegen Moskau

Tokio, 24. Juni.

An zahlreichen Plätzen Tokios erschienen am Donnerstag Riesenplakate mit Aufrufen, die das gesamte Volk für den Abwehrkampf gegenüber Sowjetrußland vorbereiten sollen. Die Aufrufe hatten Ueberschriften wie „Macht euch gefaßt auf den unvermeidlichen Krieg mit dem kommunistischen Sowjetrußland!" und „Bildet Massenbewegungen zur Abwehr und Bestrafung der Sowjets!".

Weiter wurde ausgeführt, daß ohne die Vernichtung der Sowjets die erfolgreiche Durchführung des Krieges in China in Frage gestellt sei. Die Sowjets seien nicht nur der Feind der Welt, sondern insbesondere auch der Feind des japanischen Volkes.

Die Plakate waren gezeichnet mit den Ueberschriften „Nationale Massenpartei Japans" und „Japanische Reichsgründungspartei."

Sicherung des Nachschubs

Verschärfte Kontrolle der japanischen Kriegswirtschaft

Tokio, 24. Juni.

Die japanische Regierung hat neue kriegswirtschaftliche Maßnahmen bekanntgegeben, die notwendig geworden seien, um den verlängerten China-Konflikt wirksam zu Ende zu führen. Die Regierung betont, daß die Zahl der mobilisierten Truppen bisher in Japans Geschichte einzig dastehe und deshalb Sondermaßnahmen notwendig seien zur Ergänzung des Kriegsmaterials. Es ist eine verschärfte Kontrolle der gesamten Kriegswirtschaft Japans vorgesehen.

Die verschärfte Kontrolle wird sich auf die Einfuhr und Verteilung der lebenswichtigen Rohstoffe erstrecken. Dabei wird unter Berücksichtigung der Aufrechterhaltung des Preisstandes den kriegswichtigen und für die Wiederausfuhr bestimmten Materialien der Vorrang gegeben werden. Die Einfuhr nicht lebenswichtiger Rohstoffe wird energisch gedrosselt werden. Zur reibungslosen Durchführung der Rohstoffverteilung wird das Genossenschaftssystem weiter ausgebaut werden.

Japan bleibt konsequent

Mit Tschiangkaischek wird nicht verhandelt!

Tokio, 24. Juni.

Die bedeutende japanische Zeitung „Tokio Asahi Schimbun" meldet, daß nach dem Abschluß der Besprechungen des engeren Ministerrates, der aus Ministerpräsidenten Fürst Konoe, Finanzminister Ikeda, Außenminister General Ugaki, Kriegsminister General Itagaki und Marineminister Yonai besteht, die Einberufung einer neuen Konferenz unter dem Vorsitz des Kaisers erwartet werde. Die Regierung werde ihre grundsätzliche Haltung gegenüber China, die in der klaren Feststellung wurzele, „mit dem Regime Tschiangkaischeks nicht zu verhandeln" noch einmal betonen.

Die oberitalienische Presse zur Goebbels-Rede

Mailand, 24. Juni.

Die Sonnwendrede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels hat in der oberitalienischen Presse lebhaften Widerhall gefunden. Die Blätter heben unter den bedeutsamen außenpolitischen Erklärungen des Ministers als bemerkenswerteste Erklärung die erneute Betonung des deutschen Friedenswillens hervor.

Der „Corriere della sera" befaßt sich mit den programmatischen Darlegungen der Einstellung des deutschen Volkes zum Judentum und stellt fest, daß der Abwehrkampf des deutschen Volkes in den letzten Tagen, vor allem in Berlin, stärkere Formen angenommen hatte. Das Blatt unterstreicht die Tatsache, daß die Zuwanderung von Juden nach der Reichshauptstadt verschiedentlich Reaktionen ausgelöst habe, die von der ausländischen Presse mit den üblichen gegen Deutschland gerichteten Tendenzen verzeichnet worden seien.

Todesstrafe für Autoräuber!

Berlin, 24. Juni.

Im Reichsgesetzblatt ist heute ein Gesetz gegen Straßenraub mittels Autofallen vom 22. Juni 1938 verkündet worden. Nach diesem Gesetz wird mit rückwirkender Kraft mit dem Tode bestraft, wer in räuberischer Absicht eine Autofalle stellt. Die neue Strafvorschrift ist aus dem Entwurf eines Deutschen Strafgesetzbuches, der dem Reichskabinett seit einiger Zeit zur Verabschiedung vorliegt, entnommen, und vorweg in Kraft gesetzt worden, um deutlich zum Ausdruck zu bringen, daß das Dritte Reich gegen Autobanditen vom Schlage der Brüder Götze mit der vollen Schärfe des Gesetzes einzuschreiten gewillt ist.



Die „informativen" Besprechungen

Tschechische Minister machen Schwierigkeiten

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Prag, 24. Juni.

Zwischen der Sudetendeutschen Partei und einem sich aus mehreren Köpfen zusammensetzenden Kabinettsausschuß, dem auch der Ministerpräsident Hodja angehört, fanden während des ganzen Donnerstags Verhandlungen statt. Obwohl über das Ergebnis dieser Besprechungen nichts bekannt wurde, wird angenommen, daß der Gegenstand der Verhandlungen das von der Sudetendeutschen Partei vor einiger Zeit eingebrachte Memorandum war.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die sudetendeutsche Delegation auf Anerkennung der bekannten Forderungen bestanden habe. Die Besprechungen hätten sich ziemlich schwierig gestaltet, da verschiedene Minister dem sudetendeutschen Standpunkt nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt hätten.

Lockerung der Grenzsperre

Gablonz, 24. Juni.

Die am 21. Mai getroffenen militärischen Absperrmaßnahmen im Riesengebirge wurden aufgehoben, und das westliche Riesengebirge ist nunmehr endlich wieder zugänglich. Die Staatsstraße Neuwelt—Jakobsthal dagegen ist für Fahrzeuge noch gesperrt. Auch im Isergebirge werden die Absperrungen aufgehoben. Man wird lange Zeit brauchen, um den durch diese Maßnahmen entstandenen wirtschaftlichen Schaden nur halbwegs aufzuholen.

Die Polizeidirektion in Gablonz hat unter Bezugnahme auf das Staatsverteidigungsgesetz die Durchführung der Jagd in den Gemeinden des Bezirks Gablonz verboten. (!)

Licht in dunkle Wahlmache

Einspruch gegen die Preßburger Wahlschiebungen

Prag, 24. Juni.

Am Dienstag wurde ein von 120 Wählern unterschriebener Einspruch gegen die Durchführung der Preßburger Gemeindewahlen überreicht. Unter den 120 Einsprüchen der 120 Mitglieder der Karpatendeutschen Partei befinden sich auch die der acht neugewählten magyarischen Gemeindevertreter Preßburgs.

Der Einspruch stützt sich auf die schon bekannten widerrechtlichen Ausgaben von Wahlausweisen an Personen, die bereit waren, mittels dieses unrechtmäßigen Wahlausweises ihre Stimme auf die Liste der tschechoslowakischen Einheitspartei abzugeben.

550-Jahrfeier der Universität Köln. Die Feierlichkeiten anläßlich des 550jährigen Bestehens der Kölner Universität wurden am Donnerstagmittag mit einer Gedenkstunde der Studentenschaft am Ehrenmal für die im Weltkriege gefallenen Studenten eröffnet. Der Rektor und der Studentenführer legten Kränze am Ehrenmal nieder.

Einweihung eines Coubertin-Denkmals in Baden-Baden. Der Donnerstagnachmittag gestaltete sich im Verlauf des Zweiten Deutsch-Französischen Kongresses zu einer vielstündigen Gedenkfeier für den verstorbenen Erneuerer der Olympischen Spiele, Pierre de Coubertin. Im Auftrage des Reichssportführers übergab Dr. Diem das von dem Berliner Bildhauer Gutwilliger geschaffene Denkmal in die Obhut der Stadt.

Kranzniederlegung am Ehrenmal. Der als Gast des Reichsjustizministers Dr. Gürtner in Berlin weilende Generaldirektor der italienischen Strafvollzugsverwaltung, Präsident Exz. Giovanni Novelli, legte am Donnerstag am Ehrenmal einen Kranz nieder.

Französisches Lehrgeschwader. Der Admiralstabschef der französischen Marine, Vizeadmiral Darlan, hat die Zusammenstellung eines neuen französischen Geschwaders beschlossen. Das Geschwader, das in erster Linie Instruktionszwecken dienen soll, wird unter dem Kommando Vizeadmirals Tevin stehen.

Deutsch-italienische Industriebesprechungen. Die Arbeitstagung der Delegation der Confederazione Fascista degli Industriali und der Reichsgruppe Industrie begann am Mittwoch in München.

Der Chef der Königlich-Bulgarischen Luftwaffe, Oberst Boydeff, ist von dem Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, zu einem Aufenthalt in Deutschland eingeladen worden. Oberst Boideff wird in den nächsten Tagen verschiedene Einrichtungen der Luftwaffe und der Luftfahrtindustrie besuchen.

Rücktritt der internationalen Sandschak-Kommission. Meldungen aus Beirut zufolge soll die internationale Sandschak-Kommission ihren Rücktritt erklärt haben, weil sie die Vorgänge im Sandschak nicht länger mit ihrem Namen decken wolle. Eine Bestätigung dieser Meldung aus dem Sandschak und aus Damaskus liegt noch nicht vor.

Paris wird kühler

Paris, 24. Juni.

Nachdem die Pariser Presse am Mittwoch nach der ersten prinzipiellen Einigung im Londoner Nichteinmischungsausschuß großen Optimismus an den Tag gelegt hatte, ist die Begeisterung am Donnerstag wieder etwas abgeflaut. Man ist sich klar darüber, daß zunächst die Zustimmung Barcelonas und Salamancas zum Londoner Plan notwendig sei, um an seine Ausführung denken zu können.

Die englische Königinmutter †

London, 24. Juni.

Die Mutter der englischen Königin, Countess of Strathmore ist am Donnerstagmorgen um 2 Uhr im Alter von 76 Jahren in London an einem Herzleiden gestorben.

Pariser Besuch verschoben

London, 24. Juni.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist der ursprünglich für den 26. Juni in Aussicht genommene Besuch des englischen Königspaares in Paris auf den 19. bis 22. Juli verschoben worden. Infolgedessen ist auch die geplante Enthüllung des Kriegerdenkmals für die Australier in Villers-Bretonneux auf den 22. Juli verlegt worden. Die Verschiebung des Besuches ist auf den Tod der Mutter der Königin zurückzuführen.

Tatsächlich Grenzschließung?

„Journal" meldet: Anweisung an die französischen Pyrenäen-Grenzposten?

Paris, 24. Juni.

Wie „Journal" aus Perpignan meldet, soll das französische Außenministerium an Mittwochmorgen den Zoll- und Polizeiposten an der Pyrenäengrenze die strikte Anweisung erteilt haben, keine Waren, die auf der vom Nichteinmischungsausschuß aufgesetzten Liste verzeichnet seien, nach Spanien zurückzulassen. Die Grenze bleibe für den übrigen Frachtverkehr, so insbesondere für die Lebensmittel- und für die Benzineinfuhr, offen. Irgendwelche Zwischenfälle hätten sich bisher an der Grenze nicht ergeben.

Waffenstrom über die Pyrenäen

Rom, 24. Juni.

Die ununterbrochene französische Hilfeleistung für die Bolschewisten wird durch das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia" durch neue Zahlen erhärtet. Das Blatt bringt in großer Aufmachung einen Bericht seines Vertreters aus Saragossa, der eine eindrucksvolle Bilanz der französischen Lieferungen gibt.

Ueber die französischen Grenzstationen sei den Roten allein im Monat Mai folgende nachweisbare Hilfe zuteil geworden: 1000 Mann, darunter 130 Techniker, 200 Lastwagen, 200 Chassis, 80 Personenkraftwagen, 20 Geschütze, 25 Tanks, 100 Tonnen Material für Panzerwagen, 350 Tonnen Gewehre und Maschinengewehre, 4 Flugzeuge und 350 Tonnen Flugzeugmotoren, wobei in diesen Zahlen alles das nicht enthalten sei, was der Beobachtung entgangen sei.

Onda in Francos Besitz!

Salamanca, 24. Juni.

Der nationalspanische Heeresbericht meldet, daß die Nationalen bei ihrem weiteren Vormarsch an der Castellon-Front wichtige Bergstellen eingenommen und die Orte Ribesalbes und Onda, einen wichtigen Knotenpunkt, besetzt haben. Trotz hartnäckigen Widerstandes des Feindes drangen sie sogar noch über diese Linie hinaus vor. Die Eroberung von Onda stellt einen großen Fortschritt für die Nationalen dar; sie sind nunmehr nur noch 24 Kilometer von der für die Bolschewisten außerordentlich wichtigen Straßen- und Eisenbahnverbindung zwischen Teruel und Segunt entfernt.

Der Reichssportführer in Italien. Reichssportführer von Tschammer und Osten traf mit dem Flugzeug in Venedig ein, wo er von den Vertretern der Behörden willkommen geheißen wurde. Er setzt am Donnerstag seine Fahrt nach Rom fort.

Rund um die Welt

Die neuen Fernsehsender vollendet

rst. Magdeburg, 23. Juni.

Die Türme der beiden zukünftigen deutschen Fernsehsender auf dem Brocken und dem Feldberg sind jetzt baulich vollendet. Sie wurden in ihrer äußeren Mächtigkeit zu Wahrzeichen der beiden Berge und grüßen nun seit Wochen mit ihrer Höhe von über 13 Stockwerken weit in die Ebene. Im Innern der Sendetürme und der anschließenden Bauten ist in diesen Tagen mit dem Bau der technischen Einrichtungen begonnen worden. Der öffentliche Sendebetrieb dieser beiden Stationen wird in diesem Jahre aber noch nicht aufgenommen werden, da der Einbau der technischen Einrichtungen und die anschließenden notwendigen Versuchssendungen noch viele Monate in Anspruch nehmen. Die beiden Sender werden etwa 100 Kilometer weit im künftigen Fernsehempfänger gut empfangen werden können. Auf diese Weise sind eine ganze Reihe deutscher Gaue, die im Schatten des Brocken und des Feldberges liegen, an dem unmittelbaren Empfang beteiligt.

Kein Schiff durch die „Steinerne Brücke"

h. München, 23. Juni.

Durch den Ausbau der Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtsstraße war die Frage akut geworden, ob die Steinerne Brücke von Regensburg, jenes unvergleichliche Denkmal mittelalterlicher deutscher Baukunst, bei einer Ziefelegung des Donaubettes erhalten werden kann. Glücklicherweise ist die Entscheidung nun in anderer Richtung gefallen. Die Steinerne Brücke wird durch einen großzügig gestützten Kanal umgangen, dessen Bett in 2,5 Kilometer Länge gelegt wird.

Nur noch zu Fuß auf den Zirler Berg

h. München, 23. Juni.

Einer der gefährlichsten und wegen seines starken Gefälles auch berüchtigsten Berge Tirols ist der sogenannte Zirler Berg, wenige Kilometer vor Innsbruck. Nachdem sich hier schon mehrere schwere Omnibusunglücke ereignet haben, wurde nunmehr verfügt, daß alle Insassen in Zukunft die steilste Strecke des Berges zu Fuß zurücklegen müssen, so daß die schweren Wagen das gefährlichste Stück leer fahren und dadurch von den Fahrern eine große Verantwortung genommen ist. Da die genannte Strecke landschaftlich außerordentlich reizvoll ist und einen prachtvollen Blick auf Innsbruck bietet, ist das Opfer nicht besonders schwer, sondern dürfte von den meisten Fahrgästen sogar als eine kleine Abwechslung der Fahrt gerne in Kauf genommen werden.

Kleiner „Adler" neben Dampfkoloß

ks. Braunschweig, 23. Juni.

In der Zeit vom 19. August bis zum 4. September veranstaltet das Braunschweigische Staatsministerium auf dem Gelände in Braunschweig eine große Ausstellung „100 Jahre Staatsbahn", die mit einer Schau „Land zwischen Harz und Heide" verbunden ist. Neben vielen anderen seltenen Dokumenten wird auch der Vertrag, der den Bau der Bahn in die Wege leitete, zum erstenmal der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Außerdem sieht man eine der ältesten Lokomotiven, den kleinen „Adler" der alten Bahn Nürnberg ausgestellt neben dem Dampfkoloß der modernsten Lokomotive, die die deutsche Reichsbahn besitzt. Ueber die wichtigsten Punkte des entstehenden Industriezentrums im Raum zwischen Harz und Heide werden Modelle, Pläne und Fotos berichten.

Riesen-Autobahnbrücke bei Wien

rd. Wien, 23. Juni.

Nachdem jetzt die Vorarbeiten für den Entwurf der Reichsautobahnstrecke nach Wien abgeschlossen sind, wurde das erste Teilstück zwischen der Ostsee-Neulengbach an der Westhauptstrecke und Wien abgetrieb. Die Strecke wird von Neulengbach über Alttengbach durch den Wiener Wald, dem bisher nur wenig erschlossenen Ausflugsgebiet, in der Gegend der berühmten Hinterjenker-Abtei Heiligenkreuz über den Sattel von Hochstetd in das Wildbadhgebiet geführt. Hier mündet die Strecke ein in ein sogenanntes Kleeblatt, das die Verbindung mit der Reichsautobahnstrecke Wien—Graz herstellt. Der Autofahrer kann also von Neulengbach aus bequem nach Graz weiterfahren, ohne Wien berühren zu müssen. Das größte Bauwerk der Autobahn im Wiener Wald wird eine riesige Brücke bei Heiligenkreuz sein, die in 70 Meter Höhe über den Talgrund führt und der Mangfallbrücke auf der Strecke München—Salzburg sehr ähneln wird.

Juden dürfen nicht ins Oberallgäu

schü. Augsburg, 23. Juni.

Sämtliche Bürgermeister der Fremdenverkehrsgemeinden des Oberallgäus sowie des kleinen Walsertales haben unter lebhafter Zustimmung der Bevölkerung den Beschluß gefaßt, durch entsprechende Maßnahmen die Ausnahme von Juden künftig restlos zu unterbinden. Diese Selbsthilfe ist nötig geworden, weil die Juden bekanntlich die landschaftlich schönsten Gegenden während der Ferienzeit am stärksten überschwemmt hatten.

Erpressermethoden des „Konfektionskönigs"

rd. Wien, 23. Juni.

In diesen Tagen beginnt der Prozeß gegen den Direktor des berüchtigten Wiener Warenhauses Krupnik, der die Kanalisierungsleitungen in diesen keuschheitsbedürftigen enthüllen wird. Der jüdische Besitzer des Modepalais, Julius Krupnik, und seine Frau, die selbstverständlich nach dem Umbruch in Oesterreich sofort geflüchtet sind, bedienten sich unglaublicher Methoden, um die Heimarbeiter, die für das Haus tätig waren, um ihren wohlverdienten Lohn zu betrügen. Nachdem bereits vor zwei Jahren Krupnik auf Betreiben der Kleidermacherzunft bestraft worden war, weil er die gesetzlichen Mindestlöhne nicht einhielt, klügelte sich der Jude ein gerissenes System aus, um unbeanstandet seine Arbeiter weiterhin ausnutzen zu können: er ließ ihnen zwar die Mindestlöhne auszahlen, er verlangte dann aber die Rückzahlung der Hälfte der Beträge und bedrohte alle, die sich dagegen wehrten, mit dem Entzug weiterer Aufträge.

Heftersheiser bei diesen Erpressungen war der Schwager Krupniks, Isidor Taufsend, der in den Warenhaus als Direktor fungierte. Mit seiner Hilfe hat Julius Krupnik die Heimarbeiter um rund 100 000 Schilling betrogen, die in seine Kasse zurückflossen. Tausend behauptete bei seiner Vernehmung, daß die Heimarbeiter nicht gekürzt worden seien, sondern daß sein Schwager auf diese Weise nur seine Privatausgaben verschleiert habe — ein echt jüdischer Dreh, der ihm vor Gericht nichts nutzen wird.

Gangstermethoden nun auch in England

London, 23. Juni.

Amerikanisches Gangstertum scheint jetzt auch in England Nachahmung zu finden. Wie die Londoner Abendblätter teilweise in großer Aufmachung melden, hat die Gräfin Haugwitz-Reventlow, die Tochter des bekannten amerikanischen Millionärs Hutton, in London einen Detektiv erhalten, daß ihr zweijähriger Sohn zum Zwecke der Erpressung entführt werden soll. Das Haus des Ehepaares Haugwitz-Reventlow in der Nähe des Regent-Parks in London ist den ganzen Tag über scharf bewacht.

Fünf Tote bei einem Autounfall

London, 23. Juni.

In Doncaster in der Grafschaft Yorkshire stieß ein Personenkraftwagen, der mit fünf Männern besetzt war, die ein Rennen besuchen wollten, mit einem schweren Lastwagen zusammen. Der Personenwagen überschlug sich und prallte über einen zweiten Lastwagen hinweg auf das Pflaster. Die fünf Insassen wurden getötet.

Furchtbares Terrorregiment in Kentucky

Newyork, 23. Juni.

Vor dem Schwurgericht des Städtchens London (Kentucky) läuft zur Zeit ein Prozeß, der ein grauenhaftes Bild von der Rechtsunsicherheit im Bezirk Harlan enthüllt und dessen Ausgang auch von lebenswichtiger Bedeutung für das Wohl und Wehe einer Bevölkerung von über 60 000 Menschen ist. Die Anklage wirft 44 angeklagten Einzelpersonen und 19 mitangeklagten Bergwerksgesellschaften vor, durch gewissenlose Ausbeutung der Bergarbeiter und die daraus entstandene grauenhafte Not und Unsicherheit im Laufe der letzten 12 Monate ein wahres Schreckensregiment ausgeübt zu haben, dem eine nicht genau feststellbare, große Anzahl von Personen zum Opfer gefallen ist. In Harlan wurden im vergangenen Jahr bei einer Bevölkerung von rund 60 000 75 Mordfälle verbucht, während die Stadt Newyork mit über sieben Millionen Einwohnern „nur" 61 Mordfälle aufwies.

Niederdeutsche Rundschau

Max Peter Natho vor dem Schwurgericht

Die Blumen der Tänzerin ermittelten den Mörder und 70 sachen Einbrecher

Verden, 23. Juni.

Am Donnerstag hat sich der Schwerverbrecher Max Peter Natho vor dem Schwurgericht in Verden wegen Mordes und etwa 70 schwerer Diebstähle zu verantworten. Nicht nur in fast allen deutschen Gauen führte der Angeklagte seine Raubzüge aus, gelegentlich verlegte er sein „Arbeitsgebiet" auch in die Niederlande. Natho steht im Alter von 32 Jahren und ist in Bernburg an der Saale geboren. Aus ehrenwerter Familie stammend, erwachte in ihm schon früh die Verbrechernatur, denn schon in früher Jugend wurde er wegen allerhand kleiner Diebstähle in Fürsorgeerziehung gegeben. Er erlernte zwar einen Beruf, kam aber bald mit dem Strafgesetzbuch in Berührung, als er 24 Jahre alt war. Mit Hochstapeleien begann er seine Laufbahn; als „Diplom.-Gartenbauinspektor" und als „Missionar" schlich er durch die Lande, überall nach Diebstählen ausschauend. In Berlin, in der Provinz Brandenburg, in Süddeutschland, in Thüringen, in Norddeutschland, in Bremen, Osnabrück, Oldenburg, Leer und Delmenhorst gab er Gastrollen. 70 Diebstähle stehen unter Anklage; 100 Diebstähle legt man ihm zur Last. Sein verbrecherisches Treiben konnte so lange unentdeckt bleiben, weil seine Straftaten immer allein ausführte. Von einem Ort zum andern zog der Gewohnheitsverbrecher harmlos; bei Wegelang nahm er dann Fahrräder und fuhr damit durch die Lande. In Halle verbüßte er bis November 1936 eine zweijährige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls. Sofort nahm er seine Verbrecherlaufbahn wieder auf.

In der Nacht des 31. März 1937 verübte Natho in dem Dorfe Barrien in dem Kreise Grafschaft Hoya 14 Einbrüche. Zuletzt kam er in das Haus des Bauern Heinrich Wehrenberg. Dieser erwachte durch verdächtige Geräusche im Hause. Auf der Diele des Bauernhauses stand Wehrenberg dem Einbrecher Natho gegenüber, der sofort aus einer Pistole das Feuer auf den Bauern eröffnete. Ein Herzschuß hatte tödliche Wirkung. Der Mord erregte in dem rein ländlichen Gebiet größte Aufregung, noch dazu, wo über die Persönlichkeit des Mörders völliges Dunkel herrschte.

Natho war nach der Mordnacht über die holländische Grenze geflüchtet. Nur der engen Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der niederländischen Polizei ist es zu danken, daß der Verbrecher schließlich gefaßt werden konnte. Die Bremer Kriminalpolizei war auf einen verdächtigen Mann namens Ziegler aufmerksam geworden. Die Ermittlungen führten weiter dazu, daß dieser Freundinnen hatte, u. a. eine Tänzerin aus einem Bremer Nachtlokal. Dieser Ziegler stand in dem Ruf eines sehr freigebigen Kavaliers. Die Suche nach der Tänzerin führte zu der Feststellung, daß diese Bremen bereits verlassen hatte. In ihrer Wohnung in Bremen fand man einen Blumenstrauß, an dem eine Visitenkarte angeheftet war, die die Aufschrift Max Peter Natho trug. Inzwischen war bekanntgeworden, daß die holländische Polizei den Ziegler gleichfalls suchte. Dieser Ziegler war mehrfach über die deutsche Grenze gekommen und hatte in den Niederlanden eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt. Es gelang dann auch, Ziegler alias Natho in einem dunklen Quartier in der holländischen Stadt Groningen zu ermitteln. Die Haussuchung führte zur Auffindung eines Diebeslagers; aber auch Pistolen und eine größere Menge Munition wurden entdeckt. 40 Einbrüche in Deutschland und weitere 20 in Deutschland gab Natho sofort zu, die er seit März 1937 ausgeführt haben wollte. An der Mordtat in Barrien wollte er zunächst nur beteiligt gewesen sein, gab aber schließlich zu, daß er den Bauern Wehrenberg bei einem Einbruchsversuch erschossen habe. Er gab weiter zu, in Deutschland 70 Einbrüche verübt zu haben. In Holland erhielt er wegen der dort ausgeführten Räubereien eine mehrjährige Zuchthausstrafe.

Naturgemäß machte sich für den Prozeß das größte Interesse bemerkbar, da der Angeklagte lange Zeit der Schrecken Niedersachsens gewesen ist. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Echte, Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Landwehr. Als Offizialverteidiger steht dem Angeklagten Rechtsanwalt Böning-Verden zur Seite. Das Strafregister des Angeklagten verzeichnet außer bereits in Deutschland abgebüßten Strafen eine Strafe von vier Jahren Zuchthaus, die ein holländisches Gericht ausgesprochen hatte. Diese Strafe ist noch nicht verbüßt. Die holländische Regierung lieferte Natho zur Aburteilung nach Deutschland aus. Nach der Aburteilung wird der Verbrecher wieder nach Holland transportiert, damit die dort verübten Diebstähle ihre Sühne finden.

In der Verhandlung gab Natho bereitwillig auf alle Fragen Auskunft, die mit den Straftaten in Berührung stehen, dagegen verweigerte er über sein früheres Leben jede Angabe. In den Schilderungen des Verbrechers trat auch ein „Großer Unbekannter" auf, den er im Gefängnis kennengelernt und von dem er auch Waffen erhalten haben will. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß Natho seine Einbrüche mit der größten Ruhe und Dreistigkeit durchgeführt hat.

In der Nachmittagssitzung wurden verschiedene Zeugen vernommen, darunter einige aus dem Hause in Barrien im Kreise Grafschaft Hoya, wo Natho bei einem nächtlichen Einbruch den Bauern Wehrenberg erschossen hatte. Auf Antrag des Staatsanwaltes beschloß das Gericht, am Freitag am Ort des Mordes einen Lokaltermin abzuhalten. — Das Urteil wird in den Nachmittagsstunden des Freitag zu erwarten sein.

Delmenhorst

3. Kreistag vom 1. bis 3. Juli. Am 2. und 3. Juli werden sich in Delmenhorst Tausende von Volksgenossen aus dem ganzen Kreisgebiet versammeln, um ein Treubekenntnis zum Führer, zu seiner Idee und seinem Werk abzulegen. Das endgültige Programm für diese Festtage liegt jetzt vor. Am 1. Juli findet die Kulturtagung im Schützenhof statt. Der 2. Juli bringt die Eröffnung der Kunst- und Industrieschau „Heimat am Werk" und des Banns und Untergau-Sportfestes der HJ. Am Abend wird die große Festkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz abgehalten. Der Hauptfestabendausgang, der 3. Juli, beginnt mit einem großen Wecken. Danach wird das Bannsportfest der HJ. fortgesetzt. Nach dem Appell der Nürnbergfahrer und der Ehrung der Sieger im Reichsberufswettkampf und den Siegern der sportlichen Wettkämpfe, treten am Nachmittag sämtliche Formationen im Stadion zum Appell an. Hier wird der Gauleiter die Front der angetretenen Einheiten abschreiten, die dann auf dem Adolf-Hitler-Platz an ihm vorbeimarschieren werden. Dann beginnt die große Feierstunde auf diesem Platz, an der 3000 Sänger und 150 Musiker teilnehmen. Hier wird Gauleiter Carl Röver seinen Appell an die Bevölkerung des Kreises Delmenhorst/Oldenburg-Land richten. Ausklingen wird dieser festliche Tag mit einem Treffen der Alten Kämpfer im Dietrich-Eckart-Haus. — Auf dem Schützenhof hatten sich zur Sonnenwendfeier die Formationen der Bewegung versammelt. Nach einem Feuerspruch hielt Stammführer Becker die Feuerrede und übergab dann einen brennenden Kiefernpfahl an Hj.-Oberbannführer Hendrich, Mit der Führerehrung und den Nationalhymnen wurde die erhebende Feier beendet. — Am Dienstagabend wurde die Feuerlöschpolizei Delmenhorst telefonisch zu einem Brand nach der Cramerstraße gerufen. Große schwarze Rauchwolken zeigten den Weg. In den Großgaragen der Firma Walsemann, gleichzeitig auch Vertriebsstelle für Oele und Fette, hatten sich bei der Erwärmung von Fett entstandene Gase entzündet und konnten trotz Benutzung von Handlöschgeräten nicht eingedämmt werden. Das Feuer breitete sich schnell auf die dort lagernden Vorräte aus. Bei dem Eintreffen des ersten Löschzuges hatte sich das Feuer bereits durch eine Bodenluke zu den oberen Räumen durchgearbeitet. Aber in wenigen Minuten wurde der Brandherd mit Schaum abgedeckt und damit gelöscht.

Elsfleth

Huntebrücke zur Nachtzeit gesperrt. Nachdem eine große Schwimmramme vor einigen Tagen bei der Huntebrücke in Huntebrück eintraf, sind die Rammarbeiten zur Herstellung eines Bauschachtes rund um den beschädigten Brückenpfeiler nunmehr in Angriff genommen worden. Da auch unter der Brücke gerammt werden muß, wird diese in der nächsten Zeit, und zwar zur Nachtzeit, für jeglichen Verkehr gesperrt werden. — Am 10. und 11. Juli findet das Einswarder Volksfest statt.

Habenhausen

Schützenfest. Der „Habenhauser Schützenverein von 1936" feierte sein Schützenfest. Unter Beteiligung hiesiger und befreundeter Schützenvereine aus der Stadt setzte sich nachmittags, nachdem bereits am Vormittag der neue König (Albert Drewes) und Vizekönig (Christian Stehmeier) ausgeschossen wurden, der Umzug unter Vorantritt der Arbeitsdienstkapelle in Bewegung. Nachdem Vereinsführer D. Häger den zahlreichen Gästen und Vereinen für die Unterstützung seinen Dank aussprach, ertönte der Volkschor Habenhausen die Anwesenden mit zwei Liedern. Anschließend richtete der Unterkreisschützenführer Pg. Eken einen warmen Appell an die Gemeinde Habenhausen, den Schießsport weiter zu pflegen und zu unterstützen. Die Absetzung des alten Königs und die Einsetzung des neuen Königs Albert I. fanden in der humorvollen Weise, wie sie vom Unterkreisschützenführer vorgenommen wurde, bei den Festteilnehmern lebhafte Freude und Widerhall. Zum Schluß brachte der Volkschor nochmals einige Lieder zu Gehör. Das Interesse für das Königsschießen der Knaben war sehr groß, nahmen hieran doch mehr als 50 Jungen teil. Glücklicher Schütze war Heinz Hermann Häger und ist somit König für 1938.

Uphusen

Ein tragischer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich hier. Die Eheleute L. waren zum Bruch gefahren, um Futtergras zu holen. Während der Mann mit dem Mähen beschäftigt war, stand die Frau vor den Kühen, die vor den Wagen gespannt waren, denn die Tiere waren der Hitze wegen ziemlich unruhig. Plötzlich wurden die Tiere wild und gingen durch. Sie rannten die Frau über, so daß der Wagen über sie hinwegging. Die Unglückliche hat dabei schwere innere Verletzungen erlitten und starb kurze Zeit nach der Einlieferung in das Hemelinger Krankenhaus. [71

Verden

Verdener Rundschau. Um die Verbundenheit der Geschäftswelt mit den Bestrebungen Verdens als Reiterstadt zu dokumentieren, hat der Rennverein zum Großturnier einen Schaufenster-Wettbewerb ausgeschrieben, wobei drei wertvolle Ehrenpreise und entsprechende Urkunden zur Verteilung kommen. Bürgermeister Dr. Lang, Handelskammerpräsident Brandt, Kaufmann Hübel und je ein Vertreter der Berufsschulen und des Rennvereins bilden das Preisrichterkollegium. Die Schaufenster sollen vom 25. Juni bis 9. Juli gezeigt werden. — Einen schönen Rennerfolg konnte der Rennstall unseres Art.-Regt. 22 verzeichnen, gewann doch Hauptmann Schmidtmanns Gräfin Mariza in Hamburg am Eröffnungstag der Derby-Woche die 2. Abteilung des Eilbeder-Ausgleichs. [66

Drei Jahre Zuchthaus für einen Meineid. Der 27 Jahre alte Fritz Neugebauer aus Barmke bei Helmstedt hatte sich wegen eines Meineides vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte unterhielt mit einem jungen Mädchen intime Beziehungen. Als der Vater des Kindes angegeben wurde, bestritt dieser die Vaterschaft, um nicht den Unterhalt des Kindes tragen zu müssen. In dem Prozeß wegen der Zahlung der Unterhaltungsgelder bestritt er unter seinem Eide, in der fraglichen Zeit mit der Mündelmutter verkehrt zu haben. Trotz erdrückender Schuldbeweise konnte er sich nicht zu einem Geständnis entschließen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, wobei sein hartnäckiges Leugnen erschwerend ins Gewicht fiel.

Lüneburg

Beginn des Leistungskampfes Ost-Hannover der deutschen Betriebe. Am 6. Juli wird in Lüneburg mit einer Tagung der Arbeitskammer Osthannover der Leistungskampf der deutschen Betriebe 1938/39 im Gaugebiet Ost-Hannover eröffnet. Gauleiter Telschow wird den beiden osthannoverschen Betrieben, die in diesem Jahr zu nationalsozialistischen Musterbetrieben erklärt werden, Urkunden überreichen. Anschließend wird Dr. Schäfer, der Betriebsführer des Musterbetriebes Portland-Zementfabrik „Allemannia" Hoever das Wort ergreifen und sodann Dr. Mahlitz Abteilungsleiter im „Amt für Schönheit" über den Leistungskampf der deutschen Dörfer, der in diesem Jahr zum ersten Male durchgeführt wird, sprechen.

Otterndorf

Selbstmordversuch einer 12jährigen aus Furcht vor Strafe. Als ein Otterndorfer Handwerker mit seinem Boot auf der Medem fuhr, sah er plötzlich in den Fluten ein Mädchen treiben. Er fischte das Kind heraus und brachte es ins Boot. Es handelte sich um eine 12jährige Schülerin, die angab, daß sie sich in selbstmörderischer Absicht in die Medem gestürzt habe. Das Mädchen hatte Geld vernascht und nun Furcht vor der zu erwartenden Strafe.

Buchholz

Ein Pilz 1500 Gramm schwer. In der Buchenallee beim Kundgebungsplatz Waldfrieden in der Nähe von Buchholz fanden Kinder einen Steinpilz von 33 Zentimeter Kopfdurchmesser und ein Gewicht von 1500 Gramm.

Oldenburg

Freilichtveranstaltungen der Gaufilmstelle. Für den kommenden Monat ist wieder eine ganze Reihe Freilicht-Filmvorführungen der Gaufilmstelle Weser-Ems vorgesehen. Diesmal steht der beliebte Reuter-Film „Onkel Bräsig" auf dem Spielplan. Bis jetzt sind für diese Veranstaltungen die Orte Leer, Oldenburg, Emden, Lingen und Bentheim bestimmt. Außerdem läuft das übliche Programm der roten Tonfilmwägen mit den Filmen „Der Mustergatte" in den Kreisen Aurich, Ammerland, Norden, Leer, Friesland und Wesermarsch; „Petermann ist dagegen" in den Kreisen Osnabrück-Land, Melle-Wittlage, Bersenbrück, Lingen, Bentheim, Aschendorf-Hümmling, Meppen, Cloppenburg, Vechta, Bremen, Wittmund und Oldenburg-Land sowie der Film „Dahinten in der Heide" in den Kreisen Oldenburg-Land, Wesermarsch, Friesland, Leer, Wittmund, Melle-Wittlage, Bersenbrück, Osnabrück-Land, Meppen, Bentheim und Lingen.

Opfer der Arbeit — Ehrenbürger der Nation. Aus den drei Kreisen Wilhelmshaven, Friesland und Oldenburg fanden sich etwa 1500 Veteranen und Veteraninnen der Arbeit in der Gauhauptstadt zusammen, um auf Einladung der Gauwaltung Weser-Ems und der Kreiswaltung Oldenburg der Deutschen Arbeitsfront ein in jeder Beziehung gelungenes Fest zu veranstalten. Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt, gemeinsames Mittagessen und Kaffeetrinken, um das sich die Frauenschaft Oldenburg in vorbildlicher Weise bemüht hatte, sowie ein unterhaltsamer Nachmittag, zu dem sich das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte, boten den Veteranen der Arbeit einen Freudentag, der ihnen bestimmt noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Nordenham

Sonnenwendfeiern. Ueberall schlugen in den letzten Tagen die Flammen der Sonnenwendfeuer in den Orten unseres Kreises zum nächtlichen Himmel. In Nordenham traten die Formationen der HJ. auf dem Marktplatz an. Nachher stellten sich die teilnehmende Jugend, die Hj und die Polizeibeamten im großen Rund um den Holzstoß auf. Nach einigen Feuerliedern der Tanzgruppe des BDM. sprach der HJ.-Standortführer Paul Heine über die Sinngebung der nächtlichen Feier. Danach überreichte er dem Führer des hiesigen Hj.-Sturmes das Feuer, das nun für das nächste halbe Jahr zu hüten. Unter dem Viehbestand sind wieder 23 neue Seuchenfälle festgestellt worden. Sperrgebiete sind: Die Ortschaft Schlüte, Moorseite, Twistern, Heuberg, der Hof Lacke und die angrenzenden Weiden, die Gehöfte zum Abbehauser-Mitteldeich, die Ortschaft Popkenhöge, die Ortschaft Süderschwei und der Nordteil der Ortschaft Seefelder-Süderaußendeich bis zum Hofe von Coldewey (einschließlich). — Als mehrere junge Leute am Sonnabend den hier im Hafen liegenden griechischen Dampfer „Meunth Othrys" besichtigten, wurden sie im Innern des Dampfers von einigen Männern der Besatzung unsittlich belästigt. Die jungen Leute setzten sich energisch zur Wehr und erstatteten Anzeige. Die Gendarmerie begab sich an Bord und nahm die wiedererkannten Männer fest, die in das Nordenhamer Gefängnis gebracht wurden.

Varel

Sommersonnenwende. Auf dem Heinenberg bei Conneforde fand die Sonnenwendfeier statt. Standortführer Schnelling hielt die Feuerrede und übergab das Feuer dem Hj-Führer Heisterhagen. Ortsbauernführer Pg. Kreye ließ dann in packenden Worten jene Zeichte wieder erstehen, da nur wenige Männer und Frauen sich hier um den Holzstoß versammelten. — In der Maschinenfabrik Heinen ereignete sich ein bedauerlicher Betriebsunfall. Einem Lehrling fiel ein schweres Eisenstück auf den Fuß. Er erlitt schwere Quetschungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Am 30. Juni findet die Einweihung des Amtsneubaues statt.

Standortappell der HJ. Bei der Knabenschule fand ein Appell der gesamten HJ. des Standortes Varel statt, den Bannführer Rogge, Wilhelmshaven, abnahm. In wesentlichen diente der Appell als Auftakt für die kommende Sommerarbeit, die unsere Jugend in verschiedene Zeltlager bringt. In längeren Ausführungen verbreitete sich der Bannführer in der Schule über die vorgesehenen Zeltlager. Die Jüngeren fahren zu einem Zeltlager nach Traben-Trarbach. Für die Aelteren ist ein Fahrtenwettbewerb nach dem Schwarzwald vorgesehen. Einen Höhepunkt der diesjährigen Fahrten bildet wie der die Finnlandfahrt, an der 40 Jungen teilnehmen. — Die NSGAP. veranstaltet Sonntagmorgen im Lichtspielhaus Varel wiederum eine Morgenfeier. Im Mittelpunkt der durch musikalische Darbietungen und Sinnsprüche umrahmten Feierstunde wird eine Ansprache des Gauschulungswalters stehen. Die Feierstunde beginnt um 10 Uhr. — Gestern begann die Emsländische der Wirtschaftsberatungsstelle Varel. Wie groß das Interesse ist, dieses bedeutsame Gebiet, das der Besiedlung in einem Großangriff erschlossen wird, kennenzulernen, zeigt die Tatsache, daß sich 280 Teilnehmer zu der Fahrt gemeldet haben.

Wilhelmshaven

Im Rüstersieler Außentief ertrunken. Der dreijährige Heinrich König sprang im Badezeug in das Außentief. Der des Schwimmens kundige Junge kam nicht wieder zum Vorschein, worauf gute Schwimmer nach dem Versunkenen immer wieder tauchten. Leider blieben alle Versuche, die ununterbrochen fortgesetzt wurden, erfolglos. Die Fahrrinne zur Jade ist mit Netzen abgesperrt worden.

Beim Baden ertrunken. Im Rüstersieler Außentief ist der 13jährige Schüler Heinrich König beim Baden ertrunken. Der Junge sprang im Badeanzug ins Tief und kam nicht wieder hoch. Sofort angestellte Rettungsversuche blieben erfolglos.

Schwerer Verkehrsunfall. Bei einer Uebung ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall der städtischen Feuerlöschpolizei. Eine Motorspritze älteren Baujahres war auf dem Wege zur Uebungsstelle befindlich, wurde an einer Straßenkreuzung von einem Personenkraftwagen stark gebrängt. Der Fahrer des Löschwagens versuchte durch scharfes Bremsen und Herumreißen der Steuerung einen Unfall zu vermeiden. Das Feuerlöschfahrzeug schlug um und begrub mehrere Feuerwehrmänner unter sich. Drei Schwerverletzte und drei Leichtverletzte waren Opfer dieses Unfalls, der durch das Nichtbeachten des Vorfahrtsrechtes durch den Personenkraftwagen verursacht wurde.

Norden

In der Regenbach ertrunken. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Montag auf dem Grundstück des Reichsnährstandes am Marsch. Der jüngste Einwohner Christian Kunst rutschte bei Ausbesserungsarbeiten an der Regenbach aus und fiel in die bis oben gefüllte Back. Hierbei wird er einen Herzschlag erlitten haben, so daß er nicht mehr aus dem Keller herauskommen konnte. Am Dienstag früh gegen 9 Uhr fand man Kunst, der von seinen Hausbewohnern vermißt worden war, ertrunken in der Regenbad auf.

Norderney

Reichsleiter Major Buch vor dem Reichsschulungslehrgang der NS.-Frauenschaft auf Norderney. Am Mittwochvormittag sprach Reichsleiter Major Buch zu den 4000 Teilnehmerinnen des Reichsschulungslehrganges der NS.-Frauenschaft. In seinen eindrucksvollen mitreißenden Worten gab der Reichsleiter einen Aufriß über die Geschichte des deutschen Menschen, die erst erst durch die Großtaten des Führers und die Heimkehr der deutschen Menschen der Ostmark ins große Vaterland ihren wahren Sinn erhalten habe.

Emden

Kapitän des ersten im Kriege vom Kreuzer „Emden" gekaperten Schiffes besucht die Patenstadt. Der Oberbürgermeister der Stadt Emden erhielt den Besuch des griechischen Kapitäns Antonios N. Boukouvalas, der das Kommandant des ersten feindlichen Schiffes „Pantoporos" (mit 6600 Tonnen bengalischer Kohle für England an Bord) war, das im Weltkriege von dem ruhmreichen Kleinen Kreuzer „Emden" gekapert wurde. Kapitän Boukouvalas, der mit dem von ihm geführten griechischen Dampfer „Vassilios T." in Emden eingelaufen war, betonte bei seinem Besuch dem Oberbürgermeister wiederholt, daß er und seine Besatzung damals eine außerordentlich gute Behandlung von der „Emden"-Besatzung erfahren habe. Nachdem der Gast dann die Industrie- und Handelskammer und den Silbersaal der Stadt Emden besichtigt hatte, wurde ihm vom Stadtrat Davids im Namen der Patenstadt Emden ein Bild des altehrwürdigen Rathauses mit Widmung überreicht.

Tagung der Oberbürgermeister der Provinz Hannover. Morgen, Sonnabend, findet in Emden eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Oberbürgermeister der Provinz Hannover statt. Außer den Oberbürgermeistern der Provinz werden als Gäste einige Oberbürgermeister aus den benachbarten Bezirken an der Sitzung teilnehmen.

Förderung der Landeskultur

Harzwasserwerke und Förderung der Landwirtschaft — Bericht der Provinzialverwaltung

Hannover, 23. Juni

Aus dem Bericht der Provinzialverwaltung über die Förderung der Landeskultur im Rechnungsjahr 1937 ist u. a. zu entnehmen, daß die Anforderungen weiterhin gestiegen sind. Zwar habe das Reich seinerzeit erhebliche Mittel für die Zwecke der Landeskultur bereitgestellt, für Staat und Provinz sei aber noch ein so großer Beihilfenbedarf zu decken gewesen, daß das bisherige Beteiligungsverhältnis 1:1 beseitigt und für 1937 erstmalig auf 4:1 festgesetzt werden mußte. Trotz dieser Regelung waren die Aufwendungen der Provinz für größere Meliorationen und Flußregulierungen erheblich höher als im vorhergehenden Rechnungsjahr. Insgesamt wurden rund 929 000 RM. an Beihilfen bewilligt.

Zu dem Kapitel Wasserstraßen und Wasserwirtschaft (Harzwasserwerke) bemerkt der Bericht, daß alle Anlagen auch in diesem Jahre zur vollen Zufriedenheit und völlig störungsfrei gearbeitet haben. Die Leistungsfähigkeit der Gesamtanlage entspricht nunmehr allen Bedürfnissen, die einer gesteigerten Wasserabgabe auch bei ungünstigen Rohwasserverhältnissen auftreten können. Der Bericht erwähnt dann den Einfluß der Witterung auf die beiden Sperren und weist darauf hin, daß trotz der verhältnismäßig ungünstigen Niederschlagsverhältnisse die Stromerzeugung in den beiden Kraftwerken ungefähr auf Vorjahreshöhe gehalten werden konnten. Insgesamt wurden in der Söse rund 3,9 Millionen und in der Oder 5,7 Millionen kwh erzeugt, von denen rund 9,5 Millionen kwh nutzbar abgegeben wurden. Das finanzielle Ergebnis der Kraftwerke liegt etwa 13 Prozent über dem des Jahres 1936.

Die Wasserabgabe aus der Fernwasserleitung Osterode—Bremen überschritt erstmalig um ein geringes die Höhe von 10 Millionen Kubikmeter. Dies bedeutet gegenüber 1936 eine Steigerung um 6,4 Proz. bei gleichgebliebener Abnehmerzahl. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ergibt, daß die Steigerung des Wasserabsatzes zum Teil auf die Mehrabnahme der Industrie, vornehmlich aber der kleinen Landgemeinden zurückzuführen ist. Die Gesamteinnahme aus dem Wasserverkauf hatte eine Zunahme erfahren. Obwohl das endgültige Jahresergebnis noch nicht vorliegt, ist mit einer weiteren wesentlichen Verbesserung gegenüber dem Vorjahre zu rechnen, die aber durch steuerliche und andere Belastungen wieder ausgeglichen wird. Eine Senkung des Bedarfszuschusses seitens der Provinz ist daher nicht zu erwarten. Die Liquidität ist nach wie vor zufriedenstellend. Der Bericht erwähnt noch das Projekt der beiden neuen Talsperren in der Ecker mit 13 Millionen und in der Oker mit 45 Millionen Kubikmeter Inhalt, deren Bau in Kürze in Angriff genommen werden soll.

Die Förderung der Landwirtschaft erstreckte sich vor allem auf Beihilfen zu den Kosten der landwirtschaftlichen Lehranstalten der Provinz. Insgesamt wurden an Beihilfen rund 114 000 RM. gewährt. Die Mittel zur Gewährung von Beihilfen für Mädchenfortbildungsschulen wurden nicht in Anspruch genommen. Es ist anzunehmen, daß die Weiterbildung der weiblichen Jugend auf dem Lande nunmehr ausschließlich von den Mädchenfortbildungsschulen wahrgenommen wird, die von der Provinz keine Zuschüsse erhalten. Der Landesbauernschaft wurde für die Durchführung dringender Aufgaben der Landwirtschaft ein Betrag von 5500 RM. zur Verfügung gestellt.

Gemeinderatssitzung in Lesum

Gestern abend fand die öffentliche Beratung der Gemeinderäte im Sitzungszimmer des Parteihauses statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Bürgermeister Köster in anerkennenden Worten des verstorbenen Gemeinderates Pg. Miemitz. Erster Punkt der Tagesordnung war der Erlaß einer Ortssatzung über öffentliche Bekanntmachungen in der Gemeinde Lesum. Dann gab der Bürgermeister die Kaufakte von Knoops Park in einer Gesamtgröße von 436 417 Quadratmetern bekannt, dessen nördlicher Teil für Siedlungszwecke aufgeschlossen werden soll. Der südliche Teil in Größe von ca. 80 000 Quadratmetern soll als Park erhalten bleiben, und der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. Die Gemeinderäte stimmten dem Ankauf zu einem Preise von 200 000 Reichsmark zu. Dann gab der Bürgermeister einen Rückblick über die künftige Entwicklung der Gemeinde Lesum seit der Eingemeindung der ehemaligen Gemeinden Burgdamm und St. Magnus.

Besonders hob er hierbei hervor, daß der Schuldenstand seit diesem Zeitpunkt um 50 000 RM. gesenkt werden konnte, und daß weiter außerordentliche Arbeiten, wie Ausbau der Mittelschule, Vergrößerung des Strandbades und Förderung von Siedlungen geleistet werden konnten. Hiernach wurde dann für das Rechnungsjahr 1938 die Haushaltssatzung beraten und der ordentliche Haushaltsplan 1938 wurde in Einnahme und Ausgaben auf 502 442,24 RM., im außerordentlichen Haushalt in Einnahmen und Ausgaben auf 210 000 RM. festgesetzt. Die Steuersätze für die Gemeindesteuern für 1938 werden für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe auf 100 Proz., für Grundbesitz 190 Proz., Gewerbesteuer 200 Proz und Bürgersteuer 500 Proz des Reichssatzes festgesetzt. Zum Schluß gab der Bürgermeister Kenntnis von dem Stand der Siedlung im Ortsteil Burgdamm, deren erste Häuser in Kürze richtfertig sind und von der baldigen Fertigstellung der Industrieanlage der Fa. Ehrenstein im Ortsteil Burgdamm. [61

Rund um den Roland

Zwei Pimpfe — ein Groschen

Bremen, 24. Juni.

Zwei Brüder, beide natürlich Pimpfe, stehen vor dem HJ.-Autozug auf dem Domshof. Einer von ihnen hat in der Hand das ganze Vermögen der beiden: Einen Groschen. Der reicht gerade, einem von ihnen den Eintritt in die Wanderausstellung „Schafft Heime" zu ermöglichen. Wer aber soll dieser eine sein? Es wird also gelost und der kleinere der beiden Pimpfe ist der Glückliche. Er bekommt den Groschen, steigt die Treppe zum Autozug nach oben, winkt noch seinem Bruder zu und löst seine Eintrittskarte. Eine Volksgenossin, die diesen Vorgang beobachtet hatte, gab nun dem Jungen, der draußen warten mußte, einen Groschen. Stolz und überglücklich konnte dieser nun auch die Ausstellung besuchen.

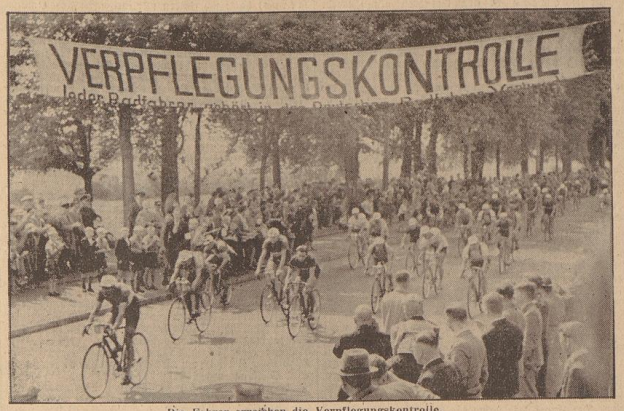
Beide Brüder gingen gemeinsam von Koje zu Koje und sahen sich dann auch den Tonfilm an, der alle 20 Minuten im oberen Stockwerk vorgeführt wird. Dieser Film zeigt, wie Hitlerjungen und Mädel des BDM. sich in einer Mietwohnung notdürftig ein Heim eingerichtet haben, das weder ihren bescheidenen Wünschen entspricht, noch den Wünschen der Hausbewohner, die sich natürlich von dem nicht eben leisen Treiben der Jugend in ihrer Ruhe gestört fühlen. Als Gegensatz dazu werden Ausschnitte aus dem Leben der Jugend in einem neuen Jugend-Heim gezeigt. Wir sehen Pimpfe, Hitlerjungen und Mädel des BDM. beim Spiel, bei der Arbeit, beim Singen, beim Basteln und Handarbeiten. Wir sind Zeuge eines Schulungsabends, einer Theateraufführung und einer Feierstunde. Und zum Schluß sagt uns dieser Film der Reichsjugendführung noch einmal das, was wir bei der Vorführung selbst empfunden haben: Heime der Jugend sind Keimzellen der Kameradschaft.

Nur noch bis zum 29. Juni bleibt der HJ.-Zug mit der Wanderausstellung „Schafft Heime" in Bremen. Bis dahin sollte jeder, der ein Herz für die Jugend hat, diese Wanderschau besichtigen. ⊙

Die Hannover-Sonderfahrt ausverkauft. Nach einer Mitteilung des Verkehrsamtes Bremen der Deutschen Reichsbahn wird der für Sonntag geplante Sonderzug nach Hannover (Herrenhäuser Gärten, Maschsee usw.) bestimmt durchgeführt, da die Karten bereits vergriffen sind.

Deutschlandfahrer kamen durch Bremen

Verpflegungsstation am Osterdeich — BZ.-Gespräch mit Hermann Schild, dem Träger des gelben Trikots — Vorbildliche Organisation



Die Fahrer erreichen die Verpflegungskontrolle.

Auf der Deutschland-Rundfahrt von Berlin nach Berlin in fünfzehn inhaltsreichen Etappen, fast 4000 Kilometer durch alle Gaue des Reiches, beginnend mit Schlesien und endend mit dem Abschnitt von der Nordseeküste bis zurück zur Reichshauptstadt, wobei den Fahrern nur zwei Tage Rast gegönnt war, passierten gestern die „Giganten der Landstraße", wie man in Fachkreisen die Berufsrennfahrer nennt, die Straßen Bremens. Mit etwa halbstündiger Verspätung der von uns angekündigten Uhrzeit kam das noch vollkommen zusammenliegende Feld von Hannover über Nienburg nach Kattenturm, von wo aus die vorgeschriebenen Straßenzüge in der verkehrsreichen Mittagszeit durchfahren wurden. Am Osterdeich, in Höhe der Weserluft war die Verpflegungsstation aufgebaut, wo den Fahrern Proviant im Beutel zugereicht wurde. Nachdem die drei Minuten dauernde Neutralisation des Rennens aufgehoben war, wurden die Fahrer wieder geschlossen auf den restlichen Teil der 13. Etappe mit dem Ziel Hamburg abgelassen.

Auf der ganzen innerhalb der Stadt liegenden Strecke bildete die sportfreudige Bevölkerung Bremens Spalier, um die „Ritter des Pedals" zu begrüßen und wegen ihrer gewaltigen Leistungen zu bestaunen. Der Wegweiserdienst, die Straßenabsperrung, kurz die gesamte Streckenorganisation in Bremen waren mustergültig und fanden die ungeteilte Anerkennung der Rennleitung, wie sich der Verantwortliche der Gesamt-Organisation der Deutschlandfahrt, Hermann Schwartz-Berlin lobend geäußert hat. Dasselbe bestätigte unserem Mitarbeiter gegenüber auch der Hauptschriftleiter des amtlichen Organs des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Fachamt Radsport, Fredy Budzinski-Berlin, der in seiner fast fünfzigjährigen Radsporterfahrung selten eine so mustergültige Organisation gesehen hat. Wir freuen uns hierüber, ist es doch ein Zeichen des Verdienstes unserer bremischen Polizei, mit dem Polizeipräsidenten Oberführer Ludwig an der Spitze, der zusammen mit Staatsrat Pg. Otto Löblich als DRL-Kreisfachwart und dessen Stellvertreter Pg. August Behrens-Löblich die Streckenorganisation mit der mustergültigen Absperrung durchgeführt und das Rennen dieser Etappe begleitet hat.

Während des kurzen Zwangsaufenthaltes an der Meisterluft" wurden die Deutschlandfahrer von allen Seiten bewundert und die von ihnen benutzten Rennmaschinen einer besonderen Betrachtung unterzogen. Am meisten wandte man begreiflicherweise sein Interesse dem Träger des gelbseidenen Trikots, als äußeres Erkennungszeichen des die Spitze Anführenden im Gesamtergebnis), dem Chemnitzer Hermann Schild zu, der das Symbol des Sieges bereits seit der vierten Etappe, die von Schwerin nach München führte, erfolgreich gegen den Ansturm der schweren Gegnerschaft verteidigt hat. Auch wir wenden uns an den fünfundzwanzigjährigen Chemnitzer und fragen nach seinem Wohlbefinden. Damit ist es bei ihm leider nicht gerade besonders gut bestellt; denn drei Nächte schon hat er wegen eines heftigen Hustens nicht den richtigen Schlaf finden können. Aber da er sich sonst in körperlich guter Verfassung befindet hofft er zuversichtlich auch noch die beiden letzten Etappen von Hamburg nach Rostock und von Rostock wieder zur Reichshauptstadt erfolgreich das „Gelbseidene" verteidigen zu können. Wie in allen übrigen Etappen, so machte sich auch der „blaue Heinrich" — jener Materialwagen, den Peter Strasser, der ehemalige Mailand—München-Sieger, steuert — mit Musik bemerkbar.



Hermann Schild, der Träger des gelben Trikots, stärkt sich durch einen herzhaften Schluck aus der Thermosflasche. Aufnahmen: Schmidt (2).

Nach dem kurzen Aufenthalt hatten sich die Fahrer geschlossen wieder dem Starter zu stellen. Noch einmal ein kurzer Blick ob an der Maschine alles in Ordnung ist, der Proviant richtig verstaut und schon gab der Rennleiter das Zeichen zur Abfahrt, der restlichen Strecke der 13. Etappe. !!

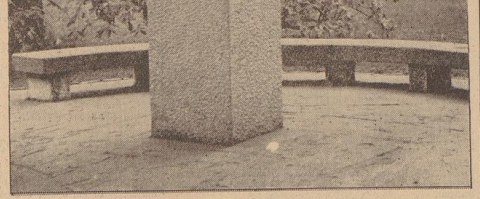


Ein neues Denkmal im Bürgerpark

Zur Erinnerung an den Schöpfer des Bürgerparks Franz Wilhelm Benque



Am gestrigen Vormittag wurde zur Erinnerung an den genialen Schöpfer des Bürgerparks, Franz Wilhelm Benque, im Eichenhain des Bürgerparks (in der Nähe der Ringstraße) ein Denkmal enthüllt; der Schöpfer der Gedächtnisstätte ist Prof. Gorsemann (vgl. auch den ausführlichen Artikel von Parkdirektor Riggers über „Leben und Werk Franz Wilhelm Benques" und den Artikel „Rehe durchstreifen den Stadtwald" weiter im Innern des Blattes.



Links:
Franz Wilhelm Benque

Rechts:
Die neue Gedächtnisstätte

Aufn.: Sommer.

Wiederaufbau eines Sippenhofes

Der Stellvertreter des Führers nimmt an der Weihe teil

Mit dem Wiederaufbau des alten Brammerschen Hofes erhält das grüne Dorf Fallingbostel an der Lieth ein Kulturdenkmal, das man in solcher erdgebundenen Anschauungskraft nicht oft in unserem Reiche findet. Zugleich aber wird der Hof eine Erinnerungsstätte werden für alle die Heidefamilien, die ihren Besitz in der Heide mit einem weiter gelegenen vertauschen mußten.

Dieser Hof aus dem „Kolke", wie die alte Flurbezeichnung heißt, gehörte zu den ältesten und schönsten in der Heidmark, was Planung, Anlage, Erhaltungs- und Wesensart anbetraf. Seit dem Jahre 1642 ist fast nichts im Innern und Aeußeren des Vierständerbauernhauses verändert worden. Und genau so, wie der Hof an seiner alten Stätte stand, wird er im Grundriß, im Mauer- und Balkenwerk wieder aufgebaut. Die 25 Meter langen Lusthalken, die Scheune mit alten Schnitzereien, der achteckige Immenzaun, der alte germanische Jugbrunnen mit der Winde, und der aus dicken Eichenbohlen beschlagene Treppenspeicher und die Bleicherhütte, das alles konnte genau so in seinen ursprünglichen Zustand verwandelt werden. In dem Backhaus, das noch älter ist als das Haus von 1642, fand man beim Aufbau rund 50 Kugeln, die von den Kroaten im 30jährigen Kriege hineingeschossen waren.

Ueber 200 Jahre war die Blutlinie der Brammer, die den Hof zuletzt im Besitz hatten, zu verfolgen. Davor, schon seit 1438, saßen die Vorfahren und die Nachkommen von Carsten Buchholz, der 1642 nach einem Brand das Haus errichtete, auf dem Hof. Im Innern des Hauses wird nun eine feierliche Erinnerungsstätte geschaffen. Auf großen eichenen Holztafeln werden in gotischen Buchstaben alle die Höfe mit ihren Sippennamen vermerkt werden, die ihre Heimat verliesen. Ein goldenes Eichenblatt wird von der unwandelbaren Treue dieser Bauern zu ihrem Heimatlande künden. In schmiedeeisernen Leuchtern werden Tag und Nacht elektrische Kerzen brennen zur Weihe dieses Erinnerungsmals.

Im Oktober wird die feierliche Weihe dieses Kulturdenkmals, für das sich in erster Linie der Kreisleiter der Partei, der Kreisausschuß Fallingbostel und der Kommandeur des Truppenübungsplatzes Oberst Schönemann, einsetzten, stattfinden. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß und Gattin, werden an der Einweihung teilnehmen. Alle Vorfahren von Frau Ilse Heß stammen aus dem benachbarten Düshorn. Auch Gauleiter und Staatsrat Telschow nimmt daran teil.

An diesem Tage wird jedem Bauern eine eiserne Erinnerungstafel, ein Schreiben des Führers mit eigenhändiger Unterschrift und das Buch über die Heidmark ausgehändigt. K. H. B.

25 Jahre Karl-May-Verlag. Vor 25 Jahren wurde in Radebeul bei Dresden, Karl Mays langjährigem Wohnsitz, der Karl-May-Verlag gegründet. Der Verlag hat den gesamten literarischen Nachlaß des Volksschriftstellers als Herausgeber übernommen. Obwohl die Bücher von Karl May schon bei Lebzeiten ihres Verfassers gewaltige Auflagen erzielen konnten, gelang dem Karl-May-Verlag noch eine bedeutende Steigerung der Auflagehöhe.

Kurt Langenbeck — Chefdramaturg des Münchener Staatsschauspiels. Der bekannte Dramatiker Kurt Langenbeck ist von der Leitung des Bayerischen Staatsschauspiels als Chefdramaturg an das Münchener Staatstheater verpflichtet worden. Kurt Langenbeck ist seit drei Jahren als Erster Dramaturg am Kasseler Staatstheater tätig. t

Neuer Intendant in Innsbruck. Zum neuen Intendanten des Stadttheaters Innsbruck ist im Einvernehmen mit der Reichstheaterkammer Robert Hellwig (bisher Wilhelmshaven) ernannt worden.

Uraufführung der „Gudrun" in Magdeburg. Im Spielplan der Magdeburger Städtischen Bühnen für 1938/39 ist die Uraufführung der Oper „Gudrun" von Ludwig Roselius vorgesehen.

„Zu Mantua in Banden"

Um die arische Abstammung Julius Mosens

Julius Mosens arische Abstammung ist einwandfrei bis ins 16. Jahrhundert nachweisbar. Dr. Falk, der Leiter des Vogtländischen Kreismuseums in Plauen/V. weist darauf hin, daß nunmehr auf Veranlassung des Heimatwerkes Sachsen der Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung beim Reichsministerium des Innern an Hand von vorgelegten Urkunden die einwandfreie deutschblütige Abstammung des vogtländischen Dichters Julius Mosen bestätigt hat. Das war nötig, weil seine Vorfahren den Namen Moses führten und immer wieder Zweifel auftauchten, ob hier nicht andere Möglichkeiten wahrscheinlich wären. Julius Mosen entstammt einer bis auf Nr. 128 = Mathes Moses, Schulmeister und Kirchner in Teichwolframsdorf lückenlos nachweisbaren Lehrerfamilie des Vogtlandes. Dieser Vorfahre wurde 1570 geboren und starb 1633, der Name Moses erhielt sich bis auf des Dichters Vater, der Lehrer in Marienei bei Oelsnitz i. V. war. Allgemein ist festzustellen, daß altestamentliche Namen auch sonst im 14. und 15. Jahrhundert beim Aufkommen der Familiennamen häufig sind, z. B. Jacob, Adam, Joseph, David, Bartholomäus, ohne daß sie irgendwie jüdische Abstammung bedeuten. Genau dasselbe gilt also von Mosens Namen. In diesem Zusammenhang darf daran erinnert werden, daß Mosen auch in anderen Liedern weiterlebt. Den „Kreuzschnabel", den „Trompeter an der Katzbach", „Die letzten Zehn vom 4. Regiment" kennt man heute noch, seine „Bilder im Moose" atmen ebenso frisch wie einst die vogtländische Heimatluft.

Das Andreas-Hofer-Lied aber konnte erst vor wenigen Jahren seinen 100. Geburtstag feiern, Mosen war 1825 in Innsbruck gewesen und nahm die großen Eindrücke von den Tiroler Freiheitskämpfen mit nach Hause, wo er dann in Cohren bei Altenburg-Leipzig im Jahre 1832 das Lied schrieb. Er nannte es „Sandwirt Hofer" und widmete es dem „biederen tapferen Gebirgssolke im Lande Tyrol". Gedruckt wurde es im „Deutschen Musenalmanach" 1833, den Chamisso und Schwab herausgaben, Uebrigens hat schon der junge Mosen „bei Gelegenheit eines feierlichen Aktes" als Gymnasiast in Plauen ein früheres Hoferlied zum Vortrag gebracht. Das Original des Hoferliedes befindet sich im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck.

Dr. H.

Ein neues Kulturinstitut

Deutsche Kulturforschende Gesellschaft

Aus Anlaß des 65. Geburtstages von Geheimrat Prof. Dr. Leo Frobenius am 29. Juni d. J. wird im Rahmen größerer Feierlichkeiten die „Deutsche Kulturforschende Gesellschaft" gegründet. Damit erhält die von Geheimrat Frobenius begründete kulturforschende Arbeit, die von Frankfurt ausgegangen ist, eine äußere Form und Zusammenfassung.

Das Festprogramm sieht für den 29. Juni die feierliche Eröffnung der Ausstellung vor, in der die Ergebnisse der letzten Frobenius-Expedition 1937/38 nach Niederländisch-Indien, nach den Molukken und Ceram zum erstenmal der Oeffentlichkeit gezeigt werden. Diese letzte Expedition zu den Kopfjägern von Ceram konnte eine wertvolle und reiche wissenschaftliche Ausbeute mit nach Frankfurt bringen, seltene Schätze, die zum Teil erstmalig in europäische Sammlungen gekommen sind. In den erneuerten Räumen des Völkermuseums werden sie in übersichtlicher Ausstellung gezeigt werden. Bei der Eröffnungsfeier werden Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs und der bekannte Forscher Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg das Wort ergreifen und am Nachmittag in der Universität der bekannte Vorgeschichtler Prof. Dr. Oswald Menghin, Wien, den Festvortrag über „Geist und Boden" halten.

Am Donnerstag, 30. Juni, findet vormittags 11 Uhr in Anwesenheit zahlreicher namhafter deutscher und ausländischer Gelehrter, unter ihnen auch Prof. Wilhelm Filchner, die Gründungssitzung der „Deutschen Kulturforschenden Gesellschaft" statt. In der Gründungssitzung erläutert Geheimrat Frobenius die Aufgaben und Ziele der „Deutschen Kulturforschenden Gesellschaft". Den Vorstand sollen Vertreter des Instituts, der Stadt, der Universität, Präsident Reichert des Werberates der deutschen Wirtschaft sowie auswärtige Gelehrte bilden. Sitz der Gesellschaft ist Frankfurt. Ein freies Forum der Wissenschaft zu gemeinsamen Arbeiten und eine Jugend heranzubilden, die es lernt, in größeren Dimensionen die Auswirkung der neuen Jugendkraft des deutschen Volkes Gestalt gewinnen zu lassen, ist die Hauptaufgabe der Gesellschaft. Dazu gehört die Aktivierung der großen Bestände wissenschaftlichen Materials. Durch Gründung eines eigenen Instituts soll das Material herangetragen werden, das die Gesellschaft in Zukunft Träger der Expeditionen sein wird. Nach Bedarf werden Schriften herausgegeben, die die gesamte kulturforschende Arbeit in Deutschland erfassen sollen. Das erste Heft dieser Veröffentlichungen erscheint am 29. Juni. r

Unser tägliches Kochbuch

Fischpudding mit Kräutertunke

Man nimmt die Fischmasse wie folgt: Auf 1 Kilogramm Fischfilet 125 Gramm fetten Speck, 2 mittlere Zwiebeln, 3 bis 4 eingeweichte Brötchen, 2 Eier und mit Salz abschmecken. Alles wird durch die Fleischhackmaschine gedreht, zum Teig verarbeitet, füllt diesen in eine gut gefette Puddingform und läßt ihn eine Stunde im Wasserbad kochen, stürzt ihn und reicht eine Kräutertunke dazu.

Kartoffel-Kaffeekuchen

Man rechnet 1 Ei, 1/2 Liter Milch, 250 Gramm Grieß, 250 Gramm gekochte geriebene Pellkartoffeln, 75 Gramm Mehl, Saft und abgeriebene Schale einer Zitrone, 60 Gramm Rosinen und 1 Backpulver. Eigelb und Milch verquirlen, mit den anderen Zutaten zu einem Teig rühren, den Eischnee drunterziehen und bei Mittelhitze in der ausgestrichenen Form backen.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Wenn die Hitze kommt ...

Die Hitze kommt und damit wird für jede fortschrittliche Hausfrau eine Kühlvorrichtung zum sehnlichsten Wunsch. Besonders die städtische Hausfrau weiß oft nicht, wie sie Speisen kühl und frisch halten soll, um nichts verderben zu lassen. Wer sich die Anschaffung eines elektrischen oder Gaskühlschrankes leisten kann, wird sich einen solchen kaufen. Für bescheidenere Einkommen hat die deutsche Industrie Eiskühlschränke zu erschwinglichen Preisen herausgebracht, darüber hinaus werden Kühltruhen angeboten, deren Anschaffungskosten ganz gering sind. Neben persönlichen Annehmlichkeiten, die eine Kühlvorrichtung bietet, wird zugleich die Parole „Kampf dem Verderb" befolgt.

Dienstplan der TN.

Freitag, 24. Juni, 20.15 Uhr: Sportabzeichen-Bewerber Sportplatz Bürenstraße. Turnzeug, Laufschuhe.

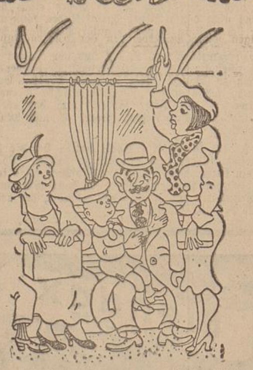
Sonntag, 26. Juni, 7.30 Uhr: Sportabzeichen-Bewerber, Ausmarsch. Antreten Endstation Linie 12, Osterholz. Rückkehr 13 Uhr. — 13.45 Uhr: „Allgemeiner Dienst" Gemeinschaft Süd, Streifendienst Syke. Antreten Garage Westerstraße 12.

Montag, 27. Juni, 20.30 Uhr: Führer und Stellvertreter F. und B., Fedelhören. „Technischer Dienst" Schulungsabend fällt wegen Verhinderung des Vortragenden aus.

Mittwoch, 29. Juni, 20.15 Uhr: BZ. „Roland", Gruppe 1 bis 3, Garage Westerstraße.

Mit KdF. nach Italien. Am kommenden Mittwoch, dem 29. Juni, verlassen 32 KdF.-Urlauber aus dem Gau Weser-Ems mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug 12.06 Uhr Bremen in Richtung Hamburg, um von dort mit einem Urlauberzug nach Italien zu fahren. Nach dem Aufenthalt in dem befreundeten Nachbarstaat werden die Urlauber in Genua von dem „Wilhelm Gustloff" an Bord genommen, der über Neapel, Palermo, durch die Straße von Gibraltar über Lissabon nach Hamburg zurückfährt.

Sachen zum Lachen



„Papa, soll ich der Dame meinen Platz anbieten?"

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Drei Jahre Zuchthaus für einen schweren Rückfalldieb

Der bereits im vorgeschrittenen Alter stehende Waldemar Hohmann ist den Gerichten als schwerer Rückfalldieb bekannt, der erst vor zwei Jahren eine zehnjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. Nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt lernte er eine Frau kennen, mit der ihm bald eine nähere Freundschaft verband. Als die Frau jedoch von seinen Vorstrafen erfuhr — selbstverständlich hatte er zunächst versucht, sie darüber im unklaren zu lassen —, lockerten sich die freundschaftlichen Bande, und der Angeklagte zog es vor, in der Reichshauptstadt unterzutauchen und dort seinem gelernten Handwerkerberuf nachzugehen. Verschiedene Versuche, wieder das Vertrauen der nicht ganz unvermögenden Frau zu erringen, schlugen fehl. Da sein Geschäft nun während der Wintermonate wenig Gewinn abwarf, fuhr er wieder nach Bremen zurück. Völlig mittellos beabsichtigte er sich an seine Bekannte zu wenden, doch diese war verreist.

In dieser Lage beging er dann einen Einbruchsdiebstahl, und zwar stieg er in das gleiche Haus ein, das er sich vor nunmehr zwölf Jahren als Ziel seiner nächtlichen Diebesreise ausgesucht hatte. Dabei klingt es wie ein Roman, daß er nun damals auf Grund konnte, diesmal ein altes Taschentuch zum Verhängnis konnte, diesmal ein altes Taschentuch zum Verhängnis wurde. Nach anfänglichem Leugnen gab er den Einbruchsdiebstahl zu. Das Urteil lautete wegen vollendeten und versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall auf eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Der Antrag des Vertreters der Anklagebehörde auf Anordnung der Sicherungsverwahrung wurde von der Großen Strafkammer, die gestern zum erstenmal unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Warneken verhandelte, abgelehnt. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Das Schöffengericht (Vorsitz Amtsgerichtsrat Schomerus) hatte sich gestern mit insgesamt sieben männlichen und weiblichen Angeklagten zu beschäftigen, denen der Eröffnungsbeschluß vorwarf, Anfang dieses Jahres aus einem hinter dem Parkhaus stehenden Kraftwagen einen vorwiegend mit Kleidungsstücken vollgepackten Koffer entwendet zu haben. Als Hauptangeklagter kam der vermindert zurechnungsfähige Johann K. in Frage, der sich schon früher einmal durch einen Strafunmündigen einen widerrechtlichen Vermögensvorteil verschafft hatte. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 16 Monaten. Weiter ist der angeklagte Julius R. stark belastet, der an zwei Schwestern einen Teil des Diebesgutes verkaufen wollte. Den beiden Frauen konnte nicht nachgewiesen werden, daß sie vorher etwas von der unrechtmäßigen Herkunft der Sachen gewußt haben; sie mußten freigesprochen werden. R. erhielt eine einjährige Gefängnisstrafe. Zwei gleichfalls vorbestrafte Männer kamen mit Gefängnisstrafen von drei bzw. zwei Monaten davon.

*

Ein recht unrühmliches Vorleben hat der gestern aus der Untersuchungshaft vorgeführte Theodor Kersting geführt, der nicht weniger als 22 (!!) mal vorbestraft ist. Gestern wurde ihm zur Last gelegt, ein Fahrrad gestohlen und Zechprellerei begangen zu haben. Da diesem abgefeimten Gauner einmal die ganze Tragweite und Gefährlichkeit seines Handelns vor Augen geführt werden mußte, konnte das Gericht nicht von der Verhängung einer hohen Strafe absehen. Es verurteilte K. zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, zu einer Geldstrafe von 50 Mark und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. §

Verkehrserziehung aus der Praxis

Das Umsehen vergaß er ...

Die täglichen Unfälle — „Der war ja noch 30 Meter ab!"

An alles hatte er so ziemlich gedacht, jener Radfahrer, der am Donnerstag, um 6.20 Uhr, von der Utbremer Straße (Hauptstraße) zur Wittenberger Straße abbiegen wollte — aber das Umsehen hatte er vergessen und so stieß er im nächsten Augenblick mit einem gerade zum Ueberholen ansetzenden Kraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Es muß endgültig mit derartigen Vergeßlichkeiten Schluß gemacht werden. Früher konnte man sich den eigenartigen „Spaß" leisten, an der Stelle des Abbiegens angekommen, plötzlich den Arm zur Seite auszustrecken, um dann in der nächsten Sekunde im schneidigen Bogen nach der Seite zu lenken. Heute gehört auch das Umsehen dazu, denn wenn sich dieser Radfahrer ganz kurz einmal umgesehen hätte, hätte er den dichtauf nachfolgenden Kraftwagen gesehen und wäre nicht noch vor diesem Wagen nach links gefahren.

Trotzdem er den anderen auf der Hauptstraße vorfahrtsberechtigt herannahen sah, kreuzte am Mittwoch, um 15.15 Uhr, ein vom Teerhof kommender Kraftfahrer sorglos noch vor diesem anderen die Straße zwischen der Adolf-Hitler-Brücke und der Brücke über die Kleine Weser. Da aber der andere Fahrer den Bestimmungen entsprechend von seinem Vorfahrtsrecht auf dieser Fernverkehrsstraße Gebrauch machte, kam es zu einem Zusammenstoß, der auch durch das in letzter Sekunde versuchte Ausweichen des vorfahrtberechtigten Fahrers nicht mehr verhindert werden konnte. Zur Erklärung des Falles sollte hinterher die dem Märchenschatz entnommene Wendung herhalten: „Der war ja noch so weit ab." (In Wirklichkeit waren es ganze 30 Meter, die man bei mittlerer Geschwindigkeit in wenigen Sekunden durchfährt!)

Von der Fangvorrichtung einer Straßenbahn wurde am Dienstag, um 12.35 Uhr, ein Radfahrer auf der Obernstraße vor dem Ueberfahrenwerden gerettet. Der Fahrer der Bahn gab dem vorausfahrenden Radfahrer ein Warnzeichen, worauf sich dieser nach der Bahn umsah und im nächsten Augenblick ein am Saumstein aufgestelltes Fuhrwerk streifte, so daß er vor die Straßenbahn und unter den Wagen geriet. Der Verunglückte wurde noch etwa einen Meter weit mitgeschleift, dann aber völlig unversehrt unter dem Wagen hervorgezogen. ✕

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und sonstige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, sich im Polizeihause, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

18. Juni, gegen 11 Uhr, wurde ein Fußgänger an der Straßenkreuzung Nordstraße/Neptunstraße von einem zweirädrigen Handwagen, welcher von einem Manne geschoben wurde, angefahren und zu Fall gebracht, wodurch er am Hinterkopf verletzt wurde. Der Fahrer des Handwagens hat den Verletzten dann in ein Haus gebracht und hat, ohne seine Personalien zu hinterlassen, seinen Weg fortgesetzt.

19. Juni, gegen 9.30 Uhr, wurde im Ochtumweg eine Radfahrerin von einem entgegenkommenden Radfahrer angefahren und verletzt.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Teilnehmerinnen der Hamburgfahrt am Sonntag können ihre Fahrkarten bei der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus, Nordstraße 45, oder bei der Nebenstelle, Liebfrauenkirchhof 8, abholen.

Achtung! Teilnehmerinnen der Arbeitsgemeinschaft Abt. Schulung! Der für Sonnabend, 25. Juni, geplante Ausflug muß leider ausfallen.

Achtung! Handarbeitsreferentinnen! Am Montag, 27. Juni, 19.15 Uhr, Zusammenkunft der Referentinnen in der Pelzerstraße. Angefangene Arbeiten für den Musterkoffer, Stoffreste, Garn, Stick- und Häkelnadeln für Maßverbindungen mitbringen.

Ortsgruppe Herdentor. Das Geld für die Hamburgfahrt (RM. 3.30) bitte heute vormittag Contrescarpe 126 abgeben.

Ortsgruppe Lehesterdeich. Freitag, 24. Juni, 14.45 Uhr, treffen sich die Mitglieder auf dem Horner Friedhof und nehmen an der Beerdigung von Frau Bodke teil.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Westen. Die Amtswaltersitzung am 24. Juni 1938 fällt aus. Es findet aber am Freitag, dem 24. Juni 1938, um 20 Uhr eine Arbeitsbesprechung der Zellenwalter im Speiseraum des Gottfried-Talle-Hauses statt. Fleischkarten für kinderreiche Familien kommen in den Dienststunden zur Ausgabe.

Hitler-Jugend

Der Besuch des HJ.-Zuges mit der Wanderausstellung „Schafft Heime" wird allen Jungen und Einheiten aus dem HJ.-Standort Bremen empfohlen. Schluß der Ausstellung ist am 29. Juni um 6 Uhr abends.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 24. Juni. 5.45 Weckruf, Morgenspruch, Wetter. 5.50 Tagesfragen zur Ernährungswirtschaft. 6.00 Leibesübungen. 6.10 Zum fröhlichen Beginn (Schallplatten). 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Zahlen, Zirkel und Kreise (Hörfolge). 10.30 Gesunder Körper, gesunder Geist. 10.45 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.40 Bauer und Ernährung. 11.50 Meldungen für die Binnenschiffahrt, Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik am Mittag im alten Rathaus. In der Pause: 13.00 Wetter. 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten. 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Schiffahrtsmeldungen. 15.15 Marktbericht. 15.25 Zwei Sonatinen. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Die Welt des Kindes. 18.10 Kammermusik für Bläser. 18.45 Wetter, Hafendienst. 19.00 Abendnachrichten. 19.10 Klänge über der Förde. 20.00 Schöne Melodien. 21.00 Zeitspiegel. 21.10 „Der fliegende Holländer", von Richard Wagner. 22.00 Nachrichten. 22.25 Kieler Woche 1938. 22.30 Drei Tage Mittelgebirgsfahrt. 22.40 Tanz und Unterhaltung. 24.00 Nachtmusik (bis 3 Uhr).

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Weiterhin leicht unbeständig

Die seit Mittwoch nach Nordwestdeutschland einströmenden kühlen Meeresluftmassen haben am Donnerstag früh erneut leichte Niederschläge und merkliche Abkühlung verursacht. Eine schwache am Donnerstagnachmittag über Nordirland gelegene Störung bewegt sich ostwärts und wird uns am Freitag nach vorübergehender Aufheiterung und leichter Temperaturzunahme wieder stärkere Bewölkung und vor allem an der Küste Niederschläge bringen. Auch während der folgenden Tage wird das leicht unbeständige, im ganzen jedoch nicht unfreundliche Wetter bei mäßigen Temperaturschwankungen fortdauern.

Witterungstabelle vom 23. Juni 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	763.2	764.3	764.2
Temperatur in Celsius	11.7	16.1	17.0
Feuchtigkeit	96%	70%	55%
Windstärke	NO 1	NW 3	NW 3
Wetter	Regen	bewölkt	heiter

Temperatur maximum	17.8	Niederschlag	0.3
minimum	11.4	Wassertemperatur	18.6

Voraussage für den 24. Juni: Mäßige westliche Winde, nach vorübergehender Aufheiterung um Mittag wieder Bewölkungszunahme und vor allem in den Küstengebieten leichte Niederschläge. Etwas wärmer als am Vortag.

Aussichten für den 25. Juni: Bei mäßigen um West drehenden Winden wechselnd wolkig, nur strichweise leichte Niederschläge, keine wesentlichen Temperaturänderungen.

Goldene Hochzeit



Rentner Johann Ratherr und Frau, Lilli, geb. Müller, Riensberger Str. 7, begehen am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Aufnahmen: Thiele (2).

Hohes Alter. Heute feiert Johs. Wolpmann, Lerchenstraße 38, in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag.

Hohes Alter. Frau Auguste Oestreich, Bremen-Osterholz, Kämenade 14, feiert am heutigen 24. Juni ihren 90. Geburtstag. Frau Oestreich ist noch sehr rüstig und nimmt regen Anteil an allem Geschehen.

Stora zuverlässig gegen Sonnenbrand, bräunt und pflegt die Haut!

Ein schönes Andenken ...

Dem Kitsch in der Andenkenindustrie zum freundlichen Andenken — Eine Betrachtung von Karl Fischer

Die Reisezeit beginnt und damit die „Saison" der Andenkenindustrie. Längst schon haben die Reisenden dieser Industrie ihre große Touren durch alle Ost- und Nordseebäder, durch die Kurorte und Ausflugsstätten ganz Deutschlands hinter sich, die Kommissionswaren sind „placiert", und die Herren Fabrikanten können nach angemessener Ruhepause das Weihnachtsgeschäft vorbereiten.

Wir wissen nicht, wieviel Menschen in der Andenkenindustrie beschäftigt sind, aber was wir ganz genau wissen, ist, daß sie einer besseren Arbeit würdig wären. Das neue Reich hat dem Kitsch den Kampf angesagt. Angeblich gibt es heute noch Dörfer in Rußland, deren Einwohner keine Ahnung davon haben, daß es einmal einen Weltkrieg gegeben hat und Rußland seitdem auf den Kopf gestellt worden ist. Das erscheint uns wenig glaubhaft. Aber fassen wir uns ruhig an die eigene Nase: Die Kriegserklärung gegen den Kitsch ist bis heute noch nicht in die Dschungel der Andenkenindustrie gedrungen. Die schönen bewährten Muster aus der Zeit Wilhelms des Letzten harren heute wie einst des Käufers — und leider nicht vergeblich —, und wenn zufällig doch einmal ein Andenkenfabrikant davon gehört hat, daß es in Deutschland seit bald viereinhalb Jahren etwas anders zugeht, läßt er vielleicht die alten Entwürfe von einem „Künstler" ein wenig retuschieren — und damit wird die Sache noch schlimmer.

Die Verkitschung nationaler Symbole durch Fabrikanten von Ansichtskarten und „Bijouterien" ist uns allen noch in lebhaftester Erinnerung. Es ist ein Wunder, daß in der Zeit, in der Hersteller und Verkäufer dieser Scheuel und Greuel ihre große „Konjunktur" witterten, in Deutschland nicht ein paar tausend Schaufensterscheiben in die Brüche gegangen sind. Der spekulativen Ausnützung des nationalsozialistischen Sieges ist in dieser Beziehung glücklicherweise ein Riegel vorgeschoben worden, und wer glaubt, auf einem Kissen mit dem Hakenkreuz unter dem Spruch „Nur ein Viertelstündchen" besonders ruhig schlafen zu können, weiß bereits, daß er sich geirrt hat.

Aber die Andenkenindustrie ...

Wer annimmt, die Vitrinen, Schränke und Rumpelkammern seiner Großmutter durchwühlen zu müssen, um richtigen Andenkenkitsch von vierundzwanzig Karat zu entdecken, irrt sich gewaltig. Wenn ihm Entdeckungsfahrten in seiner näheren Heimat zu reizlos sind, wird er auf seiner Sommerreise Gelegenheit genug haben, sich über den künstlerischen Stand unserer Andenkenindustrie zu informieren.

Erinnert ihr euch noch an die reizende Rehpfote, die auf der einen Seite eine Linse zum Durchgucken und auf der anderen eine winzige rosa oder violette Glasscheibe besitzt?? Haltet euch die Pfote wie ein Fernrohr vor das Auge, so erstrahlt vor euch in rosa oder violetter Beleuchtung ein malerisches Panorama. „Andenken an H . . . burg" steht darunter. Das war einmal, meint ihr? Weit gefehlt. Es ist leider heute noch so.

Oder was sagt ihr zu dem Bierhumpen, den mein Onkel sich einmal aus Hamburg mitgebracht hat? Der wuchtige Kopf Bismarcks bildet in glasiertem Ton das Gefäß, während eine lieblich geschwungene Nixe sich zum Henkel degradieren läßt. Bismarck hatte, wie bekannt, keine hervorstechenden Beziehungen zu der durch jene Nixe geistreich symbolisierten See. Aber was schiert das den Andenkenfabrikanten! In Hamburg steht das bekannteste Bismarckdenkmal, und Hamburg liegt an der Elbe. Wenn das nicht genügt, um daraus ein sinniges Reiseandenken zu machen . . .

Photoapparate sind heutzutage äußerst billig. Für ein paar Mark kann man schon einen Apparat erstehen, der einem die hübschesten oder doch wenigstens persönlichsten Reiseandenken fabriziert. Aber es scheint, als ob eine gewisse Sorte Reisender auf die fragwürdigen Erzeugnisse der Andenkenindustrie geradezu erpicht ist. Anders läßt es sich gar nicht erklären, daß sich die Andenkenfabrikanten im allgemeinen auch nicht die allergeringste Mühe zu geben scheinen. Kopfschüttelnd entdeckte ich in dem kleinen Warenhaus eines Ostseebades im vorigen Jahr eine Kuh aus Porzellan als Reiseandenken. Zweckmäßig war das Schöne mit dem Praktischen verbunden: man konnte die Kuh, wenn man es nicht vorzog, sie für kommende Geschlechter in der Vitrine aufzubewahren, auch als Salzstreuer benutzen. „Andenken an das sonnige . . ." stand über ihre Breitseite gemalt. In welcher Beziehung die Kuh zum Meeresstrand stehen sollte, ist mir bis heute noch nicht aufgegangen, und ebensowenig kann ich mir erklären, was sich der tüchtige Fabrikant gedacht hat, der in einem Miniaturrettungsring mit dem Namen eben jenes Seebades als Aufschrift ein Nähnadelkissen unterbrachte.

Seehunde aus Porzellan als Tintenfässer, Robben aus Stoff als Tintenwischer haben wenigstens den Vorzug, beziehungsreich zu sein. Aber was haben uns diese Tiere eigentlich getan, daß wir sie derart verkitschen?

Perlmutterkästen mit eingelegter „Landschaft" finden heute noch ihre Freunde wie vor fünfzig Jahren, und die mit sinniger Aufschrift verzierte Muschel ist längst noch nicht ausgestorben, ganz zu schweigen von den Modellen lokaler Sehenswürdigkeiten, die zu allem Vorstellbarem und Unvorstellbarem herhalten müssen.

Und alle diese Produkte der Kitschfabrikation sind so hundsmiserabel ausgeführt, sind ein so unglaublicher Tinneff — ein passenderes Wort als dieses jiddische gibt es nicht — daß man sich nicht vorstellen kann, wie dieser Kram überhaupt noch Käufer zu finden vermag. Selbst der unerfahrenste Laie kann sich ausrechnen, daß der Kaufpreis gewöhnlich um das Zwanzig- oder Fünfzigfache über dem Herstellungspreis liegen muß. Aber es sind halt „Andenken" ...

Mit der Bemerkung: „Laßt die Leute! Wenn sie dumm genug sind, sollen sie ruhig ihr Geld loswerden!" ist die Geschichte nicht abgetan. Alle mit Ernst und Aufwand unternommenen Bemühungen um die Hebung des Geschmacks der Allgemeinheit werden durch die Kitschindustrie ja einfach sabotiert. Und dazu kommt noch ein anderes Moment, das von nicht geringerer Bedeutung ist.

Wird nämlich die Sehnsucht nach Andenken in das richtige Geleise gelenkt, so kann sie sehr viel zur wirtschaftlichen Hebung unserer Volkskunst beitragen. So leid es einem tut, daß die Kitschindustrie noch immer den „Markt" beherrscht, so kann man doch immerhin mit Befriedigung feststellen, daß sich seit 1933 in dieser Beziehung manches geändert hat. Man denke zum Beispiel an die Bernsteingewinnung, für die die Andenkenindustrie lange Zeit hindurch eine überaus wichtige Rolle gespielt hat. Es konnte einem wehtun, wenn man sah, zu welchem Kitsch sich das edle Material früher hergeben mußte. Die lenkende Hand des Staates hat heute dafür gesorgt, daß der Kitsch „aus echtem Bernstein" so gut wie völlig verschwunden ist, und wer sich aus Ostpreußen ein Reiseandenken aus Bernstein mitnehmen will, muß, ob er will oder nicht, und ohne einen Pfennig mehr bezahlen zu müssen als für den Kitsch von früher, einen Gegenstand wählen, dessen Schönheit der des Materials entspricht.

Ganz langsam spricht es sich auch herum, daß die Fischer Pommerns ausgezeichnete Teppichweber sind. Ihre Erzeugnisse, die allerdings keinen eingewebten Spruch: „Andenken an Pommerns Ostseestrand" enthalten, seien allen Ostseereisenden empfohlen. Daß die Familienrunen der Fischer von Hiddensee sich als Schmuck für Zigarettenschalen eignen, wird man dagegen bezweifeln müssen.

Ueberhaupt gibt es kaum einen deutschen Gau, der nicht seine uralte, mit der Landschaft und den Menschen verwachsene Volks- und Gebrauchskunst besäße. Sollte es für den Touristen nicht lohnender sein, sich diese zu erschließen, als ein paar Stunden vor der Abreise aus dem Kurort im „Basar" den abscheulichen Andenkenkitsch für Tante Anna und Onkel Otto und die liebe Großmama zusammenzukaufen?

Kitsch ist Kunst, die bestenfalls gekonnt, aber nie erfühlt ist, ist Kunst, die seelische und geistige Haltung nicht hat, sondern nur erheuchelt, ist Kunst, die mit kaum verhülltem Zynismus nach Brot geht. Nicht nur um unsere Museen, Galerien und Theater zu säubern, hat das nationalsozialistische Deutschland dem Kitsch den Kampf angesagt. Kitsch ist gefährlich, er steckt an.

Nun wird man an harmlose Reiseandenken keine großen Kunstmaßstäbe anlegen. Aber keinesfalls ist einzusehen, daß Kitsch sein muß, was keine Kunst zu sein braucht, und noch weniger ist einzusehen, daß deutsche Arbeitskraft, deutsche Maschinen, deutscher Werkstoff mißbraucht werden, damit Kitschfabrikanten gute Geschäfte machen.

Vierbeinig ins Glück

Stadtpostkutsche für Hochzeitsreisende

Die bunte und schöne Stadt Eldagsen, die vor dem Osterwald und dem Wisent- und Saupark liegt, führt in den nächsten Wochen einen originellen Plan aus, der im Deutschen Reich in dieser Form zum ersten Male zur Durchführung gelangt. Postkutschen sind und bleiben nun einmal im deutschen Volk beliebt, und trotz der Motorisierung haben die Kutschen noch nichts von ihrer romantischen Poesie verloren. Dieser Vorliebe kommt die Stadt Eldagsen nun entgegen. Staatliche Postkutschen können nicht überall von der Reichspost eingerichtet werden; aus diesem Grunde baute die Stadt eine der alten ehemals kaiserlichen Postkutschen um, modernisierte sie und stattete sie mit allen Bequemlichkeiten aus, so daß man nun, von vier Schimmeln gezogen, alle die Schönheiten der umgebenden Berge mit Ruhe und Beschaulichkeit genießen kann.

Allen Hochzeitsreisenden und verliebten Paaren, die sich in Eldagsen trauen lassen möchten, soll die Stadtpostkutsche mit besonderer Freude und schöner Ausschmückung zur Verfügung gestellt werden. KHB.

Trennung von den Juden auch im Krankenhaus

Das Reichsversicherungsamt hat ein Grundsatzurteil dahin gefällt, daß jüdisch geleitete Krankenhäuser auf Grund des § 371 Abs. 2 Satz 2 der Reichsversicherungsordnung von der Behandlung nichtjüdischer Kassenmitglieder ausgeschlossen werden können. Dieser Grundsatzspruch ermöglicht nunmehr die Trennung von den Juden auch in Kliniken und Krankenhäusern. Die Frage kam zur Klärung durch einen Beschluß des Leiters der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig, der den Ausschluß des Israelitischen Krankenhauses und einer jüdischen Privatklinik von der Zulassung zur Aufnahme, Behandlung und Verpflegung arischer Kassenmitglieder aussprach. Das Oberversicherungsamt stimmte diesem Beschluß zu und wies darauf hin, daß sich das freie Wahlrecht der arischen Kassenmitglieder nach der Reichsversicherungsordnung, auf das die Juden sich bei ihrem Vorgehen gegen den Beschluß der Krankenkasse stützten, im Rahmen der im nationalsozialistischen Staat allgemein herrschenden rassepolitischen und weltanschaulichen Grundsätze halten müsse. Die weitere Beschwerde der Juden hiergegen wurde vom Reichsversicherungsamt als unbegründet abgewiesen. Bemerkenswert für die jüdische Marktlage ist dabei die „Begründung" der Juden für ihre Beschwerde: Das Reichsbürgergesetz entziehe den Juden nur politische Rechte und könne daher ebensowenig zur Begründung der Maßnahme des Kassenleiters herangezogen werden wie das Blutschutzgesetz, das die Absonderung der Juden nur auf ganz bestimmte Lebensgebiete beschränke. Diese jüdischen Verdrehungsversuche fanden eine entscheidende Zurückweisung durch das Oberste Gericht für die Sozialversicherung. Das Reichsversicherungsamt sagt, daß nach der nationalsozialistischen Weltanschauung und den seit 1933 ergangenen Judengesetzen die strenge Scheidung von Deutschen und Juden selbstverständlich sei. Gerade bei einer Behandlung von Nichtjuden in einem jüdisch geleiteten Krankenhaus könnten aber Beziehungen zwischen deutschen Volksgenossen und Juden eintreten, die möglichst zu vermeiden seien.

Fünf Jahre NS.-Volkswohlfahrt — Fünf Jahre Dienst am Leben!

Der Deutsch-Englische Kreis gegründet

Oberbannführer Finkentey wies der Gemeinschaft die Marschrichtung — Ziel und Aufgaben

Auf Einladung der Oberbannführung der Hitler-Jugend fanden sich gestern in den Klubräumen der Deutsch-Englischen Gesellschaft zahlreiche Angehörige der HJ. und des BDM. zur Gründung des Deutsch-Englischen Kreises Bremen ein; auch Mitglieder der Deutsch-Englischen Gesellschaft nahmen an dieser Zusammenkunft teil.

Oberbannführer Finkentey dankte in seiner Eröffnungsansprache zunächst Direktor Leiſewitz für die der HJ. gelieheneUnterstützung. Mit ihm und durch ihn solle stets eine enge Zusammenarbeit mit der Deutsch-Englischen Gesellschaft gepflegt werden. Die Reichsjugendführung hat, so führte der Oberbannführer dann weiter aus, das Jahr 1938 zum Jahr der Verständigung erklärt und die Hitler-Jugend hat die ihr durch diese Parole übertragenen Aufgaben in Angriff genommen. Früher wurde oft der Fehler gemacht, bei Aufnahme von Verbindungen mit anderen Völkern, das eigene Volk geringer zu werten, als das andere Volk. Diesen Fehler, so betonte der Oberbannführer, werden wir auf Grund unserer Weltanschauung nicht machen.

Die Arbeit im Deutsch-Englischen Kreis, so erklärte der Redner dann, werde im Herbst aufgenommen werden. Der Kreis werde niemals zu einem Diskutierklub werden, der sich mit weltfremden Problemen befasse, sondern seine Arbeit aus dem Leben schöpfen, die Auslandsarbeit werde ausgehen von Verbindungen mit Menschen und vor allem mit der Jugend Englands; damit dehne der Kreis die Arbeit der Deutsch-Englischen Gesellschaft aus auf das Gebiet der Jugend und wirke mit an der nationalsozialistischen Auslandsarbeit. Grundsatz hierbei sei die Achtung vor den fremden Völkern und der Stolz auf unser eigenes Volk. Die im Deutsch-Englischen Kreis zusammengefaßte deutsche Jugend werde sich stets bewußt sein, daß sie das deutsche Volk repräsentiere. Nur auf dieser Grundlage werde sie ihre Arbeit aufnehmen.

In diesem Jahre bestehe die Möglichkeit, daß von Bremen aus mehrfach Führer der HJ. England besuchen und dort selbst Eindrücke sammeln. Nachdem erst in diesen Tagen die erste Gruppe, Führer aus dem Jungvolk, von England zurückgekehrt seien, würden Juli/August Führer der Hitler-Jugend eine England-Reise machen, deren Ergebnis — wie bei allen Fahrten — im Laufe der Zusammenkünfte besprochen würden. An den weiteren Fahrten sollen sich in Zukunft in der Hauptsache die Kameraden beteiligen, die auch zu den Zusammenkünften des Deutsch-Englischen Kreises erschienen. Dadurch werde erreicht, daß in den Versammlungen des Kreises nicht leere Theorie getrieben würde. Man könne dann aus eigenem Erleben schöpfen und werde deshalb auch zu praktischen Ergebnissen kommen. Schlicht und klar solle die Arbeit geleistet werden, die dem Deutsch-Englischen Kreis obliege. Sei das der Fall, dann sei sie ein wertvolles Teilgebiet im Aufgabenbereich der HJ.

Direktor Leiſewitz von der Deutsch-Englischen Gesellschaft gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch die Eröffnung des Deutsch-Englischen Kreises die Arbeit der Gesellschaft auf eine noch breitere Grundlage gestellt werde. Die deutsch-Englische Gesellschaft habe sich seit ihrer Gründung bemüht, bei ihren Mitgliedern und Freunden Verständnis für die Probleme zu erwecken, die das englische Reich bewegen. Nur dann, wenn ein solches Verständnis vorhanden sei, könne man Sinn und Zweck mancher Vorgänge im englischen Weltreich erkennen. Auch habe die Gesellschaft häufig Engländer nach Bremen gezogen, um ihnen einen Einblick in die Arbeit und die Ziele des Dritten Reiches zu vermitteln. Wenn man auch manche Enttäuschung erlebt habe, so habe man auch ehrliche Freunde gewonnen, die sich im Sinne einer deutsch-englischen Verständigung bemühen.

Stammführer Burghardt von der Reichsjugendführung und Lehrer an der Adolf-Hitler-Schule in Sonthofen gab dann eine überaus eindringliche Schilderung eigener Erlebnisse in Indien, den Grenzstaaten und im Baltikum. Der Redner zeigte den gebannt folgenden Hörern, den Engländer, der mit Faust und Hirn und mit dem Herzen an den Fronten des englischen Weltreiches steht. Stammführer Burghardt wies nach, daß das englische Weltreich seine Größe und Macht nicht von Menschen erhielt, die hinterm Katheder stehen oder am grünen Tisch planen und diskutieren, sondern von den Frontsoldaten, die aus ganzer Seele Soldat und Kämpfer sind.

Nicht der aus den Reiseschilderungen seeligen Angedenkens bekannte blasierte Engländer sei der Repräsentant seines Volkes, sondern der Mann, der sich im Kampf an der Front bewähre. Wer sich aber mit diesem Engländer verständigen wolle, der müsse selbst ein Kerl sein, müsse selbst ein Grenzer sein, der keine Kompromisse schließe, sondern mit beiden Füßen auf dem Boden seiner Heimat stehe und sich rückhaltlos zu ihr bekenne.

Der überaus anregend verlaufenen ersten Zusammenkunft des Deutsch-Englischen Kreises, die mit einem Führergedenken beendet wurde, schloß sich eine zwanglose Unterhaltung über die von Stammführer Burghardt angeschnittenen Probleme an. ⊙

Großzügige Aktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle

Die Woche von heute bis zum 30. Juni wird im Zeichen einer großzügigen Aktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle stehen. Heute Abend, in der Zeit von 19 bis 19.14 Uhr, spricht Reichsminister Dr. Goebbels zum Problem der Verkehrsunfälle über alle deutschen Sender.

Das „Amt für technische Wissenschaften"

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat eine Anordnung erlassen, die die Zuständigkeit und die Aufgaben des Amtes für technische Wissenschaften der DAF. genau umreißt.

Danach ist das Amt für technische Wissenschaften allein zuständig für die Bearbeitung und Begutachtung aller in der DAF. auftretenden oder an sie herangetragenen Fragen auf dem Gebiete der Technik. Das Amt ist allein berechtigt, in allen sich ergebenden Fragen mit Organisationen und Einrichtungen außerhalb der DAF. in Verbindung zu treten. Zu den Aufgaben des Amtes gehört: Begutachtung und gegebenenfalls praktische Ueberprüfung technischer Erfindungen und Verbesserungen sowie die Beratung und Förderung der Erfinder. Bearbeitung arbeits- und betriebstechnischer Fragen sowie experimentelle Prüfung und Bearbeitung wichtiger Fragen der technischen Arbeits- und Betriebsgestaltung, im besonderen Bearbeitung der Fragen des technischen Gefahrenschutzes. Beratung aller Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront sowie der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront in allen Fragen der Technik. Stellungnahme zu technischen Problemen, Ausarbeitung von Gutachten. Zusammenarbeit mit Organisation und Einrichtungen, die auf dem gleichen oder ähnlichen Gebiete außerhalb der Deutschen Arbeitsfront arbeiten. Beobachtung der Entwicklung in den technischen Berufen hinsichtlich der Erfordernisse des Einsatzes der Technik. Zusammenarbeit mit dem Amt Berufserziehung und Betriebsführung auf dem Gebiete der Berufsauslese und Berufserziehung der technischen Berufe. Ueberwachung der DAF.-Presse in bezug auf technische Veröffentlichungen sowie Mitarbeit in der Ausgestaltung des technischen Teils der DAF.-Presse.

Schon 300 000 DAF.-Mitglieder in der Ostmark

In der Ostmark sind bereits über eine halbe Million Schaffender in die Deutsche Arbeitsfront eingetreten. Diese Zahl bedeutet bei der überwiegend ländlichen Bevölkerung der meisten Ostmarkgaue einen gewaltigen Erfolg, zumal die Frist für die Anmeldung erst vor kurzem begonnen hat.

Die Vier-Zimmer-Vollwohnung

Wichtige Planungen des Heimstätten-Amtes und des Amtes „Haus und Heim" in der DAF. — Kleinwohnung nicht mehr zeitgemäß

Nirgend anderswo in der Welt genießen kinderreiche Familien einen derartigen Schutz wie bei uns in Deutschland. Von der Erkenntnis ausgehend, daß nur Eltern mit vier und mehr Kindern den Bestand unseres Volkes sichern können, versucht der Staat mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, diesen gesegneten Familien sowohl in moralischer wie auch sozialer Hinsicht die notwendige Unterstützung zu gewähren.

Es gab eine Zeit, da nannte man Kinderreichtum eine „Dummheit", da galten diese Eltern als „rückständig", und es wurde nichts getan, ihnen ihre Sorgen zu nehmen. Sie hausten in armseligen Löchern, ohne Licht und ohne Sonne. In riesigen Mietskasernen, mit Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen, fristeten sie ihr kümmerliches Leben und wurden geradezu gezwungen, der Fruchtbarkeit Einhalt zu gebieten, einfach, weil ihnen der notwendige Raum fehlte!

Diese Raumnot im Wohnungswesen war eines der ersten Probleme, mit deren Lösung sich die DAF. befaßte. Man stellte ein großzügiges Siedlungsprogramm auf, das es ermöglichen sollte, in erster Linie den kinderreichen Familien zu helfen. Es war selbstverständlich, daß auf diese Weise allein das Problem der Raumnot nicht aus der Welt geschafft werden konnte, aber der Anfang war damit gemacht!

Nun ist seit etwa vier Monaten das Amt „Haus und Heim" gemeinschaftlich mit dem Heimstättenamt an der Arbeit, um auch das Wohnungsproblem der Großstadt zu lösen. Was hier in früheren Zeiten gesündigt wurde, das wird jedem ersichtlich, der einmal durch die Altstadtviertel der Städte geht, in denen die Häuser manchmal so eng beieinander stehen, daß kaum eine Handbreit Himmel zwischen den Dächern zu erblicken ist. Die Höfe sind eng und lichtlos, die Wohnungen niedrig und kennen keine sanitären Anlagen, wie sie die heutige Hygiene erfordert.

Es ist die Forderung der Deutschen Arbeitsfront, Vier-Zimmer-Wohnungen zu bauen, die mit allen hygienischen Einrichtungen versehen sind. Nur in einer solchen Umgebung kann eine Familie sich entwickeln und besteht für die Kinder die Gewähr, daß sie gesund und stark heranwachsen, mag ihre Zahl auch über dem heute leider noch bestehenden „Durchschnitt" liegen.

Die in manchen Städten üblichen sogenannten „Kleinwohnungen" machten zwar manchmal räumlich einem jungen Ehepaar vollkommen genügen, erwiesen sich aber in dem Augenblick als unzulänglich, als Kinder erwartet wurden. Es ist deshalb das Bestreben, an Stelle des Begriffes Kleinwohnung die Vier-Zimmer-Wohnung zu setzen, die allein den bevölkerungspolitischen Zielen des Nationalsozialismus gerecht wird. Das deutsche Volk braucht Kinder — und damit den nötigen Raum für ihre Entwicklung.

Nun wird sich mancher fragen, ob denn eine Vier-Zimmer-Wohnung, die all diesen Anforderungen entspricht, auch einem Arbeiter erschwinglich ist. Auch dafür ist Sorge getragen worden. Die maßgeblichen Stellen werden durch Inanspruchnahme billiger Kapitalien in der Lage sein, auch niedrige Mieten zu schaffen!

Es leuchtet ein, daß gerade das finanzielle Problem hierbei am schwersten zu lösen ist, aber der deutsche Arbeiter darf gewiß sein, daß der Weg gefunden wird, der ihn befreit von der für ihn heute noch bestehenden Raumnot.

Verbunden mit diesen Vier-Zimmer-Wohnungen, die selbstverständlich auch umfangmäßig den Forderungen angepaßt sein werden, sind ferner Gartenanlagen am Hause, die als Spielplätze für die Kinder gedacht sind.

Das sind die Pläne, die ihrer Verwirklichung entgegensehen. Im Augenblick sind die Vorhaben noch nicht ausgereift, aber der Tag wird nicht mehr fern sein, an dem in die Tat umgesetzt wird, was der nationalsozialistische Idealismus für den Arbeiter erdachte. Hemmnisse, die sich entgegenstellen, werden überwunden, das Ziel steht vor Augen und wird auch erreicht werden!

Schritt für Schritt wird der Aufbau vorangetrieben, zuviel ist von früheren Generationen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues gesündigt worden, um heute schneller vorwärts zu kommen. Aber der Weg zum Ziel ist gefunden, man wird ihn gehen bis zum erfolgreichen Ende. Diese Pläne sind geschaffen worden um des Bestandes unseres Volkes willen, wurden erdacht, um glücklichen Kindern eine sichtvolle Umgebung zu sichern; diese Pläne sollen der Raumnot ein Ende machen, die noch vor zehn Jahren der Grund unseres bevölkerungspolitischen Rückganges war.

Den kinderreichen Familien aber wird mit der Verwirklichung dieser Pläne ein Dank abgestattet, und jungen Eltern wird damit der Weg geebnet zur Erfüllung ihrer heiligsten Pflichten gegenüber Volk und Staat.

H. T.

Amtliche Bekanntmachungen

Unter den Viehbeständen von
1. Bernhard Stahmer, Hasenbüren Am Glockenstein Nr. 29.
2. Bernhard Seebade, Seehausen, Landstraße Nr. 56,
3. Friedrich Bothe, Lesumbrok Nr. 15,
4. Friedrich Garbade, Nieder-Blockland Nr. 20,

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Gesperrt sind die verseuchten Weiden und angrenzenden Weiden; zu 1 und 3 außerdem die Gehöfte.

23. 6. 38. **Der Polizeipräsident.**

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen von
1. Johann Vogt, Hasenbüren, Landstraße Nr. 104,
2. Hermann Oetermann, Hasenbüren, Am Glockenstein Nr. 29

ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

23. 6. 38. **Der Polizeipräsident.**

Der Kaltenescher Abwassergraben wird als schadbarer Graben erklärt.

15. 6. 38. **Der Polizeipräsident.**

Versteigerung. Am Freitag, dem 24. d. M., ab 15 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts Bremen, Buntentorsteinweg (Eingang Hoffmannstraße), verschiedene Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Stunde vorher.

Fürsorgeamt Bremen.

Gerichtliche Bekanntmachungen

(Nr. 50.) **Handelsregister.**

Amtsgericht Bremen.

Für die Angaben in ( ) keine Gewähr!

Bremen, den 23. Juni 1938.

Veränderungen:

100. **Ernst Köster Kaffee-Versand,** Bremen. Die Firma ist geändert und lautet: **Ernst Köster.** Der Kaufmann Hermann Buschmann, früher in Blumenthal (Unterweser), Langestraße Nr. 98, nunmehr wohnhaft in Bremen, Stader Straße Nr. 32, und der Kaufmann Otto Theodor Brouwer in Bremen, Mathildenstraße Nr. 28, haben das Geschäft erworben und führen es unter der Firma **Ernst Köster Kommanditgesellschaft** fort. Es sind zwei Kommanditisten eingetreten. Kommanditgesellschaft seit dem 7. Juni 1938. Geschäftszweig: Kaffeerösterei, Großhandel und Versand in Röstkaffee und verwandter Artikel. Ausgartenkirchhof 9.) Die Kommanditgesellschaft wird durch zwei Gesellschafter oder durch einen Gesellschafter in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. An Elda Tonne und Heinrich Wuttke, beide in Bremen, ist in der Weise Prokura erteilt, daß jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Gesellschafter oder einem Prokuristen zu vertreten.

Versteigerungen

Pfänder-Versteigerung heute in der **Paulsburg**

Ostertorsteinweg 25-26, Ecke Wulfstr. für das Handlung C. Meyer Wwe. & Sohn, A. neuen Markt 25-26

J. Heinr. Wiltens

beeidigter Versteigerer und Schätzer, Uhlenmer Straße 51

Erinnerung an die heute im Pfandlokal Königstraße 11 stattfindende Versteigerung lt. gestriger Anzeige.

Hünecke, Dose, Koch
Gerichtsvollzieher

Verkauf

Möbel

Die willkommenen Geschenke zum Geburtstag. Verlobung, Hochzeit od. Jubiläum sind **Klein-Möbel von Möbel-Thäte,** wie Leselampen, Klub-, Rauch-, Radios, Nähtische, Flurgarderoben, Bücherborde, Polstermöbel usw.



Langenstr. 137/38

Bürosmöbel Carl H. Grothe
Ansgaritrichhof 19

Kurze Zeit gebraucht: Modern. Schlafzim., bestehend aus 200-, 220-, 240-Anrichten, Büfett, 4 Stühle, Auszugtisch, zus. 190.— Spannauf, St. Magnusstr. 63

Kl.- u. Gesellsch. Kein Laden

!!!

Mehrere einzelne **Bücherschränke,** 200 cm, 180 cm, 160 cm, sehr **preiswert!**

Kl. Schreibtische, Bücherschränke, Schreibschränke, Geschirrschränke.

Groß-Auswahl!



Langenstr. 137/38

Antik. Mahag.-Schreibtex. Peters Elisabethstr. 37

Groß-Auswahl

in **Herrenzimmern** streng linig und nicht in der Form in Eiche und Edelholz, in allen Preislagen



Langenstr. 137/38

Oefen u. Herde

Waschkell... neu, gebr. Bauteiser, Grünestr. 50

Genußmittel

Donnerstag, Freitag Sonnabend

Lebende Weseraale in allen Größen von 50 Pf. an. Abzieh. gratis.

J. Flechtmann.
Schlachte - Kaiserbrücke

Maschinen



Frister & Rossmann Seven
Bremen, Ostertorstr. 34

Mehrere gebrauchte Maschinen. Auch Teilzahlung.

Allgemeines

Photo-Apparate
führender Firmen
4.5, 6.5, 9.50, 12.75, 19.50, 24.—, 46 usw.

Arthur Kratzer
Wollmershofstraße 155

Reißzeuge Heike
Langemarckstr. 114, nah d. Technikum

Tafel-Bestecke
90 g stärkste Silberauflage, i. best. Qualität, liefert Fabrik direkt an Private.

Sehr preiswert. Bequeme Teilzahlung
Gratis-Katalog anfordern

A. Pasch & Co., Solingen 39

Musik

Altbrom. Uhrtr. Bill. Koffer 9-99.-, Stahl-Saiten-Flügel, kl. Pianom. Mahagoni, 2

Fahrzeuge

Ballon-Rädr. 37,50
Halbb.-Rädr. 34,50
gebr. Rädr. Teilz.
Schmuacher, Hdlg.
Knooptstr. 35/36

Halbb.-Rädr. 34,50
Chr.-Ballon 46,50
Nähere gebr. Räder in Zahlung
Schröder Doven-torstr. 73

Halbb.-Mäder 84.50
Halbb.-Ehr 40,50
Halbb.-Muff. 30.—
Garantie. Köster Steffensweg 22

Hausgerät

Großer Blumentopf Messing gehämmert. Nur heute von 12—1 Uhr. Wielandstraße 30, 1 X klingeln

Der dritte Wink:



Kleidung

Neue mod. und getragene **Anzüge** billig bei **Nilsson,** Hankenstraße 28

Wer? seinen Namen bekanntmachen und sich für seine Erzeugnisse steten Absatz sichern will muß werben und bei seiner Werbung in Bremen die Bremer Zeitung benutzen.



10
Pflichten für dich
werden heute angekündigt

Mit Max und Melusine nach AFRIKA

Berichte über eine Fahrt quer durch ein Land von P. C. Ettighoffer

Besuch bei deutschen Schülern in Südwest

Es ist ein eigenartig Ding um das Schulwesen in Südwest. Die Farmen liegen weit auseinander, oft 50 Kilometer und mehr vom Nachbar zu Nachbar. Die Kinder aber müssen doch in die Schule. Irgendwelche Verkehrsmittel, um jeden Morgen die Kinder zu befördern, gibt es nicht. Bei diesen schlechten Pads ist es jedem Kraftwagen unmöglich, planmäßig zu fahren; man freut sich über jede ohne Achsenbruch zurückgelegte Meile. Das Donkey-Gespann (Eselwagen) ist zu langsam. Und bei heftigem Regen, wenn die Riviere abkommen, hört jeder Verkehr sowieso auf. Also, wohin mit den schulpflichtigen Kindern? Wohin? Nach Swakopmund und nach Windhuk in die Schülerheime. Anders ist es glatt unmöglich, den Kindern eine richtige und gute Schulbildung zu geben. In den beiden Städten erfreuen sich die Schulen einer großen Beliebtheit, und über den Besuch kann niemand klagen. Die Schüler und Schülerinnen kommen, mit dem erreichten Schulpflichtalter, in die Stadt, werden in einem der zahlreichen Schülerheime untergebracht. Das Heim übernimmt Verpflegung, Wartung und Aufsicht und sorgt, daß die Kinder rechtzeitig und regelmäßig zum Unterricht erscheinen. Nur zweimal im Jahr können die Kinder nach Hause auf die elterliche Farm, einmal im Hochsommer, zur Zeit der Bruthitze, das heißt um Weihnachten, und dann um Ostern. Wer nicht weit entfernt wohnt und abgeholt werden kann, wird sein Elternhaus öfter sehen. Sehr viele Kinder aber bleiben — außer der Ferienzeit — immer im Heim. Ihre ganze Jugend spielt sich im Kameradenkreis ab, oft vom 6. Lebensjahr bis zum Abitur. Für die Eltern, die somit nichts von den Kindern haben und sie eigentlich nur als seltene Gäste bei sich sehen, ist dies hart, die Kleinen aber empfinden es noch nicht oder gewöhnen sich rasch an diesen Zustand. Sie haben im Heim ihr Zuhause, ihre Spielecke, ihre Puppen, ihre Unterhaltung. Immerhin, unsere Kinder in der fernen Heimat können nach Gesagten ermessen, wie gut sie es haben, da sie doch ständig bei den Eltern wohnen dürfen. In Südwest ist schon die Kindheit und Jugend hart, alles ist hart in diesem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, des raschen Emporkommens und des raschen Niederganges.

Ich treffe die Schüler der Deutschen Oberrealschule zu Windhuk beim Zeichenunterricht. Eine Landschaft soll es sein. Sie sitzen in der Sonne des herrlichen Morgens. Hier ist jeder Morgen herrlich und immer weiß man, daß die Sonne scheinen wird; man braucht nicht nach dem Himmel zu schauen, sondern nur nach dem Kalender. Da sitzen nun diese blonden deutschen Jungen und Mädel zwischen riesigen Kakteen und Agaven oder unter Palmen und sie wissen selbst nicht, wie seltsam sich dies ausnimmt. Nur mir, dem Europäer, fällt dies auf. Nur der landfremde Europäer kann sich noch



Im Garten des Schülerinnenheims zu Windhuk.

über die Herero-Jungen wundern, die neugierig über den Zaun glotzen und die fleißige Arbeit der weißen Schüler bestaunen.

Unterricht im Freien

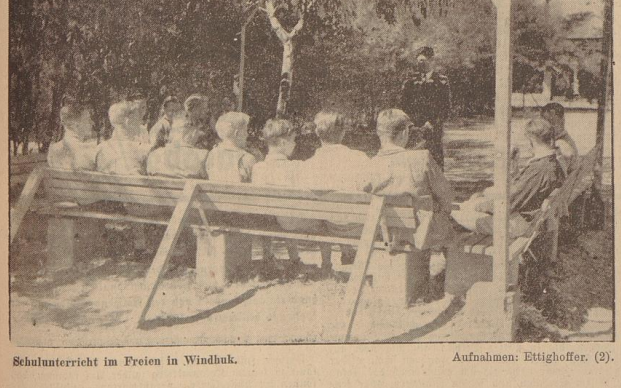
Der Schulleiter der Windhuker Oberrealschule, Professor Suhr, ein bekannter Sportsmann, der auch schon mal das große Wagnis einer Motorradfahrt von Kapstadt nach Kairo erfolgreich durchführte und von seinen Schülern geradezu vergöttert wird, weil er mit ihnen jung blieb, führt mich von einem Klassenraum zum andern. Nichts Neues, alles wie in Deutschland. Nur die Schlangenhäute an den Wänden geben den Klassenzimmern einen Hauch von Ferne, von Afrika. Ueberall das freie und lebhafte Frage- und Antwortspiel. Im Biologie-Raum ist es besonders lebhaft. Herz und Blutgefäße werden durchgenommen, und es ist erstaunlich, was die Kinder hier alles wissen oder wissen möchten. Hier merkt man, daß sie alle auf Farmen aufgewachsen sind, in steter Verbindung mit der Natur, mit dem Wild und den Herden. Diese Zwölfjährigen wissen über die Vorgänge im Körper der Warmblüter viel mehr als die Gleichaltrigen in Deutschland. Drüben, im geräumigen Schulhof, unter einem Sonnendach, wird im Freien unterrichtet. Afrikaans, die Sprache der Union, ist hier Fach. Rede und Antwort fließen im gemütlich-breiten Tonfall. Ja, hier läßt sich schon lernen, hier in dieser schönen Umgebung!

Diese Deutsche Oberrealschule zu Windhuk ist eigentlich sehr alt, nämlich 29 Jahre. In diesem Land, wo alles neu und jung und erst im Werden begriffen ist, bedeuten 29 Jahre sehr viel. Besonders wenn sie so voller drängender Ereignisse stecken, wie das hier der Fall war. Der 12. Januar 1909 gilt als erster Schultag der damaligen, neugegründeten „Kaiserlichen Realschule Windhuk". Während des Weltkrieges erlitt der Lehrgang nur einige kurze Unterbrechungen. Durch die Abreise zahlreicher Deutscher aus Südwest, erreichte die Schule im Oktober 1919 ihren Tiefstand mit nur 70 Schülern. Heute wird sie von 260 Schülern und Schülerinnen besucht. Seit 1930 ist sie eine vom Reich anerkannte Vollanstalt, mit einer vorbildlich eingerichteten Werkschule, einer Haushaltungsschule und einem Schülerheim. Etwa 40 v. H. aller Schüler kommen aus Windhuk oder der näheren Umgebung. Diese Schule ist Hüterin deutscher Sprache und deutschen Wesens in Südwest und wird es immer bleiben. Durch manche Stürme und Hemmnisse hat sie ihre ungebrochene Lebenskraft bewiesen und sich dabei als echte, zähdeutsche Einrichtung gezeigt.

Genau so die anderen deutschen Schulen im Land. Sie werden zusammen von etwa 1400 deutschen Kindern besucht. Außer den fünf großen Privatschulen in Windhuk, in Lüderitzbucht, in Kolmannskuppe und Karibib gibt es 12 Regierungsschulen mit deutschem Lehrplan. Die wichtigste darunter ist die Deutsche Höhere Schule in Swakopmund, die augenblicklich von etwa 235 Schülern besucht wird. Privatunterricht auf entfernt gelegenen Farmen bekommen etwa 85 deutsche Kinder. Alljährlich schicken die deutschen Schulen in Südwest einige ihrer besten Schüler ins Reich, unter besonders günstigen Bedingungen, für Weiterstudium an deutschen Universitäten.

Die Lehrstunden sind vorbei. Lebhaft strömen Schüler und Schülerinnen ins Freie. Die ganz Kleinen umzingeln den Direktor und fordern ihn auf zum Spiel. Es geht hoch her auf dem Schulhof, nicht anders als um die gleiche Stunde auf jedem deutschen Schulhof, an dessen Rändern keine Agaven und Kakteen und Palmen wachsen und keine Pfefferbäume, in denen Tukane mit Riesenschnäbeln schreien und lärmen, sondern nur gewöhnliche Roßkastanienbäume mit zänkischen, schilpenden Spatzen. Die deutsche Jugend in Südwest wird dem Deutschtum erhalten bleiben, das steht fest, denn sie erhält ein gutes und dauerndes Rüstzeug aus dem Bollwerk des Geistes, aus der deutschen Schule.

(Fortsetzung folgt)



Schulunterricht im Freien in Windhuk. Aufnahmen: Ettighoffer. (2).

Eine Universität für Väter

zb. **Newyork**, 23. Juni.

Die ersten 40 Schüler haben kürzlich den Lehrgang des neugegründeten „Colleges für werdende Väter" absolviert. In einem vierwöchentlichen Kurs lernen hier junge Ehemänner, deren Gattinnen einem freudigen Ereignis entgegensehen, die wichtigsten Regeln des Vaterseins. Sie werden unterwiesen, wie man ein Baby füttert und badet, wie man es wickelt und trägt, wie man es bei leichten Erkrankungen behandelt, ehe der Arzt eintrifft. „Auch der Vater muß im Notfall einmal einige Tage einen Säugling versorgen können, wenn die Mutter krank oder sonst irgendwie verhindert ist, so erklärt Miß Hazel Corbin, die Leiterin dieser originellen Hochschule. Im übrigen versichert sie, daß Männer im Durchschnitt sogar schneller lernen, als Frauen, und daß sie mit viel Geschicklichkeit und Interesse die ungewohnte Tätigkeit der Säuglingspflege verrichten. Die Zahl der Ehemänner, die sich zum zweiten Kurs angemeldet haben, soll bereits hundert überschreiten.

Jubiläum der Nächstenliebe

zb. **Stockholm**, 23. Juni.

Ein Jubiläum besonderer Art konnte unlängst der im hohen Norden Schwedens tätige Flugzeugführer Sigurd Johanssen feiern. Er hat, seit er seinen Beruf ausübt, seinen 500. Kranken aus der nordischen Einöde in ein Krankenhaus befördert. Seit vielen Jahren sind in den arktischen Gebieten Nordschwedens und in anderen abgelegenen Gegenden Flugzeuge des schwedischen Roten Kreuzes verfügbar, um Kranke schnellstens aus Regionen in ein Krankenhaus zu befördern, aus denen der Transport auf dem Lande oder Wasserwege Tage und Wochen erfordern würde. Mancher wandernde Eskimo, mancher einsame Jäger und Farmer verdankt den fliegenden Samaritern des schwedischen Roten Kreuzes sein Leben. Wohl die Hälfte der von Johanssen beförderten Patienten wäre ohne das Flugzeug dem sicheren Tode verfallen gewesen, da sie auf anderem Wege nicht mehr rechtzeitig ärztliche Hilfe teilhaftig geworden wären.

Die Heimkehr der Gangster

Alcatraz öffnet seine Tore — Verbrecher kehren in die Freiheit zurück

San Franzisko, 23. Juni.

In diesen Monaten landen von Zeit zu Zeit kleine Polizei-Motorboote am belebtesten Hafenkai von San Franzisko, setzen einen Passagier ab und fahren wieder zurück — nach Alcatraz, dem großen Staatsgefängnis auf der kleinen Insel in der Bucht von San Franzisko. Da stehen sie dann, die Männer, die das Boot abgesetzt hat, ein kleines Bündel in der Hand, einen verdrückten Anzug am Leibe und einen schäbigen Hut auf dem Kopf, gebückt und grauhaarig. Aber sie haben schon alles einmal besessen, was Amerika zu bieten vermag: Millionenvermögen und schöne Frauen, Macht und Genuß, Freunde und Luxus: es sind die großen Gangster, vor denen einst Newyork und Chikago zitterten . . .

Zehn Jahre lang hatte Amerika versucht, sich gegen ihre zunehmende Macht, gegen die Brutalität des organisierten Verbrechens zu wehren. Die Prohibition hatte sie groß gemacht, und bis in die höchsten Polizei- und Regierungskreise hinein hatten sie ihre Protektoren, Mitverschworenen und Mitverdiener. Bis im Jahre 1930/31 der Chef des Antigangster-Departements, Edgar J. Hoover, die nicht zu fassenden Verbrecher mit einem genialen Schachzug lahmzulegen begann: durch ein neues Steuerhinterziehungsgesetz, das zunächst ganz harmlos aussah, aber plötzlich die Gangsterfürsten wie Al Capone und Jack Diamond vors Gericht und von da aus ins Gefängnis brachte. Aus den Strafanstalten holte man sie dann 1934, als ihre Organisationen endgültig zerschlagen und ihre Freunde verschwunden waren, ein zweites Mal vor Gericht, um sie wegen ihrer wirklichen Verbrechen anzuklagen und zu verurteilen.

Die meisten von ihnen erhielten durchschnittlich etwa zehn Jahre Gefängnis, die sie im sichersten Gewahrsam Amerikas, in Alcatraz, abbüßen mußten, in dem Gefängnis des ewigen Schweigens mit seinen elektrischen Türen, elektrischen Kontrollen und den hungrigen Haifischen, die jeden Fluchtversuch von der Insel zum Selbstmord machen. Wer sich gut hielt, bekam ein Viertel der Strafe nachgelassen. Und diese Zeit ist jetzt um: die Männer, die einst Amerika in Angst und Schrecken versetzt hatten, kommen nun einer nach dem anderen zurück. Eine kleine Notiz erscheint dann jeweils im „San Franzisko Examiner", und gelegentlich steht auch ein Reporter am Kai, um das Boot von Alcatraz zu erwarten und die Lebensgeschichte des Gangsters für das Morgenblatt zu verarbeiten. Aber aus den prahlerischen, lärmenden, todbringenden Revolverhelden von einst sind schweigsame Männer geworden — sie haben in Alcatraz acht Jahre lang schweigen müssen, sie haben das Reden fast verlernt. So schütteln sie nur den Kopf und lassen den neugierigen Reporter stehen.

Die San Franziskoer Journalisten jedoch gaben sich nicht mit diesen häufig erlebten Abfuhren zufrieden. Einer von ihnen verfolgte die entlassenen Gangster weiter. Sie verließen die Stadt auf dem schnellsten Weg und wanderten nach Süden und Osten. Auf weltvergessenen Farmen fragten sie um Arbeit an — so lange, bis man sie ihnen gab ohne sich nach dem Woher und Wohin des Fremden zu erkundigen. Dann beginnen die Gangster von einst zu arbeiten. Das haben sie in Alcatraz gelernt. Warten wir ab, ob sie es mit ihren guten Vorsätzen ernst meinen oder ob sie über kurz oder lang wieder zum Schrecken des Landes werden!

Hunderttausende pilgern nach Halun Arschan

Wasserscheue baden — Lamas als Badewärter — Nachts reserviert für Schlangen

Auf keiner Landkarte ist Halun Arschan zu finden und doch gehört es zu den größten Merkwürdigkeiten der Mongolei. In Höhe von etwa 5000 Fuß liegt dieser Wallfahrtsort — ein Gemisch von Heilbad und Wunderstadt — auf einem Vorgebirge der mongolischen Barga.

Seit den Tagen Dschingis Khans pilgern Hunderttausende jährlich hierher, kommen von den Ufern des Baikalsees und der Küste des Stillen Ozeans, von Rußland, Tibet und China, um in den radioaktiven Wassern zu baden. Selbst der mongolische Nomade, der Wasser fürchtet wie das Feuer, legt seine Scheu ab, und nimmt Bad auf Bad.

Abseits von den großen Karawanenwegen gelegen, gelangt man zu dem Badeort am besten von Heilar aus. Von hier aus nämlich führt eine Autobuslinie nach Halun. Aber noch genug einfache Mongolen und Tibetaner legen die langen Strecken auf ihren harten kleinen Pferdchen zurück. Die ersten Anzeichen des Bade- und Wallfahrtsortes begrüßen den Gast an den riesenhaften Steinbrüchen, aus denen ein längst vergessener Herrscher die Bassins und Badewannen bauen ließ, die heute noch in Benutzung sind, wenn auch niemand mehr die altertümlichen Inschriften auf dem Granit zu deuten versteht.

Der Blick auf Halun Arschan zeigt ein seltsames Durcheinander von primitivsten Zurten und modernen Hotels — den Unterkünften der Gäste, die teils Ansprüche stellen, teils mit einer Matte und dem über einem kleinen Feuer hängenden Kochkessel zufrieden sind. Zwischen all den Gebäuden Birkenhaine und sprudelnde Quellen, die in granitnen Bassins aufgefangen werden.

Billige Kulis sind damit beschäftigt, die hilflosen Patienten auf Bahren zum Quell zu tragen oder sie in Rikschas zu fahren. Der erste Weg für jeden Kranken geht zur Quelle Zinkir, in der er 21 Bäder nimmt, durch die sich die Krankheit — in Ausschlag oder Rötung — am Körper markiert und durch deren Anzeichen die tibetanischen Priester genaue Diagnosen zu stellen vermögen. Von früh bis spät sind die Bassins mit nackten Mongolen gefüllt, die eintönig, rhythmische Weise singen oder Gebete murmeln. Die behandelnden Lamas kennen die Wirkung jeder einzelnen Quelle genau — diese ist gegen Ischias zu gebrauchen, jene hilft bei Hautausschlägen, die dritte fördert die Verdauung. Das ganze Heilquellengebiet steht unter Aufsicht der Lamas. Mit ihren glattrasierten Schädel und der Unbeweglichkeit ihres Gesichts, mit ihrem Ausputz von Totenschädeln und aus Menschenknochen geschnitzten Rosenkränzen, würden sie jeden europäischen Kranken grausen und noch kränker machen. Gewiß sind die Einkünfte dieser sonderbaren Heiligen aus den Kassen der Heilquellen sehr groß. Aber man glaubt es ihnen gern, daß sie auch nicht einen Käsch davon für sich zurückbehalten, sondern alles zur Ehre Buddhas dem mächtigen Kloster abliefern. Die Autorität der Geistlichkeit wird unterstützt durch 25 mongolische Reiter, die die Polizeigewalt auszuüben haben. Vor allem wachen diese Hüter des Gesetzes streng darüber, daß in den heiligen Wasserläufen kein privater Angelsport betrieben wird und daß die Tiere der heiligen Anlagen und Wälder von jeder Jagdlust unbehelligt bleiben.

Auch beschützen sie eine weitere Merkwürdigkeit von Halun Arschan — die zahllosen Schlangen, die des Nachts sich in den Bassins baden und die — laut lamaistischen Glaubens — die Wasser von den bösen Säften der kranken Menschen reinigen. Wehe dem, der eine dieser überall herumwirbelnden Reptile stört oder durch Versehen gar tötet!

Die Aerzte der ostchinesischen Eisenbahn untersuchten erst kürzlich die heilbringenden Wasser und stellten zu ihrem Erstaunen fest, daß die Quellen aus unermeßlichen Tiefen kommen und stark radioaktiv wirken. Verschiedbar sind sie nicht, da mit der Zeit die Wirkung sich stark abschwächt. Sonderbarerweise gibt es keine vulkanischen Landschaften in der ganzen näheren und weiteren Umgebung. Geschichtlich etwas über Halun Arschan festzustellen, ist immer noch nicht gelungen — die Vorzeit der Heilbäder verliert sich im Legendenhaften: Buddha soll dem Vernehmen nach, hier unversiegbare Tränen vergossen haben . . .

(— pma —)

Das vereinfachte Examen

Drei Studenten der Hochschule in Smyrna hatten bei den Examen zum Abschluß ihrer Studien versagt. Aber sie wollten auf keinen Fall „durchrasseln". Deshalb erschienen sie am Abend bei dem Leiter der Prüfungskommission, richteten Revolver auf ihn und forderten ihn auf, die Eintragungen in den Prüfungslisten zu ändern.

Sie gaben ihm 24 Stunden Zeit, um die Aenderungen vorzunehmen. Als sie aber am nächsten Tag nichts von dem Leiter der Prüfungskommission hörten, bekamen sie Angst und flohen in die nahen Berge. Drei Tage später wurden sie von der Polizei mit Hunden in einem Versteck völlig erschöpft ermittelt. Man hat sie aus ihrer Höhle sofort in ein Gefängnis überführt, wo sie einen Prozeß wegen versuchter Erpressung zu erwarten haben.

Fundevogel / Erzählung von Hans Seiffert

Der junge Mann hatte während seiner Mittagspause auf einer Bank im Park gesessen und ging nun eilig wieder ins Geschäft zurück. Als er eben aus einer stilleren Nebenstraße in die schattenlose, lärmerfüllte Hauptstraße einbiegen wollte, stockte sein Fuß plötzlich. Vor ihm auf den glühendheißen Granitplatten des Fußsteigs saß ein winziges Etwas, ein graues Federbällchen — es war ein junger Sperling. Der junge Mann beugte sich nieder zu dem Tierchen, das ganz erschöpft schien und die Augen geschlossen hielt; doch als er die Hand ausstreckte, um es aufzunehmen, suchte es zu flüchten. In unbeholfenen kleinen Sätzen hüpfte es weiter, versuchte sich sogar flatternd zu erheben; aber die schwachen Flügelchen trugen den Unflüggen noch nicht, und so ruhte er bald gefangen in der Hand, die ihn behutsam umschloß. Zitternd und ängstlich lag er in der Höhlung, krallte sich mit den Füßchen fest und regte zuweilen die bräunlich-grünen Flügel. Sicher war er irgendwo aus dem Nest gefallen; aber wo mochte es sein? Suchend blickte der junge Mann an den hohen Häuserfronten empor, konnte jedoch nirgends ein Nest entdecken. Wahrscheinlich hatte der Kleine schon eine weite Strecke zurückgelegt; denn auch von den Spatzeneltern, die dem Verlorenen etwa beigestanden hätten, war nichts zu sehen.

Indes das Vögelchen in seiner Hand sich zart bewegte, überlegte der junge Mann, was zu tun sei. Hier lassen wollte er es nicht; wie leicht konnte der Kleine auf die Fahrbahn geraten und ein tägliches Ende finden oder in der sengenden Sonne verschmachten. Aber ihn ins Geschäft mitzunehmen, war auch unmöglich; wo wollte er das Tierchen dort unterbringen, wie es versorgen? Nach Hause tragen konnte er es erst recht nicht; denn er wohnte weit entfernt, am anderen Ende der Stadt, und in wenigen Minuten begann sein Dienst. Ziemlich ratlos stand er da. Irgend etwas mußte doch geschehen!

Da kam ihm ein rettender Einfall. Er ging ein paar Schritte zurück in die stille Seitenstraße, die zum Park führte, und setzte das Vögelchen durch die Gitterstäbe in einen Garten. Das war gar nicht so leicht; denn das Tierchen fürchtete sich wohl vor dem grünen Dämmerschatten, der dort herrschte, und wagte sich nicht hinab, sondern strebte wieder auf die Straße zurück. Endlich aber war es in Sicherheit gebracht, und als der junge Mann sich erleichtert zum Gehen wandte, hörte er den kleinen Burschen noch leise aus dem Dunkel rufen. Rufe nur tüchtig! dachte er, um so eher wird deine Frau Mama dich finden. Dann eilte er ins Geschäft, denn es war höchste Zeit.

Aber das kleine Erlebnis beschäftigte ihn noch weiter. Während der Arbeit mußte er öfter an das Vögelchen denken, das da im Garten saß — und auf einmal durchfuhr ihn ein jäher Schreck. Hatte er nicht schon manchmal, wenn er durch diese Straße zum Park ging, gerade aus diesem Garten Hundegebell gehört? Ja, er erinnerte sich genau; er hatte den Hund sogar schon gesehen, einen ungebärdigen, noch ziemlich jungen Drahthaarfox. Den jungen Mann überlief es heiß und kalt. Das traurige Ende, das der kleine Vogel finden würde, war sein Werk, seine Schuld. Statt sich des hilflosen Tieres anzunehmen, hatte er es dort ausgesetzt, um es loszuwerden. So oft er sich auch damit zu beruhigen suchte, daß er ja gar nicht anders hätte handeln können, daß er das Mögliche getan und das Beste gewollt habe — die Selbstvorwürfe wurden immer stärker, und den ganzen Nachmittag empfand er Gewissensbisse.

Nach Geschäftsschluß ging er nicht nach Haus — es zog ihn nach jener stillen Straße am Park. Die Sonne stand schon tief; ihre Strahlen fielen schräg durch die hohen Bäume und erfüllten die Luft mit grüngoldenem Licht. In den Gärten sangen die Vögel; der Jasmin duftete süß und betäubend. Und da war die Stelle...

Mit klopfendem Herzen spähte der junge Mann durch das Gitter; aber der Sperling war nicht mehr da. Natürlich, es war ja auch lächerlich, so etwas anzunehmen! Trotzdem ging er eifrig suchend am Gitter entlang, bis er an die Gartentür kam. Sie war nur angelehnt. Ohne sich zu besinnen, trat er ein. Ein gepflasterter Weg führte geradeaus zum Hause, das weiter hinten im Garten lag; er aber wandte sich nach rechts und folgte dem liesbestreuten Wege, der nahe am Gitter hinlief. Angstvergt suchte er weiter, vergaß sich selbst und den Ort, wo er sich befand, blickte in jeden Winkel, unter jeden Busch; doch alle Mühe war umsonst. Plötzlich aber schimmerte ein helles Kleid durch das Gebüsch, ein Drahthaarfox sprang mit wütendem Gebell auf ihn zu, und dann stand ein junges Mädchen vor ihm. Sie rief den Hund zurück und hieß ihn schweigen, so daß er nur noch leise knurrte und den Eindringling sehr aufmerksam anblickte. Auch das junge Mädchen musterte erstaunt und ein klein wenig mißtrauisch den Fremden, der in der Verwirrung kein Wort sprach. Als er beharrlich weiter schwieg, fragte sie endlich: „Wie kommen Sie denn hier herein?“ — „Die Tür war nur angelehnt.“ — „Das ist doch kein Grund, in einen Garten einzutreten, in den man Sie nicht eingeladen hat. Was wollen Sie denn hier?“

Dem jungen Mann war sehr unbehaglich zumute. Er ärgerte sich über sich selbst, über seine Verlegenheit, über die zweideutige Lage, in die er sich gebracht hatte. Wie mußte sie ihn ansehen! Er konnte ja kein Wort glauben, wenn er den Grund angab, der ihn hergeführt? Er mußte ihr entweder lächerlich oder als Lügner erscheinen. Sie blickte ihn immer noch ernst und fragend an. Da gab er sich einen Ruck und erzählte die ganze Geschichte, wie er den jungen Sperling gefunden, wie er ihn hier ausgesetzt, wie ihm aber die Sache keine Ruhe gelassen habe. Er verwirrte sich öfters beim Reden und wagte das junge Mädchen gar nicht anzusehen, aus Furcht vor dem spöttisch ungläubigen Lächeln, das seine Worte hervorrufen mußten. Es kam ihm nur noch darauf an, sich wenigstens einen leidlichen Abgang zu sichern, und so wandte er sich, kaum daß er geendet hatte, mit einer undeutlich gemurmelten Entschuldigung zum Gehen.

„Aber warum wollen Sie denn fort?“ rief das junge Mädchen. „Warten Sie doch!“ Nun blickte er sie erstaunt an. Sie lächelte, aber nicht spöttisch, sondern freundlich, und führte ihn ins Haus, über die Diele in ein Zimmer, das im Abendlicht lag. „Da, sehen Sie!“ sagte sie und wies zum Fenster. Dort stand ein Vogelbauer, darin saß in einem Nestchen aus Watte ein junger Sperling. Durch das geöffnete Fenster aber flog eben — purrr! — ein alter Sperling hinaus, der den jungen gefüttert hatte.

„Das ist er ja!“ rief der junge Mann aufgeregt und glücklich. Sie lächelte über seinen Eifer und sagte: „Er wird es wohl sein. Ich habe ihn nämlich heute nachmittag im Garten gefunden, Ihren Sperling. Das heißt, eigentlich war es Fiekt, der ihn fand. Er stöberte im Gebüsch und bellte auf einmal ganz hoch und außer sich, und als ich näherrat, saß er vor diesem Häufchen Unglück, und ich weiß nur nicht, welcher von beiden mehr Angst hatte.“

Sie mußten beide lachen. Dann standen sie noch eine Weile und schauten zu, wie die Alte dem Kleinen Futter brachte. Sie sprachen nur wenig; aber ihre Blicke trafen sich manchmal. Endlich ging der junge Mann. Das junge Mädchen geleitete ihn bis zur Gartentür. Beim Abschied faßte er sich ein Herz und fragte, ob er gelegentlich wiederkommen und sich nach dem gemeinsamen Schützling erkundigen dürfe.

„Warum nicht?“ antwortete sie. „Sie dürfen Ihren Fundevogel doch nicht nun zum zweiten Male im Stich lassen.“ Dabei schaute sie ihn freundlich an und ließ ihre Hand einen Augenblick in der seinen ruhen. Dann setzte sie schalthaft hinzu: „Vielleicht steht die Tür wieder offen...“

Kinderreichtum

Die Königin von Dänemark besuchte um 1900 Island und begann ein Gespräch mit einem Bauern, der allerdings nicht gut dänisch sprach.

„Wieviel Kinder haben Sie?“ fragte die Königin.

Der Bauer verwechselte das dänische Wort für Kinder mit dem isländischen für Schafe und entgegnete: „Zweihundert, Majestät?“

„Zweihundert?“ rief die Königin entsetzt, „aber wie können Sie so viele ernähren??“

„Ach, das ist ganz leicht, Majestät“, erwiderte der Isländer. „Im Sommer treibe ich sie auf die Weide, und wenn der Winter kommt, schlachte ich die meisten.“

Die Königin war aufs höchste entsetzt und beruhigte sich erst, als ein Beamter den Irrtum aufklärte. foe.

Aber nachts ...

Bei zwei alleinstehenden Damen in D., einem hübschen Residenzstädtchen von einst, läuteten zwei Wanderburschen und baten um eine kleine Unterstützung.

„Wir sind allein und haben selbst nicht viel“, erklärte Fräulein Elfriede freundlich.

„Sind die Herren denn nicht zu Hause?“ fragten die etwas verwegen aussehenden Burschen.

„Wir sind ledig und haben keine Männer“, antwortete Fräulein Alma abweisend und schloß die Tür.

Im gleichen Augenblick aber bereute sie ihre Worte. „Nun wissen die Kerle, daß wir nachts ohne Schutz sind.“

Ihre Schwester Elfriede nickte ängstlich mit dem Kopf. „Mein Gott, vielleicht sind es Einbrecher. Was sollen wir nur tun? Man liest so viel...“

Fräulein Alma wußte Rat. Schnell öffnete sie noch einmal die Haustür und rief den Wanderburschen, die gerade das Gartentor ins Schloß warfen, drohend nach: „Aber nachts — nachts haben wir Männer!“

Hans Günther.

Die Rache der Bienen / Von Lu Volbehr

Im Jahr 1841 unternahmen die Franzosen die erste, allerdings erfolglose Expedition unter Marschall Bugeaud in das Land der Kabylen, nach Algerien, dessen Besitznahme ihnen dann im Jahr 1857 gelang.

Eine Kompanie französischer Infanterie rückte während der ersten Erkundungsmärsche von der heißen Sonne ermattet in ein von den Kabylen völlig verlassenes Dorf. Die Bewohner hatten keinerlei Lebensmittel in ihren preisgegebenen Wohnstätten hinterlassen. Vergeblich suchten die abgematteten, hungrigen Soldaten das ganze Dorf ab. Sie lagerten sich schließlich entmutigt und entkräftet in die Dorfstraße. Kaum hoben sie die geblendeten müden Augen, wenn Kameraden sich zu ihnen gesellten, die noch weiter gesucht hatten. Sie kamen doch alle mit leeren Händen von ihren Erkundungen zurück.

Da hörten sie plötzlich ein lautes Triumphgeschrei eifrigster Unermüdlicher, die immer noch einmal die leeren Rauchfänge, die ausgeräumten Keller durchsucht und alle Fässer und Truhen umgedreht hatten.

Ihre Bemühungen waren endlich von Erfolg gekrönt worden. Sie hatten hinter einer Kaktushecke, durch summende Bienen aufmerksam gemacht, eine Reihe Bienenkörbe entdeckt. Dreißig Stück hatten sie gezählt, und eine flüchtige Untersuchung hatte ergeben, daß diese dreißig Stück noch gefüllt waren mit honigreichen Waben, die Kabylen hatten diese goldenen Schätze zurücklassen müssen.

„Klar!“ sagte ein über Bienenzucht wohl unterrichteter Korporal. „Sie hätten die Bienen ausräuchern müssen und dadurch hätten sie ihre Stände völlig verlassen. Die guten Leute hatten wohl geglaubt, daß die Stacheln der Bienen und der Kakteen den Schatz hüten würden. Allons! meine Söhne! Feuer gemacht! Wir wollen die Wächter des Honigs mit Rauch töten, nachdem ihr tapfer die Stacheln der Kakteen überwunden. Hinter uns die Sintflut!“

Mit größtem Sachverständnis leitete der Korporal das Unternehmen, die Verräucherung der Bienenkörbe und als keine Biene mehr aus dem Fluglöchern kam, auch keinerlei Summen mehr in den Stöcken zu hören war, die Entnahme der Waben und ihre Verteilung.

Die Soldaten stärkten sich so an dem köstlichen Honig, daß bald der Befehl zum Weitermarsch gegeben werden konnte.

Da noch reichlich Waben in den Körben waren, wurden sie auf Stangen und Gewehren mitgenommen. Erfrischt und wieder mutig zogen die Männer in guter Ordnung von neuem durch das fremde und feindliche Land, ohne Sorge vor den Kabylen, die ohne Verteidigung geflohen waren.

Nach etlichen Meilen tapferen Marsches wurde die Kolonne plötzlich von Bienen umsurrt und umschwirrt. Die Tiere kamen erst einzeln, dann aber in Schwärmen aus den Fluglöchern der Körbe. Sie hatten sich von der Rauchbetäubung erholt und drängten nun surrend an die frische Luft. Sie fielen über die Soldaten her, die sich ihrer bald nicht mehr erwehren konnten. Die gequälten Männer warfen die Bienenkörbe weg und versuchten im Laufschritt den Tieren durch die Flucht zu entkommen. Die geordnete Marschkolonne löste sich allmählich auf, jeder suchte sein Heil ohne Rücksicht auf den Nebenmann, schlug um sich, schoß in die dichten Schwärme seiner Peiniger.

Die tapferen Männer, die jedem Feind Stand gehalten hätten, waren wie wahnsinnig und völlig hilflos gegen die Angriffe der gereizten Bienen. Kein Kommando nützte. Das Surren und Summen der Tiere, der Dunst, den die Bienenvölker verbreiteten, die schmerzhaften Stiche, die Gesichter und Hände anschwellen ließen, daß die Leute kaum aus den Augen sehen konnten, lösten alle Ordnung auf, zerstörten alle Disziplin.

Die Kabylen, die im Hinterhalt gelegen hinter dichten Kaktushecken, und mit dem Weitermarsche der hungernden, ermatteten Soldaten gerechnet hatten, nur darauf wartend, sie im Rücken zu überfallen, erkannten schnell die Ursache der völligen Verwirrung der Truppen und nützten sie zu ihrem Zweck aus. Sie überfielen den Feind und es gelang ihnen, die in der Ueberzahl vorhandenen Franzosen so zu dezimieren, daß sie bald ungehindert und siegreich in ihr verlassenes Dorf zurückkehren konnten, die Franzosen ihren Wunden und ihren Verletzungen durch die Bienen überlassend.

Als sie auf dem Heimweg die weggeworfenen Bienenkörbe fanden, erkannten sie, daß es ihre eigenen Bienen gewesen, die ihnen einen solchen Sieg ermöglicht hatten. Sie stellten die Bienenkörbe, nachdem sie sie gereinigt hatten, wieder auf und es dauerte nicht lange, da fanden sich die überlebenden Schwärme auch wieder hinter der Kaktushecke ein.

Die heldenhaften Angreifer der feindlichen Franzosen wurden schnellstens wieder die fleißigen Arbeitsbienen von vorher.

Frachtschiffe fahren über den Rhein

Flußabwärts gleiten sie vorbei, vereinzelt oder in langen Ketten. Inseln, Berge, Städte, Wälder gelten ihnen nichts, glitzern sie auch noch so sehr in Sonne, Farben und Romantik; allein die großen Häfen des Handels haben für sie Bedeutung.

Als Punkte tauchen sie auf in der Ferne, lange Zeit vergeht, bis sie näherkommen, dann steigern sich die Umrisse, einige Augenblicke Vollansicht, schon schrumpfen sie wieder zusammen, verschwinden, wie sie kamen, dunkle Punkte in der Ferne.

Sie fahren immer genau in der Mitte des Stromes ihren vorgeschriebenen Weg, fast schnurgerade. Sie sind die Arbeitspferde des Stromes. Ernst, wie es ihrer Wichtigkeit entspricht, verachten sie alle Koketterie und flatternde bunte Wimpel. Diese Schiffe, die oft große Vermögen in ihrem Bauche tragen, sind erhaben über das Getändel unnützer Schönheit. Der riesige Tiefgang ihres Rumpfes ist wahrlich ein schlagender Beweis ihrer schweren Bedeutung.

Zuweilen bringt ein gewaltiges Aechzen aus ihrem verborgenen Innern, sonst gleiten sie fast geräuschlos vorüber, unauffällig, ohne Effekt; wohltuender Gegensatz zu dem Geknatter der Motorboote, die umherkreuzen mit einer schneidigen Rastlosigkeit, als führen sie im ewigen Manöver. Sie fahren dahin mit dem berechtigten Stolz des Arbeiters, der ein schweres Werk vollbringt. Aus ihren Schloten, die sich in williger Demut vor allen Brücken des Stromes senken, stoßen sie eine schräge Rauchfahne hinter sich zurück, schwarzweiß meliert, wie Rauch Barthaar eines älteren Herrn. Bei der Langsamfeit, mit der sie den Strom durchschneiden, sind die Gischtwogen, die sie erzeugen an Kopf und Schwanz, gering und blitzschnell vergänglich. Kleine Rachen, die sie nach sich ziehen, werden von den Wellen geschaukelt.

Schneckengleich im Tempo fahren sie dahin. Ihr Anblick ist nicht immer und nicht von jedermann zu ertragen. Man muß schon Beziehungen zu ihnen haben. Durchaus vorstellbar sind Großstadtmenschen, die, fesselte man sie nur eine Stunde an einen der Uferbäume, gewiß verrückt würden von diesem Anblick, dessen Bewegungsmonotonie nun auch wahrhaftig schon stoisch genannt werden kann. Liebhaber sonnenverdörrter Siestastunden jedoch sind der Seele dieses Reizes bedeutend näher. Sie haben nämlich einen Reiz, diese schmucklosen Rheinfrachtschiffe, obwohl ihr Rhythmus ein kriechender ist. Sie besitzen jene Ruhe, die — vielleicht — darum die vollendete ist, weil man auch mit ihr zum Ziel gelangen kann, ohne hetzendes Nervenaufpeitschen. Der Anblick dieser fahrenden Rheinfrachtschiffe ist nur für diejenigen ein Genuß, die um ihn wissen und ihn darum suchen. Diese können ihn stundenlang anstarren, denn sie wissen, daß die Ruhe der Schiffe langsam überfließt in die Körper der Zuschauer.

Diese Schiffe haben den Schein einer geheimnisvollen Verlassenheit; man wird auf ihnen, auch mit Feldstechern, vergeblich die Mannschaft suchen. Gewöhnlich sind immer nur zwei Männer auf dem vielmeterlangen Verdeck zu sehen: einer in Hemdsärmeln und schwarzer Schirmmütze auf dem Kopf, der das Steuer dreht, und ein zweiter, ein Kerl, mit nichts angetan als Hemd und Hose, der barfuß auf dem Verdeck umherturnt — Holzstange, Eisenstäbe und Seile wechseln in seinen Fäusten. Wenn sich nicht noch ein Hund in der schmerzendheißen Sonne auf dem Rücken wälzt, ist das Verdeck sonst ein ausgestorbenes Feld, und der Beschauer am Ufer kann Romane dichten über die fehlende oder verborgene Mannschaft dieser Schiffe, die sich getrost bis ins Piratenleben verirren dürfen.

Indes fahren die Schiffe hinab zum Meer.

Hermann Linden.

Die beste Reklame ist die Qualität des Jacobs-Kaffee

LEUCHTENDES LAND

Roman von Luis Trenker / Copyright by Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., München

(33. Fortsetzung)

21. Kapitel

Eine Weile redeten sie in der Kolonie noch von den Dingen, die sich in Europa abgespielt hatten. Das heißt, in den Städten redeten sie, in den Hotels, in den Amtsstellen und bei der Schutztruppe. Die Farmer, die weit verstreut und einsam in der Steppe und an den Hängen der Berge saßen, hatten anderes zu tun. Mit wem sollten sie auch reden? Auf Neu-Pilatus waren sie schließlich ihrer vier, aber dafür lagen sie so weit ab und Zeitungen gab es selten. Mit dem, was der Hadi da erzählt hatte von Viehdiebstählen durch Massais und dem albernen Gerede der Araber und Buren, war es auch wieder still geworden.

Daß Oesterreich gegen Serbien zugeschlagen hatte, erfuhren sie auf Neu-Pilatus erst, als Rußland nun wieder Oesterreich an den Hals gesprungen war. Deutschland den Russen und Franzosen, die Engländer wieder den Deutschen. Womit auch für die einfachen Menschen auf den Farmen das Geschehen in Europa sich aus den Begriffen einer wüsten Rauferei erhob und zu einem furchtbaren Gewitter wurde. Allerdings noch zu einem Gewitter, das sich nach der Auffassung der meisten Kolonisten auf das ferne Europa beschränken würde. Irgendwie wußten sie alle um die sogenannte Kongoakte, nach der sich die Mächte verpflichtet hatten, für die Dauer eines europäischen Krieges die afrikanischen Kolonien den Gesetzen der Neutralität zu unterstellen und sie so zu betrachten, als ob sie einem nicht kriegführenden Staat angehörten. Und wo sie von dieser Abmachung nicht wußten, erfuhren sie es durch die Weisung, die das deutsche Reichskolonialamt im Gouvernement in Daressalam gegeben hatte: Ostafrika ist ohne Kriegsgefahr!

Europa erzitterte in allen Fugen. Millionenheere marschierten auf, aber tausend Gewehre trachten, gewaltige Festungen zerbarsten, immer mehr Blut verrann auf den Feldern. Maschinen wehrten sich die Mittelmächte, gingen vor und überrannten die Gegner. Sieg reihte sich an Sieg und ließ die Begeisterung der Heimat zu einmütigem Opferwillen werden.

Ueber Deutsch-Ost lag drückend schwer eine schwüle Stille. In ihr verdichtete sich immer mehr eine bedrückende Erkenntnis. Ein gefährlicher Wall stand rings um das riesige Land, eine Grenze von viertausend Kilometer, eine bedrohliche Nachbarschaft ringsum: Britisch-Ostafrika, der Belgisch-Kongo, Englisch-Rhodesien, Portugiesisch-Ostafrika, und nach Osten der Indische Ozean mit einer ungeschützten Küste, so lang wie die Meeresküsten der Heimat! Nur der ferne, unsichtbare Mund der Funkstation Nauen war noch imstande, mit seinen zuckenden Worten den Wall zu überspringen und das einzige Ohr der Kolonie, den Funkturm in Daressalam zu erreichen. Aber je mehr er von Siegen und herrlichen Taten der Heimat kündete, um so mehr wuchs in dem abgeschlossenen Lande in Afrika die furchtbare Ahnung, daß jene Kongoakte, die den Kolonien die Neutralität sichern sollte, ein allzu papierner Schutz war, und daß sich der Sturm hinter den Grenzen zusammenballte. Dazu kam das drückende Gefühl, ausgeschlossen zu sein von einer Hilfeleistung für das Vaterland, kam die schmerzliche Erkenntnis, auch die neue Heimat nicht verteidigen zu können. Was sollten sie denn beginnen die sie insgesamt nur sechstausend Weiße waren, Männer, Frauen, Kinder zusammen, unter acht Millionen Schwarzen, von denen man nicht wußte, wie sie sich benehmen würden; warf der Feind die Kriegsfackel ins Land?

Eine Hoffnung hatten sie: Vor einem Jahr war ein Oberstleutnant aus Deutschland als Kommandeur der Schutztruppe nach Deutsch-Ost gekommen, der in dem einen Jahr viel für eine Verteidigung des Landes getan hatte. Was aber konnte er bei den ungenügenden Mitteln, die ihm die Regierung bewilligte, ausrichten gegen einen Feind, der, ging er erst zum Angriff über, eine hundertfache Uebermacht an Menschen und Kriegsmitteln aufbieten konnte? Sie kannten bei solchen Erwägungen nicht einmal die Besorgnisse des Mannes, der sich bei aller Wertschätzung des Verteidigungswillens der dreitausend weißen Männer, die er zur Not zusammenbringen konnte, fragte, ob denn diese Europäer den gewaltigen Anstrengungen eines Tropenfeldzuges gewachsen sein würden. Der da wußte, in welchem Maße die gefährlichen Krankheiten Malaria, Schwarzwasserfieber, Ruhr, Schlafkrankheit jeden Truppenkörper bedrohten; der die Unmöglichkeit kannte, Munitionsersatz zu besorgen; der mit Bangen an die Beschaffung von Mitteln der Kranken- und Verwundetenpflege und von Verpflegung und technischem Kriegsgerät dachte. Und nicht zuletzt auch an die Haltung der schwarzen Soldaten und der Ersatzkräfte. Sie wußten alle nicht und konnten nicht wissen, der Kommandeur nicht, die Weißen nicht und nicht die Schwarzen, daß es der ungeheuren Energie dieses Mannes und dem Heldenmut seiner Leute gelingen würde, nicht nur all der unsagbaren Schwierigkeiten Herr zu werden, sondern darüber hinaus eine militärische Waffentat zu vollbringen, die ihresgleichen in keinem Kolonialkrieg hat, eine Truppe zu schaffen, die in stolzer Selbstbehauptung noch auf Angriff sann, als in Europa die Kanonen schon wieder schwiegen. Zwar verneigte sich später auch der Feind vor diesem Soldaten und seinen Männern, aber jene andere einzigartige Tatsache in Kolonialkriegen erkannte er nicht an: daß sich von den so reichlich aufgebotenen Eingeborenen des Landes in vier Jahren der Not und des Elends nicht einer gegen die deutschen Herren erhob!

Keiner konnte die Aufgabe ermessen, die Deutsch-Ost gestellt war. Sie saßen beisammen und faßten das Furchtbare ihrer Lage nicht, soviel sie es auch besprachen. Und es ging wohl überall so zu wie im Hotel in Moschi, wo Peter Pier, Farmer Hübl, Thomas Hoffingott und viele andere sich bemühten, die Zukunft zu enträtseln.

„Wie werden sich die Eingeborenen verhalten?“ erscholl immer wieder die bange Frage, die auch auf den entlegenen Farmen laut geworden war. Es schien ihnen doch noch das Wesentlichste zu sein.

Peter Pier nickte ernst: „Wilde Stämme, die vielleicht über Kenya ins Land kommen, werden wir leicht zerstreuen. Ein anderes beunruhigt mich. Die Engländer!“ sagte er bitter. „Sie schließen Bündnisse mit Russen, Portugiesen, Rumänen, wenn es ihnen morgen in den Kram paßt, auch mit Japanern und Siamesen. Alles bieten sie gegen uns auf.“

„Alles?“ Farmer Hübl schüttelte den Kopf: „Schwarze nicht!“

Der Ingenieur lächelte: „Ich wünschte, Sie hätten recht. Aber ich sehe den Fall mit Grauen kommen, daß wir uns hier in Deutsch-Ostafrika bis auf das äußerste werden verteidigen müssen. Der Engländer ist zäh, und wir sind es nicht weniger! Englische Offiziere und Mannschaften werden afrikanische Askaris und indische Gurkhas anleiten, uns Deutsche mit Maschinengewehren auszurotten, und wir werden unsere Askaris in erzwungener Verteidigung anleiten müssen, englische Offiziere und Soldaten über den Haufen zu knallen.“

Das Kennzeichen unserer Zeit ist es wohl, daß wir, unbeschadet der Achtung vor den Traditionen der Vergangenheit, eines fordern, was in den letzten Jahrzehnten verlorengegangen war: den Mut, wir selber zu sein und das Handeln nicht von Gesichtspunkten ferner Jahrhunderte aus, sondern von den Notwendigkeiten unserer Welt aus bestimmen zu lassen. Alfred Rosenberg

Farmer Hübl sprang auf, rot vor Empörung: „Es kann zu keinem Kolonialkrieg solcher Art kommen, das können die Angreifer nie verantworten — nie!“

„Es ist besser, wir treffen alle Vorbereitungen,“ sagte Pier ernst.

Da sagte auch Thomas etwas: „Zu den Vorbereitungen gehört als erstes, mein' i, daß wir uns sofort dem Kommandeur zu Verfügung stellen! I jedenfalls denk' nit daran, den Engländern auch bloß einen Meter von der Kolonie freiwillig zu lassen.“

Er zitterte vor Erregung und sah Pier an, der aufstand und ihm die Hand drückte. Nein, sie mochten es nicht glauben. Auch sie würden ihren Mann stehen, aber es würde nicht nötig sein, die Kolonien konnte man nicht hineinreißen.

Die Antwort kam noch am gleichen Tag: „Englische Kreuzer beschießen die wehrlose offene Stadt Daressalam“ meldete die ostafrikanische deutsche Zeitung.

„Morgen rücke ich ein,“ sagte Pier, „zwei Kompanien kommen nach Moschi. Wir haben den Berg zu schützen.“

„Alsdann sehen wir uns morgen wieder!“ Thomas verabschiedete sich kurz und rief noch in der Nacht nach Hause.

Zu reden war da wenig. Hackl wäre sowieso losgegangen, und Hans schwankte nur, ob ihm die Pflicht gebot, den Hackl zu begleiten oder Pilatus zu beschützen. Da keiner zurückbleiben wollte, ritten schließlich alle drei Krieger wie in alter Zeit mit eigenen Gewehren und eigenen Reittieren.

Zu reden war auch zwischen Thomas und Lena wenig. Daß da urplötzlich eine furchtbare schwarze Wolke über ihrem schönen, stillen Leben stand, war bitter, wer sollte es leugnen. Aber die Wolke voller Gefahren hing über dem ganzen Lande hier und über seiner Zukunft. Damit waren die Aufgaben gegeben und es war nicht nötig, noch viel zu reden.

Ein halber Tag war Thomas noch vergönnt, Abschied zu nehmen von allem, was ihm lieb war.

(Fortsetzung folgt)

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Dr. Hermann Drecke, Geologe,
u. Frau Hildegard, geb. Spieker

Heide (Holstein), 22. Juni 1938
Loheweg 59

Barre,
die fl. Wäscherei,
bei der Sie Vertrauen
schenken können.
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 21

Wir geben unsere Verlobung bekannt

Ursula Mückley
Heiner Lehne

Bremen — Lingen/Ems

Empfang am 26. Juni 1938 von 11-13 Uhr
Wangerooger Straße 38

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Georg Hildebrand

im 34. Lebensjahre.

Am stille Teilnahme bitten im Namen aller Angehörigen:

Henriette Hildebrand Wwe.,
geb. Corssen.

Bremen, den 23. Juni 1938
Alter Postweg 131.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Gebr. Stubbe, Humboldtstraße 190; wohin etwaige Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 10½ Uhr, im Krematorium Riensberg statt.

Nach kurzer Krankheit verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Georg Hildebrand

Mit vorbildlichem Pflichtgefühl hat der Verstorbene stets seine Dienste unserem Werk gewidmet. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Focke-Wulf Flugzeugbau GmbH.

Bremen, den 23. Juni 1938.

Gestern verschied nach langer Krankheit mein Mitbewohner

Robert Koch

In tiefer Trauer:
Frau P. Otto Wwe.

Grasenstraße 18/19.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Juni, um 11 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Familien-Ereignisse
bekanntzugeben ist die besonders Aufgabe der Zeitung. Man erreicht damit rasch alle seine Verwandten und Freunde.

Nach längerer Krankheit verstarb unser Gefolgschaftsmitglied

Robert Kock

Mit vorbildlichem Pflichtgefühl hat der Verstorbene stets seine Dienste unserem Werk gewidmet. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der
Focke-Wulf Flugzeugbau GmbH.

Bremen, den 23. Juni 1938.



Achten Sie auf diesen Zettel.

Er bürgt für naturfrischen Seefisch! Auf der Tüte steht ein erprobtes Rezept!

Heute zu empfehlen:

Schellfisch i. Anschn. ⅓ kg **30** ₰

Seelachsfilet ⅓ kg **35** ₰

Seelachs im Anschnitt, **Kabeljau** im Anschnitt, **Schellfisch** m. Kopf, **Goldbarsch, Goldbarschfilet, Rotzungen**

Tägl. frische Räucherwaren
aus eigener hiesiger Räucherei

Neue fette Matjes
Stück von 9 ₰ an

„NORDSEE" Hutfilterstr. 16 · Langemarckstr. 66 · V. d. Steintor 97 · Sögestr. 11/13 · Spezial-Geschäft

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Gerhard Aft

im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Dr. J. Heinz Aft und Frau
Herta geb. Witte
Heinrich Aft und Frau
Auguste geb. Eisemann
Mariechen Warnken
geb. Sander

Bremen, den 23. Juni 1938.
Bulthauptstraße 18

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungsinstitut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 27. Juni 1938, um 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute der Seniorchef meiner Firma

Herr

Gerhard Aft

im 68. Lebensjahre.

Ueber 40 Jahre hat der Verstorbene seine unermüdliche Arbeitskraft mir in vorbildlicher Weise gewidmet.

Ich werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

H. R. Reinken

Bremen, den 23. Juni 1938.
Hinter der Holzpforte 8

Nach langem, schwerem Leiden verstarb heute unser verehrter Seniorchef

Herr

Gerhard Aft

im Alter von 68 Jahren.

Seine unermüdliche Arbeitskraft, sein lauteres Wesen und sein stets hilfsbereites Wirken wird uns allen ein leuchtendes Vorbild bleiben. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Gefolgschaft der Firma
H. R. Reinken

Bremen, den 23. Juni 1938.

Am 19. Juni entschlief sanft unsere liebe und herzensgute Tante, Frau

Johanne Gehle Wwe.

geb. von Hagen

Andr. Voß und Frau,
Marianne, geb. Ries.

Auf Wunsch der Verstorbenen erfolgte die Einäscherung in aller Stille.

Statt Karten

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft und ruhig infolge Altersschwäche unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Bertha Stubbemann

geb. Wichmann

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hinrich Stubbemann und Frau,
Adelheid, geb. Ahrens
nebst allen Angehörigen.

Hasenbüren, den 22. Juni 1938.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 27. Juni, um 15 Uhr, in der Kirche zu Seehausen statt.

Trauerkleidung
schicken sofort Starch & Röpke
am Ostertor. Anruf genügt:
26410

48 Jahre am Domshof
Bestecke
in großer Auswahl
schwer versilbert u. echt Silber
Joh. D. Behrens
Fachgeschäft der WMF.-Erzeugnisse

Nach schwerem Leiden entschlief heute in der Frühe mein über alles geliebter Mann, unser teurer Sohn und Schwiegersohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Feldwebel

Herbert Röming

im 32. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Marga Röming, geb. Meyer
nebst Angehörigen.

Bremen, den 23. Juni 1938
Friesenstraße 90,
Frankfurt/Oder.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstraße 190.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 27. Juni 1938, vormittags 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Gestern entschlief nach kurzem Krankenlager das frühere Gefolgschaftsmitglied unserer Firma, Herr

Eugen Lessur

im Alter von 86 Jahren.

Der Verstorbene war langjähriger Vertreter für uns im In- und Auslande und hat die Interessen unserer Firma immer bestens vertreten. Wir werden ihm stets ein treues Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Francke Werke Aktiengesellschaft

Bremen, den 23. Juni 1938.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Kastningstr. 23—24, wohin evtl. zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 27. Juni, 10½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Aus unseren Reihen nahm der Tod die Näherin, Frau

Käte Rühl

geb. Rock.

Sie war uns eine gute Arbeitskameradin, die uns durch ihr freundliches Wesen und ihre große Pflichttreue auch über ihr Ableben hinaus Vorbild sein wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma
J. C. Runken & Co.
Segeltuchwarenfabrik
Bremen-Sebaldsbrück

Nachruf

Am 23. Juni verstarb nach langer schwerer Krankheit der

Feldwebel

Herbert Röming

vom Wehrbezirkskommando Bremen I.

Mit ihm verlieren wir einen tüchtigen Soldaten und guten Kameraden, dessen Andenken in Treue bewahrt bleiben soll.

Wehrbezirkskommando Bremen I
Strasser
Kapitän zur See (E) u. Kommandeur

Familien-Ereignisse durch die Bremer Zeitung bekanntgeben

Maler-Sterbekasse

Unser langjähriges Mitglied, der Malermeister

F. F. Krause
Friesenstraße 55,

ist zur ewigen Ruhe eingegangen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 11 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.

Eisenbahn-Verein
Bremen Hbf.

Am 21. Juni verstarb unser liebes Mitglied, der
Eisenbahn-Amtmann i. R.
Herr

Ferdinand Brandes

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Juni, 12 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus statt.

Fachschaft Zoll

Am 22. Juni ist unser lieber Berufskamerad, der Zollinspektor i. R.

Johann Lankenau

verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 25. Juni, 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Der Fachschaftswalter.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Coorssen für seine trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank.

Frau Lina Rohlfing
und Kinder.

Familien-Drucksachen
Bremer Zeitung
Geeren 6-8 • T. 54121

Sonstiges

Verband-Kästen für Betrieb und Haushalt
Sanitätshaus
Fehrmann
Nachf. Gegr. 1887
Knochenhauerstr.
No. 16/17
Verkaufsraum für Damen
Für Herren

Schrott Altpapier Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Kammerjäger Kiehne
nur Schröderstr. 13
Ruf: 8 33 37
Ausrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie.

Geschäftsbücher für Handel u. Handwerk
viele Sorten am Lager
Durchschreibebücher
Durchschreibe-Buchführungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Auto- und Motorradmarkt

Verkauf

2 Stück
Opel „Blitz"
1-Tonner
Pritschenwagen u. Kastenwagen, gebraucht, jedoch gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Opel Automobil-Centrale,
Bremen, Kleine Helle 20 a,
Ruf: 8 40 57

Motorfahrräder
Phänomen
Adler
Geier
Maico
Hecker
Ardie
Mars
Victoria
38 und 1,0 ccm sind vorrätig bei
Bundgaard & Sohn
Teilzahlung gestattet!

Autoruf
Auto-Anru: Automeyer
an Selbstfahrer
Ws. 845 03 u. 845 30
Carl G. Meyer
Dozentenstein 35

Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er-Modelle
Oewerdieck
Vor dem Steintor 182
Ruf 4 30 97

Freut Euch!
Viele Hautleiden, Jucken, Kratzen bei Ekzem, Ausschlag, Wundsein, Schuppen, Flechten, Sonnenbrand hören auf durch Spratten 50-g-Packung 75 100 g 1.40
Drogerie Becker,
Herdentorsteinw. 2

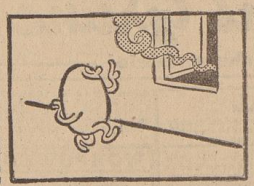
Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial
leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Beewenstraße 77
Telefon 8 12 91

II.

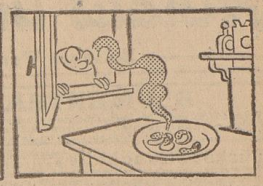


Groschengrab
das Ungeheuer!
Lest hier seine Abenteuer!

„Groschengrab" ist der böse Geist vieler Hausfrauen, der ihnen Geld aus der Tasche zieht. Verdorbene und schlecht ausgenutzte Nahrungsmittel sind seine Beute.



1. Schon nach einer kurzen Weile
Hemmt Freund „Groschengrab" die Eile.
Ein Geruch strömt auf ihn ein:
„Hier muß was verdorben sein!"



2. Und so sitzt er bald bei Wurz,
Dessen Frau der Haushalt schnurz,
Sieht die Speisen mit Vergnügen
In der prallen Sonne liegen.



3. Und weiß bald mit sicherer Nase,
Wie bei Wurzen's läuft der Hase.
Weder Kühlschrank, Speisekammer,
Fliegenschrank – es ist ein Jammer –



4. Nichts Frau Wurz hat unternommen,
Um der Fäulnis beizukommen.
Dazu will sie, sich zu laden,
Gerade das, was schwer zu haben.



5. Als der Tatbestand ward klar,
Schimpfte Wurzen fürchterbar.
Denn in seiner Kasse gähnt
Tief ein Loch, wo Geld er wähnt.



6. Wurzen's Frau ward klug und tüchtig,
Hütet ihre Speisen richtig.
Und bereits in kurzer Zeit
Spart sie sich ein neues Kleid.

Groschengrab merkt: Hier ist's aus, und sucht sich ein neues Haus.

Seht, daß es nicht Eures ist, wo das Untier satt sich frißt.

METROPOL

Das außergew. Sonder-Programm!

Wochentags täglich 6 und 8¼ Uhr
Sonntags 3½, 6¼ und 8¾ Uhr

2x **Heinz Rühmann**
in seiner tollsten Doppelrolle!



So ein Flegel

Ein Film mit tausend amüsanten Situationen!

Heinz Rühmann
in einem seiner besten Filme!

Sonderpr.: Lloyd-Film J. Eberhardt, Hbg. 36, Ruf 346623

Der große Erfolg bis Montag verlängert!

Ein Film, den niemand versäumen darf!

Camilla Horn, Ivan Petrovich
Adele Sandrock †, Ernst Dumcke, Susi Lanner in



Der letzte Walzer

Nach der weltberühmten Operette von Oscar Strauß

Allen, die diesen Film sehen, wird er zum tiefen Erlebnis!

Europa-Palast
Täglich 3½, 6¾ und 8¾ Uhr

Sonderprogramm Filmhaus Wohlert, Hamburg

Ein guter Rat in allen Fällen: Kleinanzeigen in der Bremer Zeitung

---

CAPITOL
GRÖPELINGEN

Täglich 5.15, Sonntag 5.30, 8.30
Die verschwundene Frau
Im Vorprogramm
7 Tage Weltgeschichte
Hitler - Mussolini
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorst.

ODEUM
WOLTMERSHAUSEN

Täglich 8.15
OLYMPIA
1. Teil
Jugendliche haben Zutritt!
Sonntag, 2.30 Uhr, gr. Jugendvorst.

Tonlichtspiele Huchting
Sonnabend u. Sonntag, 8.15 Uhr
Die Leute mit d. Sonnenstich

WELT-THEATER
NORDSTR. 201/3

Freitag bis Montag 8.25
Claudette Colbert
in dem deutschsprachigen Film
Im Kreuzverhör

Gloria
Lichtspiele · Moselstraße

Vom 24. bis 27. Juni
Pola Negri, Albrecht Schoenhals in
Tango Notturno



Im Urlaub eine Lloyd-Reise nach den nordischen Ländern – Schaffen Sie sich dieses schönste Ferienerlebnis!

LLOYD-Nordlandreisen

mit Lloyd-Dampfer »Stuttgart« · 13367 Br.-Reg.-To.

1. Lloyd-Nordkap-Fahrt 2. 7.–18. 7. 310.–
2. Lloyd-Nordkap-Fahrt 20. 7.–5. 8. 310.–
Nordkap-Spitzbergenfahrt 6.8.–28.8. 420.–

Schottland-Norwegenfahrt 20.7.–29.7. 215.–
mit Schnelldampfer »Columbus« · 32565 Br.-Reg.-To.

Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandener Plätze

Ausführliche Bäderprospekte und Auskunft durch unsere Vertretungen und

Norddeutscher Lloyd Bremen

Lloydreisebüro Bahnhofstraße 35

Deutsches Derby
in Hamburg-Horn
26. Juni, 2½ Uhr

Malepartus
die ganze Nacht geöffnet
Die kultivierte Tanzstätte mit Bar

Meierei-Terrassen
BÜRGERPARK

Täglich fertige
Mittag- und Abendessen
Reichhaltige Speisekarte
Säle für kl. Betriebsfeste
Motorbootsfahrt., 50 Ruderboote
Prachtvolle Gartenanlagen
Auf der Spielwiese
kleiner Zoo. R.: 458 67

Admiral-
PALAST · HEMMSTR.

8.15
Gary Cooper
in
Schiffbruch der Seelen
Ein Abenteurer-Großfilm
Das neue Meisterwerk des „Bengali"-Regisseurs Henry Hathaway (in deutsch. Sprache)

Kammer-Lichtspiele
Ostertorstwg. 105, Ruf 25583

Das Schicksal einer Frau und Mutter!
Pola Negri
Albrecht Schoenhals
Tango Notturno
Werktags: 3.30, 6.00, 8.30 | Eintritt
Sonntags: 3.00, 5.45, 8.30 | jederzeit

Barberina

E. F. Fürbringer - La Jana
Vera Bergmann, Rudi Godden
und die gesamten Stars der Tobis
in dem gr. Revue-Film der Tobis
Es leuchten die Sterne
Regie: Hans H. Zerlett
Ferner das interessante Beiprogramm
Das sonnenlose Kleinkino mit dem guten Ton
Ant.-Zt. 11, N.-V. 3.45, 6, Abd.-V. 8.45 Uhr

SKALA

Faulenstr. 55/59. Anf. 4, 6.15, 8.30
Sonntags 3 Uhr
— Freitag bis Montag —
Zarah Leander in
La Habanera
Ein Ufa-Film mit Karl Martell, F. Marian
— Dienstag bis Donnerstag —
Signal in der Nacht
Sybille Schmitz, H. Stelzer, Inge List
Jugend!. über 14 J. haben Zutritt

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstwg. 3 Ecke Gellertstr.

Von Freitag bis Montag
Sybille Schmitz, Ivan Petrovich und Sabine Peters in
Die Kronzeugin
Packend — spannend — mitreißend!
Von Dienstag bis Donnerstag
Maienzeit
Ein Film, den man nie vergißt
Anfang 8.15 Sonntags 5.10 und 8.15

ODEON

Hastedter Heerstraße 374
Tägl. 20.15, sonntags 17.15 u. 20.15
Alarm in Peking
Ein Film voller Leidenschaften und packender Schicksale, mit Gustav Fröhlich, Peter Voß
Jugendliche haben Zutritt
Sonntags, 15 Uhr, für Jugendliche

Central-
Theater Osiebshausen, 8.15

Der
Scheidungsgrund
= Von Dienstag bis Donnerstag =
Der Biberpelz
Nach der Diebskomödie von Gerhart Hauptmann

Häuser und Grundstücke

Gute Einfamilienhäuser!

4 und 5 Zimmer, Küche, Bad, Zubehör, Heizung, in bester Wohnlage, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. — **Auskunft und Besichtigung** im fertiggestellten Musterhaus auf der Baustelle in Bremen,

Saarlauterner Straße 11:

von Freitag, den 24. Juni bis einschl. Mittwoch, den 29. Juni 1938, von 11 bis 13 Uhr und 15 bis 20 Uhr.



Ganz Bremen spricht von **diesem** Filmwerk

Jugend

Ein Veit-Harlan-Film der Tobis nach Max Halbes Bühnenwerk
KRISTINA SÖDERBAUM
HERMANN BRAUN
EUGEN KLÖPFER / WERNER HINZ

TIVOLI 5.30 8.45

Der Riesenerfolg geht weiter in der Schauburg



Der König
Le Roi

Ein Film von bezaubernder Frechheit

Selbst die heikelsten Dinge werden mit einer Delikatesse behandelt, die bestechend ist. B. Z.
Für Jugendliche verboten!
In deutscher Sprache!

SCHAUBURG 4.30 8.30

Bis Montag verlängert!
Harry Piels Sensations-Erfolg!
Der Unmögliche Herr Pitt
Harry Piel
Hilde Weißner, Willi Schur, Ursula Grabley
Ganz groß, ganz toll, ganz wundervoll!
Jugend!. über 14 Jahre haben Zutritt!

MODERNES 8.15
Montag auch 4.30

Der Publikums-Treffer
verlängert bis Montag!
JENNY JUGO
Gustav Fröhlich
Die kleine und die große Liebe
mit Rudi Godden, Gust. Waldau
Ein berauschender Film von den Sonnenseiten des Lebens und der Liebe — —
Täglich
DECLA 8.15

Wer Zeitung liest - weiß mehr!

Hinaus ins Grüne!

Beliebte Wochenendziele!

BLUMENTHAL
Wasser, Wald und Heide bieten Erholung und schönste Ausflugsmöglichkeiten • Ausgedehnter Badestrand • Strandpromenade
Auskunft: Verkehrsamt im Rathaus

Gaststaus „Zum Heidter" Rekburg (Stadt) bietet Gelegenheit zum Rasten auf der Durchfahrt Steinhuder Meer–Niedersachs. Bäderte. Tiefgekühlte Helle, gut bürgerl. Mittagstisch. Saal für Gesellschaften. Otto Weimann

---

Lückes Strandhalle
Dampferanleger - Weserfähre
Besitzer Bernd Lücke
Wasserturm. - Sonnabds. u. Sonnt. Tanz! Vereinshafen Wassersport
Blumenthal, Paddlerruh" - Eig. Anleg., Parkpl., Vereins- u. Betriebsausflüge

---

WORPSWEDE
Hotel Stadt Bremen Bes. H. Schröder
Ruf 207. Das Haus für Betriebsfeste! Großer Saal — Diele — Original-Künstlerzimmer — Gr. schatt. Garten.

Farge Bade-, Erholungs- und Ausflugsort
Die beliebte Sommerfrische an der Unterweser. Herrlicher Badestrand, bis 1000 m Länge, an drei verschiedenen Stellen, mit regem Badebetrieb. Ideal. Einsamkeit in Wald und Heide; Ruhe und Erholung. Für Betriebsausflüge besonders zu empfehlen.

Oldenburgs Vergnügungsstätten sind die Herrlicher Sommergarten (1500 Personen)
F.-Hahn-Betriebe

STRANDBAD LESUM
Herrliche Bader, Spiels- u. Sportanlagen. Erfrischungshalle. Zehn Minuten von der Endstat. Burg

---

BOOKHOLZBERG
Gasthof zum Bockholzberg Besitzer: Hans Kiel
(Tel. Grüppenbühren 345)
Direkt a. d. niederdeutschen Weserpfälzte
— Geeignet für Betriebs-Ausflüge —
Saal / Klubzimmer / Veranda / Garten / Bundeskegelbahn



Luftkurort Rastede
herrlicher Park, tägl. Schloßbesichtigung

Parkhaus Rastede Ruf: 239
Neu übernommen
Herrlich im Schloßpark gelegen. — Geeignet für Betriebsausflüge und Wochenendfahrten — Pension — Erstklassige Küche — Gepflegte Getränke

---

Rasteder Hof
Bes.: A. Brüggemann / Tel.: 401
Führendes Haus am Platze, direkt gegenüber der Kirche und Parkeingang. — Große Räumlichkeiten, schöner schattiger Garten, Kinderspielplatz.
Das ideale Ziel für Betriebs-Ausflüge und Wochenend!

Besuchen Sie uns bitte recht bald, wir sind gerüstet!

Bahnhofshotel Harpstedt
Bes.: Louis Fresemann — Ruf: 310
Das Haus der guten Bewirtung
Restaurant / Café / Garten / Pension
Direkt am Bahnhof und Forst gelegen

WESERMÜNDE

Wesermünde-Fischereihafen
Besuchen Sie auf Ihren Ausflügen an die Unterweser das bekannte u. behagl.

Fischereihafen-Restaurant
Erstklassige Seefischgerichte zu mäßigen Preisen / Diners von 12 bis 3 Uhr
Inh.: H. Hollnagel — Ruf: 855

Tiergrotten u. Aquarium Bremerhaven
muß jeder Bremer besuchen.
Nordische Tiere • Menschenaffen • Fischereipanorama

Für Privatgarten, Gemüsehaus-Kultur und Landschaftserfahrener
Gärtner,
ca. 30 Jahre alt, in Dauerstellung gesucht. Ang. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. unter C 5430

Weiblich

Zum 1. 7. junges Mädchen auf 3 Tag, evtl. Pflichtjahr. Feyer, Rembertistr. 31 II

Bei Stellengesuchen keine Originalzeugnisse einschicken.

Stellengesuche

Männlich

30jähriger Mann sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Führerschein Klasse II vorhanden. Ang. unter H 6033

Zollbeamter i. R. 56 J., sucht Beschäftigung. Begl. ed. Umgegend Adressbuch vorhanden. Angebote unter F 51 569

Preisskat

Preisskat 8½ Uhr
Geldpreise Niederdorf, Altenweg 3.

Heute 20½ Uhr:
Gr. Geldpreisskat.
Müller,
Begelackerst. 43/45

Stellenangebote

Größeres Elektrizitäts-Unternehmen sucht baldigst jüngeren
Elektro-Ingenieur
mit guten, praktischen Erfahrungen in Projektierung, Bau und Unterhaltung von Ortsnetzen. — Gesuche mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an:
Ueberlandwerk Nords-Hannover
Aktiengesellschaft
Bremen, Am Dobben 32

Hiesige Holzhandlung sucht tüchtige(n), zuverlässige(n)
Kontorist(in)
für Kasse, Buchhaltung und Mahnsachen zum baldigen Antritt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter F 5431.

Kontoristin
mit guter Handschrift, die auch Stenographie und Schreibmaschine vollständig beherrscht, für sofort oder später.
Tiemann & Co.,
Bremer Seiden-Versand
Ansgaritichhof 1

In Dauerstellung
Haus- u. Küchenmädchen
gesucht.
Haus St. Petrus, Böttcherstr. 3-5

Gewinnauszug
3. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 22. Juni 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 3000 RM. 60962
4 Gewinne zu 2000 RM. 38423 65300
2 Gewinne zu 1000 RM. 14047
26 Gewinne zu 800 RM. 2287 33238 36195 39706 55221 63042 120810 140662 143276 191410 255385 358176 394038
46 Gewinne zu 500 RM. 16829 17754 20675 29097 31331 66749 72730 74364 74494 96116 118964 127935 130891 152376 155089 200918 207773 210534 225074 282459 309101 330783 349397

182 Gewinne zu 400 RM. 7576 2164 2913 7336 8821 13921 15182 15448 15638 24354 25618 25668 30225 31064 35299 41705 41707 45325 46750 52620 63909 67225 68667 70216 78725 80117 83619 93822 115980 116882 116918 120920 122363 129200 131035 132518 149723 152350 156677 163389 165952 176475 180746 180937 187710 188625 192155 192517 195869 196867 199925 199936 211759 214994 216266 223297 227241 230936 234891 237294 246149 247393 254567 260113 260802 263711 268238 267000 271946 311139 318218 320974 321003 327799 329770 334149 336161 344777 346508 349865 356709 359029 363174 364184 368357 370894 370896 376394 386260 391768 394351

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 65089
2 Gewinne zu 10000 RM. 53546
6 Gewinne zu 2000 RM. 237530 291280 311414
18 Gewinne zu 1000 RM. 3599 75365 78141
154244 162663 180961 301838 321392 367841
20 Gewinne zu 800 RM. 11677 27231 56942
100313 118999 128954 166093 195857 255509
281636

64 Gewinne zu 500 RM. 33613 60397 65382 68126 75627 76465 83987 97781 103065 134869 143496 161094 191239 197936 220464 220698 237058 250764 252895 262350 263640 310907 326426 352355 357457 358190 360210 361323 365269 377666 390969 393942

166 Gewinne zu 400 RM. 5103 10573 11448 13871 18806 19708 20855 25280 26016 26932 29987 32962 34774 36021 36278 38210 47438 57013 62579 66664 71165 73700 75396 79404 79454 81272 82838 92381 92827 99569 101513 101723 106748 111847 113608 127988 129635 137439 139464 146734 163148 168393 179579 182545 182858 185961 199231 206292 208920 210156 225454 226141 226311 230557 243831 249177 256008 259059 264165 276977 286947 289177 292752 304666 306486 306877 316201 317111 320564 323210 333053 336457 343110 352625 353484 354657 359992 363365 365778 367620 377710 392278 397159

Preisskat-Listen
zu haben in der Geschäftsstelle der
Bremer Zeitung

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 24. Juni 1938

Vereinigte Werkstätten

wieder 6% Dividende für 1937

Der Aufsichtsrat der Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk A-G, Bremen, beschloß, der auf den 16. Juli stattfindenden GV die Verteilung einer Dividende von wieder 6% vorzuschlagen.

Metallwerke Unterweser A-G Friedrich August-Hütte (Oldenburg). Die in Bremen abgehaltene GV, in der zwei Aktionäre 4 895 700 RM vertraten, genehmigte den Abschluß für 1937, der bekanntlich einen Gewinn von 71 445 (141 778) RM ausweist, der zur weiteren Tilgung des Verlustvortrages verwandt wird, wodurch sich dieser auf 58 739 RM ermäßigt. Der Neufassung der gesamten Satzung zwecks Anpassung an das neue Aktiengesetz wurde zugestimmt. In den Aufsichtsrat wurde Ministerialrat Dr. Zee-Heraeus vom Reichswirtschaftsministerium neu gewählt.

Lübecker Maschinenbau-Gesellschaft, Lübeck. Die GV genehmigte den Abschluß für 1937 und beschloß, den Gewinn von 211 758 (14 005) RM gegen den aus den Vorjahren vorgetragenen Verlust zu verrechnen, so daß dieser mit 542 860 RM vorgetragen wird. Der AR wurde wie folgt gewählt: Konsul Albert Heilmann-Berlin, Konsul R. Janus-Lübeck, Direktor Fritz Kanoffsky-Berlin, Bankdirektor Alfred Lehmann-Lübeck, Direktor Hermann Pförtner-Berlin, Direktor John A. Rehder-Lübeck, Bankdirektor Dr. Ernst Sand-Lübeck, Direktor Walter Thilo-Lübeck und Direktor Felix Trotz-Berlin.

A-G für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aachen. In der GV wurde der Abschluß für 1937 genehmigt, der eine Minderung des Verlustvortrages um 0.877 auf 0.639 Mill. RM bringt. Man hoffe, trotz der ungünstigen Preislage und trotz der noch ausstehenden inländischen Preisregelung auch für das laufende Jahr zu einem den gegebenen Verhältnissen entsprechenden befriedigenden Ergebnis zu gelangen. Die neue, ebenfalls einstimmig angenommene Satzung ändert die Firma in „Stolberger Zink A-G für Bergbau und Hüttenbetrieb in Aachen". Aus dem Aufsichtsrat ist Richard Merton, Frankfurt a. M., Dr. ing. e. h. Max Ludwig, Berlin, Ernst Schäfer, Brunscappel, und Generalkonsul Ernst von Schön, Leipzig, ausgeschieden. Die Gesamtgefolgschaft stellt sich zur Zeit auf 5513. — In einer anschließenden Aufsichtsratssitzung wurde Otto Wolff wieder zum Vorsitzer des Aufsichtsrats gewählt.

Rheinische A-G für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, Köln. Förderung, Rohkohlen- und Brikettabsatz haben im Geschäftsjahr 1937/38 die bisherigen Höchstzahlen überschritten. Die Gefolgschaft ist seit Anfang 1933 um 16% vermehrt (i. V. waren es 14%). Aus dem 5 133 247 (5 131 627) RM betragenden Reingewinn erhält auf Grund des Dividendengarantievertrages mit der Roddergrube A-G das gegenwärtig noch dividendenberechtigte AK von unv. 34 666 200 (von insgesamt 72.9 Mill.) RM die garantierte Dividende von 12%, von denen 4% an die Deutsche Golddiskontbank zu überweisen ist. Die in den letzten Jahren im Anleihestock angesammelten Beträge werden für Rechnung der anleihestockberechtigten Aktionäre verkauft. Die Erlöse in Höhe von 29.45 RM für die 300-RM-Aktie sollen nach der GV in bar ausgeschüttet werden. Für soziale Sonderzwecke wurden 500 000 RM bereitgestellt. Der Vorstand beabsichtigt, hiervon wieder an die gesamte aktive Gefolgschaft eine nach dem Familienstande gestaffelte Beihilfe in ähnlicher Höhe wie i. V. auszuschütten.

Weitere Absatzsteigerung bei Salzdetfurth

In der GV der Salzdetfurth A-G, Berlin, wurde über die Betriebslage der Kaliwerke, die in der Vereinigten Kaliwerke A-G Salzdetfurth zusammengeführt sind, u. a. ausgeführt, daß sich die Lage im laufenden Jahr recht günstig gestaltet habe. Die Werke waren voll beschäftigt. Der Kaliabsatz wird in der ersten Hälfte dieses Jahres rund 10.25 Mill. dz betragen und damit den Absatz in der gleichen Zeit des Vorjahres (rund 9.25 Mill. dz) um 11% überschreiten. Der Auslandsabsatz entsprach nicht ganz den Erwartungen. Der Ausbau der Werke geht planmäßig vonstatten. Für die Durchführung des Programms sei ein Aufwand von zunächst rund 10 Mill. RM vorgesehen. Im Rahmen des mit der Deutsche Petroleum A-G Wietze abgeschlossenen Vertrages wird die Gesellschaft sich zusammen mit der Mansfeld A-G auf zwei Jahre an einer Bohrung auf Erdöl beteiligen. — Aus dem Aufsichtsrat scheiden Dr. ing. e. h. Wilhelm Feit, Berlin-Zehlendorf, Berghauptmann a. D. Georg Gante, Detmold, Justizrat Dr. Albert Katzenellenbogen, Frankfurt a. M., Bergrat a. D. Hans Mitteldorf, Wiesbaden, Dr. Enno Russell, Hohenborn, und Dr. Georg Solmssen, Berlin, aus. Neu gewählt wurde Generaldirektor Wisselmann (Preussag).

Ravené Stahl A-G, Berlin. Die GV genehmigte den Abschluß für 1937 mit 12 (8)% Dividende aus 0.103 Mill. RM Reingewinn (i. V. nach Deckung von 0.12 Verlust noch 0.07 Mill. RM Gewinn). Von dieser Dividende werden 4 (2)% an den Anleihestock abgeführt. Aus einer alten Stocküberweisung fließen pro Aktie zu 1000 RM 14.89 RM bzw. auf die 20-RM-Aktie 0.30 RM zurück. 7078 RM Gewinn werden vorgetragen. Im Berichtsjahr trat eine Erhöhung des Gesamtumsatzes um 10.2% ein. Vor Feststellung des Reingewinns sind zugewiesen worden: 0.076 Mill. RM an die gesetzliche Rücklage, 0.050 Mill. RM an die Wohlfahrtsrücklage und 0.11 Mill. RM an eine Neubaurücklage. Aus dem Aufsichtsrat sind Erich Lennheim sowie Eduard Rudolph ausgeschieden. Neu gewählt wurde Dir. Gerhard Bruns (Sächsische Gußstahlwerke Döhlen A-G). Der Vorstand berichtet, daß die lebhafte Verkaufstätigkeit im neuen Geschäftsjahr anhielt, so daß auch für 1938 mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann.

Schloemann A-G, Düsseldorf. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1937 mit einem Gewinn von 3854 RM (i. V. 18 954 RM Verlust) ab, der zusammen mit dem Vortrag 114 455 RM) weiter vorgetragen wird. Im Jahre 1937 wurden in der Hauptsache Auslandsaufträge abgewickelt. In das neue Geschäftsjahr tritt die Gesellschaft mit einem großen Auftragsbestand sowohl für das In- als auch für das Ausland ein. Die Anpassung der Satzung an das neue Aktiengesetz wurde genehmigt. Der Aufsichtsrat ist durch den Eintritt von Dr. H. Reusch und Dr. H. Saemann erweitert worden.

A-G für Kohlensäure-Industrie, Berlin. Der Geschäftsgang war bei den der Gesellschaft nahestehenden Unternehmen 1937 zufriedenstellend. Nach 4565 (6667) RM Abschreibungen wird einschl. 78 691 (85 412) RM Vortrag ein Reingewinn von 293 460 (297 892) RM ausgewiesen, aus dem wieder 10% Dividende verteilt und 79 260 RM vorgetragen werden. — Im neuen Jahr zeige der Geschäftsgang eine zufriedenstellende Entwicklung.

Deutschlands Kraftstoffindustrie

Ein Vortrag von Dr. Fischer auf der Reichstagung des Fachamts „Chemie"

Mannheim, 23. Juni.

Auf der Reichstagung des Fachamtes „Chemie" der DAF. führte der Leiter der Wirtschaftsgruppe „Kraftstoffindustrie", Dr. Fischer, in seinem Vortrag über „Die Kraftstoffindustrie und ihre Bedeutung" nach einem Hinweis auf die großzügige Motorisierung seit 1933 u. a. aus: Wir hatten 1933 einen Treibstoffverbrauch von rund 1,5 Mill. t, im Jahre 1938 werden wir einen solchen von rund 2,5 Mill. t. haben und in absehbarer Zeit die 3-Mill.-t-Grenze überschreiten. Zu diesem Verbrauch der Kraftverkehrswirtschaft kommt noch der Kraftstoffverbrauch für sonstige Zwecke hinzu. Die deutsche Kraftstoffindustrie hat nun die Aufgabe, Deutschland auf dem Gebiet der Kraftstoffe in kürzester Zeit vom Import so weit wie möglich frei zu machen. Bisher ist dies im Ausmaß von etwa 60% gelungen, wobei berücksichtigt werden muß, daß seit dieser Aufgabenstellung der Bedarf an Treibstoffen um ein Vielfaches gestiegen ist. Wenn seit der Aufgabenstellung der Zusatzbedarf nicht hinzugetreten wäre, könnte die Aufgabe heute bereits als gelöst gelten.

Die Kraftfahrzeugzulassungen der letzten Jahre brachten einen jährlichen Mehrbedarf von etwa 350 000 t Leichttreibstoffen. Wenn man mit einer solchen Zunahme auch für die kommende Zeit rechne und den bald auftretenden zusätzlichen Bedarf für den KdF.-Wagen in Betracht ziehe, so könne man sich einen Begriff von der demnächst benötigten Gesamtmenge machen.

Zu den Aufgaben auf dem Gebiet der Leichttreibstoffe tritt noch die weitere Forderung, Deutschland auch auf dem Gebiet der schweren Kraftstoffe unabhängig zu machen; denn wir besitzen heute mehr Dieselfahrzeuge als irgendein anderes Land. Unser Bedarf an Dieseltreibstoff stieg von rund 500 000 t im Jahre 1933 auf rund 1,4 Mill. t im Jahre 1937. Die Bereitstellung solcher enormen Mengen an Dieseltreibstoffen ist zur Zeit nicht nur eine Erzeugungs- sondern auch eine Preisfrage. Bei den Leichttreibstoffen ist es möglich gewesen, die bisherigen Preise beizubehalten, während dies bei dem augenblicklichen Stand für die schweren Treibstoffe schwieriger ist; denn während wir bei Inangriffnahme des Vierjahresplanes bei den leichten Treibstoffen bereits eine starke inländische Bedarfsdeckung hatten, war das bei Dieselkraftstoffen nicht der Fall.

Die Synthese des Schmieröls ist zwar technisch gelöst, doch werden wir zunächst auf die synthetische Herstellung noch nicht zurückzugreifen brauchen, da wir durch die systematische Erforschung des deutschen Bodens noch in der Lage sind, die benötigten Schmierölmengen aus deutschen Erdölen herzustellen. Immerhin soll aber etwa ein Sechstel der für die Bedarfsdeckung benötigten Schmierölmengen synthetisch hergestellt werden, obwohl das Ausmaß der deutschen Erdölvorkommen, die Ergiebigkeit der Bohrungen, ausreicht, um den gesamten deutschen Schmierölbedarf sicherstellen zu können.

Als der Vierjahresplan verkündet wurde, war es ein besonders glücklicher Umstand, daß für die Mineralölwirtschaft bereits fertige Verfahren vorlagen, die eine große technische Reife erlangt hatten. Es ist kein Zufall, daß das Land, das die Pioniere der Motorisierung, wie Carl Benz, Gottfried Daimler und Diesel hervorgebracht hat, auch die Männer aus seinen Reihen stellt, die die Grundlage für die weitere Motorisierung der Welt liefern. Wir wissen nicht, ob in der Welt immer Oel vorhanden sein wird, ob nicht irgendwann einmal die Menschheit gezwungen sein wird, neue Motoren zu schaffen, die mit andern Stoffen dieselben Leistungen hervorbringen. Wir wissen aber, daß, wenn die Kohleverflüssigung auch heute überwiegend eine Angelegenheit Deutschlands ist, diese doch einst der ganzen Welt nutzbar sein kann. Die Durchführung der Schaffung neuer Treibstoffe wurde möglich, weil dahinter der Wille des Staates stand; aus einem Werk der Kraftstoffindustrie, das von wagemutigen Unternehmern geschaffen wurde, hat sich bis heute eine riesenhafte Kraftstoffindustrie entwickelt, von der man sagen kann, daß sie die ihr gestellte Aufgabe, Deutschland weitgehend unabhängig zu machen, erfüllt hat.

Stromabgabe der Preag um 25% gestiegen

Beachtlicher Einfluß der Verbundwirtschaft / Rund 3950 neue Anschlüsse der Oldag

Die Preußische Elektrizitäts-A-G, Berlin, hielt am 23. Juni ihre GV ab, die den Abschluß für 1937/38 (31. 3.) und die in Vorschlag gebrachte Dividende von wieder 6% auf das 110 Mill. RM betragende Aktienkapital genehmigte.

Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung mit Ausnahme von Dr. ing. e. h. Robert Frank, Sigrön, wiedergewählt. Neu gewählt wurden: Generalmajor Hermann von Hanneken, Berlin, und Ministerpräsident Dietrich Klagges, Braunschweig. In der an die GV sich anschließenden Aufsichtsratssitzung wurden Ministerialdirektor im Preußischen Finanzministerium Dr. jur. Lothar Scheche, Berlin, zum Vorsitzer, Generalmajor von Hanneken, Berlin, und Staatsfinanzrat Hermann Brekenfeld, Vizepräsident der Preußischen Staatsbank (Seehandlung), Berlin, zu stellvertretenden Vorsitzern des Aufsichtsrats gewählt. Das laufende Geschäftsjahr lasse eine günstige Entwicklung erwarten.

Die nutzbare Stromabgabe stieg einschließlich derjenigen der Nordwestdeutsche Kraftwerke A-G und der Braunkohlen-Schwel-Kraftwerk Hessen-Frankfurt A-G (Hefrag) auf 1 277 921 824 kWh gegen 1 034 952 506 kWh im Vorjahr. Die nutzbare Stromabgabe hat sich somit gegen das Vorjahr um 25% erhöht. Gegenüber dem Krisentiefstand des Jahres 1932/33 beträgt die Steigerung 87%. Ohne die Abgabe der Nordwestdeutschen Kraftwerke und der Hefrag stellte sich die Abgabe im Berichtsjahr um rd. 26% höher als 1936/37. Sie betrug 965 163 654 kWh gegen 769 420 417 kWh im Vorjahre. Ins Netz wurden an selbsterzeugter und bezogener Arbeit rd. 1 048 400 000 kWh gegen rd. 838 600 000 kWh im Vorjahre geschickt. In der Angabe für das Berichtsjahr ist eine für das Gesamtergebnis zwar nicht ausschlaggebende, jedoch beachtliche Strommenge von 42 000 000 kWh enthalten, die aushilfsweise benachbarten Stromversorgungsunternehmungen zur Verfügung gestellt werden konnte. Diese Lieferung, die in die hauptbelastete Jahreszeit fiel, wurde teils aus eigenen Bereitschaftsmaschinen, teils durch Mehrbezug von anderer Seite ermöglicht. Der Vorgang hat die große Bedeutung der Verbundwirtschaft sowohl in bezug auf die schon in dem Versorgungsgebiet der Preag seit längerer Zeit durchgeführte Kupplung der Kraftwerke als auch hinsichtlich der Vermaschung der Großnetze untereinander erneut bewiesen. Die Deckung des erhöhten Strombedarfs war trotz ungünstiger Gestaltung der Wasserverhältnisse in den Talsperren jederzeit gesichert. Auch im Berichtsjahr habe die Fernstromversorgung ihre Beweglichkeit und Zuverlässigkeit bewiesen. Die Netzverluste, bezogen auf die Gesamterzeugung und den Bezug, gingen von dem an sich schon günstigen Vorjahrswert von 7.6% auf 7.17% zurück.

Bei den Tochtergesellschaften zeigte sich die Auswirkung einer planmäßigen Werbung durch weiteres Ansteigen des Geräteabsatzes. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Absatz an Herden, Heißwasserspeichern, Kühlschränken, Futterdämpfern und Hauswasserpumpen um 34%. Von dem Umsatz an Großgeräten entfallen allein 82% auf Elektroherde.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einschl. 264 972 (491 174) RM Vortrag einen Gesamtgewinn von 6 888 575 (6 864 972) RM aus, von dem nach Zahlung der Dividende 288 575 RM vorgetragen werden sollen. Im einzelnen werden (in Mill. RM) ausgewiesen: Rohüberschuß 17.69 (20.42, bei andererseits allen übrigen Aufwendungen in Höhe von 4.62). Erträge aus Beteiligungen 7.21 (6.37 und 0.13 sonstige Kapitalerträge) sowie außerordentliche Erträge von 5.46 (4.01). In den außerordentlichen Erträgen, die in voller Höhe zu Sonderabschreibungen verwandt wurden, sind außer Buchgewinnen bei der Abtragung von Währungsverbindlichkeiten und der Abgabe von Aktien frei gewordene Steuerrückstellungen enthalten. Andererseits erforderte eine Zuweisung zur freien Rücklage 0.50 (zur besonderen Rücklage 0.50) und Zuweisung zum Pensionsfonds unv. 0.15. Anlageabschreibungen werden mit 12.51 (8.17) und andere Abschreibungen mit 0.085 (1.33) ausgewiesen. — In der Bilanz erscheinen (in Mill. RM): das Anlagevermögen bei 11.63 (8.74) Zugängen, 4.08 (4.13) Abgängen und 0.33 (2.60) Abschreibungen mit 119.51 (111.28), Beteiligungen bei 4.74 (2.56) Zugängen, 4.66 (2.01) Abgängen und 6.47 (0.27) Abschreibungen mit 103.61 (110.00). Das Umlaufsvermögen wird mit 47.74 (45.55) ausgewiesen. Auf der Passivseite haben sich bei unv. 110 AK die Rücklagen auf 17.06 (14.00) erhöht, wogegen Rückstellungen niedriger mit 15.51 (17.10) erscheinen. Die Veränderung dieser beiden Posten ist im wesentlichen bedingt durch Umbuchung eines entsprechenden Rückstellungsbetrages als zweckgebundene Rücklage. Der Sozialfonds erscheint unv. mit 0.2 und der Pensionsfonds erhöht mit 1.94 (1.72). Wertberichtigungen haben sich auf 43.24 (42.38) erhöht und die Verbindlichkeiten auf 75.66 (73.62). Hier beruht die Erhöhung im wesentlichen auf der Neubaufinanzierung.

Die Nordwestdeutsche Kraftwerke A-G (N. W. K.) in Hamburg hatte für das Geschäftsjahr 1936/37 eine Steigerung des Stromabsatzes gegenüber dem Vorjahre von 13.35% zu verzeichnen. Die Zunahme betrug bei den versorgten Städten 11.67%, bei den Landgemeinden 15.76% und bei der Industrie 11.46%. Es wurden insgesamt 366 720 793 kWh erzeugt und bezogen gegen 325 274 215 kWh im Vorjahre. Die Verbundwirtschaft mit dem Hochspannungsnetz der Preag ermöglichte es den N. W. K., die Stromlieferung innerhalb ihres Versorgungsgebietes an der Unterelbe im vollen Umfange aufrechtzuerhalten, obwohl durch das Niedrigwasser der Elbe zu Beginn des Geschäftsjahres der N. W. K. ein Teil ihrer Erzeugungsanlagen zeitweise ganz ausfiel. Die N. W. K. konnten darüber hinaus einem benachbarten Unternehmen aushelfen.

Die Torfgewinnung in Wiesmoor litt unter besonders ungünstigen Witterungsverhältnissen des vergangenen Sommers. Die Gesamterzeugung an Torf blieb hinter der Vorjahrserzeugung etwas zurück. Von den abgetorften Flächen wurden weitere 29 Hektar der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt. Insgesamt wurden auf dem Neuland an Brotgetreide, Speisekartoffeln und Futtermitteln 1 215 650 kg geerntet. Der Ertrag der Gewächshausanlagen hielt sich auf der Höhe des Vorjahres. Die Gesellschaft verteilte für das Geschäftsjahr 1936/37 wieder eine Dividende von 6%. —

Die Stromversorgungs-A-G Oldenburg-Ostfriesland (Oldag) in Oldenburg hat sich im Geschäftsjahr 1937 weiter günstig entwickelt. Die nutzbare Stromabgabe stieg von 18 764 825 kWh auf 22 836 359 kWh. An dem Stromzuwachs sind mit rd. 3 Mill. kWh Großabnehmer beteiligt. Der Erlös je kWh ist gegenüber dem Vorjahr weiter um 7% gesunken. Die Zahl der Stromabnehmer hat sich namentlich in den letzten Wochen des Berichtsjahres beträchtlich erhöht. Sie betrug am Ende des Geschäftsjahres 41 622 gegen 37 675 im Vorjahre.

Im Gasgeschäft habe sich die Einführung eines neuen Gastarifes bewährt. Die nutzbare Gasabgabe stieg um 4% von 6 398 647 cbm auf 6 664 005 cbm, die Zahl der Gasabnehmer von 14 216 auf 14 463.

Die Zahl der angeschlossenen elektrischen Herde ist von 1504 auf 1725 gestiegen. Die Gesellschaft schüttete wieder eine Dividende von 4% aus.

Einfuhrdrosselung in Japan

Tokio, 23. Juni. Die verschärfte Kontrolle der gesamten japanischen Kriegswirtschaft wird sich auf die Einfuhr und Verteilung der lebenswichtigen Rohstoffe erstrecken. Dabei wird unter Berücksichtigung der Aufrechterhaltung des Preisstandes den kriegswichtigen und für die Wiederausfuhr bestimmten Materialien der Vorrang gegeben werden. Die Einfuhr nicht lebenswichtiger Rohstoffe wird energisch gedrosselt werden. Zur reibungslosen Durchführung der Rohstoffverteilung wird das Genossenschaftssystem weiter ausgebaut werden.

Die Rohstahlgewinnung im Mai. Die Rohstahlgewinnung im Deutschen Reich betrug einschl. Schweißstahl im Mai (25 Arbeitstage) 1 896 291 t gegen 1 765 624 t im April (24 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Durchschnitt einschl. Schweißstahl 75 852 t im Mai gegen 73 568 t im April hergestellt.

Bestandsmeldung für Graphit. Die von der Ueberwachungsstelle für Waren verschiedener Art erlassene Anordnung V 17 (Reichsanzeiger Nr. 82 vom 7. April) ist durch Anordnung V 20, veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 143 vom 23. Juni dahingehend geändert worden, daß nun nicht wie bisher nur Graphitbestände von 1000 kg und mehr, sondern bereits von 100 kg und mehr meldepflichtig sind. Fehlmeldungen für Bestände unter 100 kg sind nicht mehr erforderlich.

Porzellanfabrik C. M. Hutschenreuther A-G, Hohenberg. Der Abschluß für das erste Jahr nach der Sanierung weist nach Abschreibungen auf Anlagen und Beteiligungen in Höhe von 183 400 RM einen Gewinn von 22 700 RM aus, der vorgetragen werden soll. — Im neuen Geschäftsjahr sei der Geschäftsgang in allen Abteilungen bisher nicht unbefriedigend gewesen.

Hartmann & Braun A-G, Frankfurt a. Main. Die Gesellschaft berichtet für 1937 von einer Erhöhung der Erzeugung in Auswirkung der unvermindert anhaltenden Nachfrage. Besondere Anstrengungen erforderte das Auslandsgeschäft, das mengen- und wertmäßig gehoben werden konnte. Neben der Vergrößerung des Maschinenparks und der Verbesserung der Betriebseinrichtungen soll ein Neubau die Arbeitsstätten, auch räumlich günstiger gestalten. Die Gefolgschaft stieg im Laufe des Jahres von 1950 auf 2464 Köpfe. — Nach der Erfolgsrechnung stellt sich der Roherlös auf 9.09 (i. V. 8.11, von denen noch vergleichsweise 0.98 Mill. RM) abzuziehen sind. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagen sind mit 0.61 (0.37) Mill. RM erhöht (i. V. noch 0.17 Mill. RM andere Abschreibungen und Rückstellungen). Die Rücklage für die Altersversorgung der Gefolgschaft erhält eine Zuweisung von 150 000 (100 000) RM, ferner wird vor Feststellung des Reingewinns die gesetzliche Rücklage mit 25 000 RM (i. V. 75 000 RM erst aus dem Gewinn) dotiert, schließlich der Rücklage für Werkserneuerung ein Betrag von 275 000 RM erstmals zugeführt (zu bemerken ist, daß i. V. über die Erfolgsrechnung noch 0.19 Mill. RM freiwillige soziale Leistungen verrechnet wurden). Einschließlich 84 077 RM Vortrag verbleibt ein Gewinn von 202 234 RM (i. V. nach Tilgung von 187 159 RM Restverlust ein Gewinn von 304 011 RM), aus dem die Stammaktien 6 (4½)% Dividende und die Vorzugsaktien 8% erhalten sollen. Zum Vortrag kommen 86 846 RM.

Spinnstoffabrik Zehlendorf A-G, Berlin-Zehlendorf. Das Geschäftsjahr 1937 brachte der Spinnstoffabrik Zehlendorf die Möglichkeit, mit Hilfe eines langfristigen Konsortialkredits den Ausbau der Anlagen in Angriff zu nehmen, der nach seiner Vollendung um die Mitte des Jahres eine Vervierfachung der Produktion an Zellwolle und eine geringe Erhöhung der Kunstseidenerzeugung gegenüber 1936 zur Folge haben wird. Am Ende des Berichtsjahres war die erste Ausbaustufe bereits erreicht. Die Erweiterung der Anlagen wirkte sich bei unverändert lebhafter Nachfrage bereits 1937 in einer Absatzsteigerung von 30% gegenüber dem Vorjahr aus. In den vergangenen Monaten des laufenden Geschäftsjahres hielt die günstige Absatzlage an, so daß auch die erhöhte Produktion ohne Schwierigkeiten untergebracht werden konnte. Das Jahresergebnis der Tochtergesellschaften war bei steigenden Umsätzen zufriedenstellend. — Einem Rohüberschuß von 4.91 Mill. RM (i. V. Bruttoüberschuß 5.06, dagegen sonstige Aufwendungen 1.0 Mill. RM) stehen 1.01 Mill. RM Anlageabschreibungen (i. V. 0.58 laufende und 0.28 Sonderabschreibungen aus der Teilauflösung der freien Rücklage) gegenüber. Es ergibt sich ein geringer Gewinn von 1505 RM, um den sich der Verlustvortrag von 24 367 RM verringert.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A-G, Berlin. Die GV genehmigte den bekannten Abschluß für 1937 und beschloß, aus 1.54 Mill. RM Reingewinn 6% Dividende zu verteilen und 0.46 Mill. RM zur Bildung freier Rücklagen zu verwenden. Der Vorsitzer Günther Quandt gab nach Erledigung der Tagesordnung einen Rückblick über die letzten 10 Jahre der Gesellschaft. Neuerdings würden von dem Unternehmen auf so vielen Gebieten Friedensfabrikate hergestellt, daß im Falle einer Einschränkung der Waffen- und Munitionsherstellung auf dieser Basis eine gewisse Rentabilität gesichert erscheine. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Bankdirektor Hermann Jabs (Deutsche Bank).

Lokomotivfabrik Krauss & Comp. — J. A. Maffei A-G, Allach bei München. Die GV genehmigte den Abschluß für 1937. Es kommt eine Dividende von 7 (6)% zur Ausschüttung, wovon 1% dem Anleihestock überwiesen wird. Die Satzungsänderungen wurden gutgeheißen und der bisherige Aufsichtsrat in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Ueber den Geschäftsgang äußerte sich Landesbaurat Dipl. ing. Hans Georg Krauss dahin, daß das Werk für dieses Jahr voll beschäftigt sei, und daß Aussichten bestehen, auch im nächsten Jahre mit einer guten Beschäftigung aufwarten zu können. Im laufenden Jahr werde die Firma an

Rauchwarenversteigerung

Leipzig, 23. Juni. Die Stimmung der Juni-Versteigerung der Ramico muß im allgemeinen als schwach bezeichnet werden. Für Silberfüchse und Rotfüchse lag wenig Interesse vor, so daß der größte Teil des Angebots zurückgezogen werden mußte. Iltisse, Stein- und Baummarder gaben infolge nachfälliger Qualität in sämtlichen Sorten im Preise nach. Dachse erzielten Vormonatspreise. Hamster blieben mangels Interesses unverkauft. Maulwürfe und Katzen waren, soweit verkauft, auch abgeschwächt. Bisam waren in den Untersorten letztpreisig, prima dagegen blieben unverkauft. Braune und graue Wiesel gaben in prima Sorten 10% nach. Weiße Wiesel waren fast letztpreisig, Schmaschen, Forschen und Lammfelle erzielten Vormonatspreise. Kürschner-Zickel und leichte Lederware gaben 10% nach. Nur die schweren Sorten konnten zu letzten Preisen untergebracht werden. Wildkanin, Hasen, Schneide- und Kürschner-Kanin blieben unverkauft.

die Arbeitsveteranen laufende Unterstützungen zahlen, und zwar als Zuschuß zur gesetzlichen Rente.

Baumwolle

Bremen, 23. Juni. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 10.44 (10.49).

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	9.75/70	10.00/98	10.13/06	10.17/14	10.25/23	10.32/30
Eröffnung	9.81/74	10.04/02	10.17/16	10.24/22	10.33/30	10.40/38
12.30 Uhr	9.77/75	10.00/98	10.15/14	10.21/20	10.31/30	10.37/36
15.20 Uhr	9.76/70	10.02/99	10.15/13	10.20/15	10.31/29	10.37/36
Heutig. Schluß	9.75/71	10.03/01	10.16/13	10.21/18	10.32/31	10.37/36
Abrechnung	9.75	9.99	10.14	10.21	10.30	10.36

Abrechnungspreis: Juni 9.75.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.78, Okt. 10.02, 10.04, Dez. 10.16, 10.17, Jan. 1939 10.23, März 10.34.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.75, Okt. 10.00, 9.99, Dez. 10.14, Jan. 1939 10.21, März 10.30, Mai 10.36.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 9.75, Okt. 10.01, Dez. 10.15, Jan. 1939 10.20, 10.19, Mai 10.37.

Nachmittags bezahlt: Okt. 10.01, Dez. 10.14, März 1939 10.30, 10.31, Mai 10.37, 10.36.

Bremen, 23. Juni. Der Markt eröffnete bei vorwiegend lebhafter Nachfrage stetig 4 bis 8 Punkte höher. Im Laufe des Vormittags wurde das Angebot zwar stärker, jedoch war die Aufnahmefähigkeit sehr gut, so daß die Kurse nur langsam einige Punkte verloren. Der Markt schloß um 12.30 Uhr leicht abgeschwächt 1 bis 4 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete infolge der etwas schwächeren Kabelmeldungen aus Newyork ruhig 1 Punkt höher bis 5 Punkte niedriger. Das Kaufinteresse wurde vereinzelt etwas angeregter, und die Kurse zogen im weiteren Verlauf größtenteils langsam wieder einige Punkte an. Der Markt schloß stetig-unverändert bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 23. Juni

Lokopreise per lb — Tendenz: stetig

Ostindische: Superfine. mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1 . . . 3.75

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . 4.25

Newyork	Juli	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	8.58/—	8.58/59	8.64/—	8.65/—	8.70/—	8.73/—
Heutig. Schluß	8.67/—	8.67/68	8.71/72	8.72/—	8.75/76	8.78/—

Loko: 8.77 (8.68)

New Orleans . . . heutige Not. 8.77 — vorige Not. 8.70

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 4000 | 3000

Stetig

Newyork, 23. Juni. Am Donnerstag erwies sich die Stimmung im Baumwollterminverkehr als stetig. Das Geschäft gestaltete sich ziemlich lebhaft, wobei sich vor allem seitens außenstehender Kreise stärkeres Interesse geltend machte. Tendenzstützend wirkte unter anderem die weiterhin rege Umsatztätigkeit in Textilien, außerdem deuten verschiedene Anzeichen erneut auf unbeständige Witterung hin, so daß sich der Handel und die Kommissionshäuser zu Käufen in der Julisicht und einigen späteren Terminen veranlaßt sahen. Zunächst war die Preisbewegung infolge ausländischer Abgaben und Positionslösungen allerdings eher rückläufig. Bald darauf kam es aber zu einer Erholung, zu der namentlich die Befestigung an der Effektenbörse beitrug, da in Anbetracht dieser Entwicklung in verstärktem Maße Anschaffungen außenstehender Kreise, der Wallstreetfirmen und westlicher Interessenten einsetzten, so daß die Preise einen neuen Höchststand erreichen konnten. Die Schlußtendenz war stetig.

London, 23. Juni. Jute. (£ per t cif.). Tendenz: ruhig. Erste Marken Mai-Juni 16 13/16 bez., Brief, Juni-Juli 16 3/4 bez., Wert, Juli-Aug. 16 13/16 bez., Wert, Aug.-Sept. 16 3/4 bez., Wert, Sept.-Okt. 16 3/4 Brief. — Geringere Marken Mai-Juni und Juni-Juli 16 Brief, Aug.-Sept. 15 15/16 Brief. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: fest. Grad J Juni-Aug. 20½ bez., Grad K 20¼ bez., Grad L Nr. 1 19½ Wert, Grad L Nr. 2 17 bez., Grad M Nr. 1 16¾ bez., Grad M Nr. 2 15 bez., Geld. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Tendenz: stetig. Juni-Aug. 16¼ Geld, Juli-Sept. 16⅞ Geld, Aug.-Okt. 17⅛ Geld.

Wolle

Antwerpen, 23. 6. Kammzug

	p. kg belg. Fr. 23.	22.	p. lb. pence 23.	22.		p. kg belg. Fr. 23.	22.	p. lb. pence 23.	22.
Juni	31.00	30.50	23.00	22.75	Nov.	32.50	32.50	23.50	23.12
Juli	31.00	30.75	23.00	22.75	Dez.	32.75	32.75	23.62	23.25
Aug.	31.00	30.75	23.25	23.00	Januar	33.00	33.00	23.62	23.37
Sept.	31.25	31.25	23.37	23.00	Ums. 60 000 lbs			25 000 lbs	
Okt.	32.00	32.00	23.50	23.12	Tendenz: ruhig				

Bradford, 23. Juni. Unter Zugrundelegung eines Preises von 26½ Pence für 64er Kette erwies sich die Stimmung für Merinokammzüge als fest. Kreuzzuchten neigten dagegen zur Schwäche. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Neuanschaffungen waren nur wenig zu verzeichnen. Auch Garne lagen ruhig.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 23. Juni. (Eigenbericht). Die Versorgungslage für Brotgetreide ist nach wie vor gut. Die Mengen, die noch in den Händen der Landwirtschaft sind, decken den Eigenbedarf. Darüber hinaus sind wesentliche Reserven in der Landwirtschaft nicht vorhanden. Die Mühlen sind mit Mahlgut ausreichend versorgt. Kleinere Mühlen, die nicht über genügende Lagermöglichkeiten verfügen, werden auf Anforderung durch die Reichsstelle versorgt. Die Mehl- und Backschrotversorgung ist zufriedenstellend.

Das Futtermittelgeschäft ist im allgemeinen, bis auf Kleie und Oelkuchen, für die ein größeres Interesse vorhanden ist, ruhig. Diesem Interesse wurde Rechnung dadurch getragen, daß kleine Zuteilungen vorgenommen wurden. Für Mischfutter besteht keine große Kauflust. Die Fischmehlversorgung ist weiter zufriedenstellend.

Berlin, 23. Juni. Wie kaum anders zu erwarten, nahm der Berliner Getreideverkehr weiter einen sehr ruhigen Verlauf. Bis zur neuen Ernte wird diese Entwicklung, die in jedem Jahr zu dieser Zeit verzeichnet werden konnte, anhalten, zumal die Versorgungslage durchaus ausgeglichen ist und den Mühlen bei Bedarf aus der für den Uebergang zum neuen Getreidewirtschaftsjahr geschaffenen Vorratshaltung Mahlgut zur Verfügung gestellt wird. Einige Abschlüsse erfolgten in Futtergetreide, wobei man der Meinung Ausdruck verleiht, daß namentlich in Hafer auch in der nächsten Zeit von der Landwirtschaft noch Ware zum Verkauf gestellt wird. Der Mehlmarkt bot ein unverändert ruhiges Bild.

Newyork, 23. 6.					
Weiz. Rw. I.	92.25	Mais loko	71.12½	Engl. Fracht	2/9—3/1
Weiz. Hw. I.	100.50	Mehl n. Pr.	5.00	Kont. Fracht	12—18
		Mehl h. Pr.	5.10		

Chikago, 23. 6.		Mais	stetig	September	26.25
Gerste loko	—	Jul	57.62½	Dezember	27.25
Weizen	k. stet.	September	58.75	Roggen	stetig
Juli	75⅝—¼	Dezember	88.25	Juli	52.75
September	76⅜ ⅜	Hafer	stetig	September	52.12½
Dezember	78⅜-½	Juli	26.87½	Dezember	53.25

Kartoffelmarkt

Bremen, 23. Juni. (Eigenbericht). Die kühle Witterung hat zur Belebung des Speisekartoffelmarktes beigetragen. Speisekartoffeln standen weiter reichlich zur Verfügung. Immerhin ist gegenüber den Vorwochen eine merklich ausgeglichene Marktlage festzustellen. Die qualitätsmäßige Beschaffenheit der Speisekartoffeln ist der Jahreszeit entsprechend gut. Die Verteiler nehmen, da der Bedarf weiter ohne Mühe laufend gedeckt werden konnte, keine Einlagerungen vor. Die Größe des Verbrauchs der Bevölkerung ist normal. Ausländische Frühkartoffeln traten stärker in Erscheinung und fanden durchweg gute Absatzmöglichkeiten. Hiesige Frühkartoffeln werden noch nicht in nennenswerten Mengen auf den Markt gebracht.

Viehmärkte

Bremen, 23. Juni. (Eigenbericht) Die Schlachtviehmärkte waren nach dem leichten Rückschlag, wie er sich nach Feiertagen stets zu zeigen pflegt, in der letzten Woche wieder stärker versorgt. Die Rinderauftriebe waren auch qualitativ zufriedenstellend, so daß die Tiere im gewohnten Rahmen glatt untergebracht wurden. Die Beschaffenheit der angelieferten Kälber lag zwischen gut und mittel. Auch hierbei verlief der Markt glatt, da die Kauflust rege war. Der Ausmästungsgrad der Schweine war zufriedenstellend, die Tiere wurden durchweg mit gut bewertet. Bei Schafen war ebenfalls eine kleine Auftriebssteigung zu bemerken. Doch reichten die Tiere noch nicht zur Bedarfsdeckung aus.

Wesermünde, 23. Juni. Auftrieb: 26 Rinder, darunter 1 Ochse, 8 Bullen, 13 Kühe, 4 Färsen, 134 Kälber, 107 Schafe, 321 Schweine. Preise für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen: c) 35; Bullen: a) 40—42, b) 37; Kühe: a) 42, b) 36 bis 38, c) 28—32; Färsen: b) 38—39; Kälber: a) 58—63, b) 52—56, c) 39—45; Lämmer und Hammel: b) 47, c) 39—40, d) 35; Schafe: e) 37; Schweine: a) 55, b1) 54, b2) 53, c) 51, d) 48, Sauen: g1) 52, g2) 50.

Chikago, 23. 6. Schweine					
leicht. n. Pr	9.00	schw. n. Pr.	8.55	Zufuhren	12000
leich. h. Pr.	9.30	schw. h. Pr.	8.90	im Westen	41000

Eier

Bremen, 23. Juni. (Eigenbericht). Die Eiererzeugung hielt sich weiter auf ihrem höchsten Stande, so daß die Lieferungen in die Bedarfsgebiete Rheinland und Westfalen, die durch das Weser-Ems-Gebiet beliefert werden, im unveränderten Umfange getätigt werden konnten. Die Versorgnung unseres Gebietes ist weiter recht gut.

Butter

Kopenhagen, 23. Juni. Die Notierung für Butter wurde heute um 4 Kronen auf 220 Kronen für 100 kg erhöht.

Salzheringe

Bremen, 23. Juni. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: 21. Juni in Vegesack: ML Westfalen, 1. Reise, 752 Kantjes. ML Schaumburg-Lippe, 1. Reise, 840 Kantjes. — Leer: ML Almuth, 1. Reise, 1383 Kantjes. — Insgesamt 3 Schiffe mit 2975 Kantjes.

Seefische

Am 23. Juni landeten in Wesermünde drei Dampfer 450 400 kg Seefische. Davon brachte ein Islanddampfer 156 750 kg, meist Goldbarsch, Seelachs und Kabeljau, ein Dampfer von der Bäreninsel 210 150 kg, namentlich Kabeljau, Schellfisch, Goldbarsch und Seelachs, und ein Dampfer von der Barentssee 83 500 kg, hauptsächlich Schellfisch und Kabeljau. Zwei Hochseesegler stellten 3700 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Fast alle Fische wurden zu den festgesetzten Preisen verteilt. Island: Katfisch I 11¾—10½, II 7½—5½, Rotbarsch 8—7, Heilbutt 55—80. Weißes Meer: Schellfisch in Kisten I und II 15. Bäreninsel: Schellfisch I 10, II und III 10, Katfisch I 13¾—9½, II 5½—5¼, Heilbutt 50—70.

Warenmärkte

Hamburg, 23. Juni

Reis: Man beschränkt sich weiter auf vereinzelte Bedarfskäufe. Im Export ließen sich keinerlei Abschlüsse buchen. Die Preise lauten wie zuvor. Von den Märkten des Ostens liegt der Burmamarkt stetig. Meldungen aus Siam besagen, daß sich die Verkäufer in Bangkok zurückhalten. Der Saigonmarkt verkehrt in fester Haltung, hauptsächlich auf Grund von Käufen von französischer Seite.

Gewürze: Die Umsatztätigkeit hat keinerlei Zunahme erfahren. Es kommt nur gelegentlich zu geringen Bedarfskäufen auf bisheriger Preisgrundlage.

Hülsenfrüchte: Von Käuferseite wird wenig Neigung zu Abschlüssen bekundet. Stärker gefragt sind allererste Qualitäten grüner Splittererbsen, für die leicht ein Ueberpreis zu erzielen ist. Bohnen liegen eher vernachlässigt. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte finden weiter gute Beachtung und sind zu unveränderten Preisen schlank abzusetzen.

Kautschuk: fest. Sheets loko 6½, für Juli/August 6 9/16, für August/September 6⅝ Pence für 1 lb.

Chikago, 23 6 Schmalz					
Tendenz:	fest	September	8.82½	Dezember	8.90
Juli	8.62½	Oktober	8.92½ B	Januar	-.—

Newyork, 23. 6. Oele und Fette					
Schmalz	8.47½	September	8.19	Terp. Sav.	23.50
Talg, lose	4.87½	Oktober	8.18	Petr SWC.	16.25
		Dezember	8.18	Petr. SWT.	12.25
BW'saatöl				Mid. Conti.	1.16
Juli	8.16	Terpentin	28.50	Pens. Rohöl	1.27½ 1.80

Kaffee

Bremen, 23. Juni. In Ermangelung von einführbarer Ware blieb greifbare Ware stark gefragt. Da es aber an einwandfreien Kaffees zur Zeit mangelt, war der Handel auch gewillt, geringere Qualitäten zu kaufen. Es entwickelte sich hierin mäßiges Geschäft.

Hamburg, 23. Juni. Gegenüber dem Vortage hat sich kaum eine Veränderung ergeben. Das Platzgeschäft und auch der Transithandel können weiter befriedigen. Preismäßig trat keinerlei Abweichung ein. Der Verkehr mit Uebersee verlief ziemlich ruhig.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Juli 31 B 29 G, September 30 B 28 G, Dezember 30 B 28 G, März 30 B 28 G, Mai 30 B 28 G.

Newyork, 23. 6					
Tendenz:	unrglm.	Dezember	6.13/14*	Juli	4.22 n
		März	6.17 n	September	4.36 n
Santos loko	7.25	Mai	6.19	Dezember	4.42
Juli	5.87/90	Tagesums.	24000	März	4.42 n
				Mai	4.42 n
September	6.03 n	Rio loko	4.75	Tagesums.	9000

Newyork, 23. Juni. Im Hinblick auf die schwächere Tendenz an den Rio- und Santos-Lokomärkten und die niedrigeren Preise in Le Havre schritten die Platzfirmen und die Kommissionshäuser am Kaffeeterminmarkte zu Beginn zu Abgaben. Im Verlaufe konnte sich aber eine Erholung anbahnen, da die feste Haltung der übrigen Märkte Käufe des Handels und europäischer Firmen sowie Deckungen auslöste. Gegen Ende des Verkehrs gab Santosware allerdings erneut nach. Angesichts des unmittelbar bevorstehenden Andienungstages wurden namentlich in der Julisicht Positionslösungen getätigt.

Kakao

Hamburg, 23. Juni. Rohkakao: Die stetige Haltung blieb sowohl am Weltmarkt als auch im Inlandshandel weiter erhalten. Für Akkra bekundete man stärkeres Interesse, ohne daß dieses zunächst in der Preisgestaltung zum Ausdruck kommt. Preise unverändert. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage wie zuvor.

Newyork, 23. 6. fest					
Juli	4.62	Oktober	4.86	Januar	5.05
September	4.80	Dezember	4.99	März	5.16

Zucker

Magdeburg, 23. Juni. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 31.50, Juni 31.45 und 31.50. Tendenz: ruhig.

Newyork, 23. 6 Rohzucker gut beh.					
Juli	1.77/78*	November	1.86 n	März.	1.90/91*
September	1.82/83*	Januar	1.86/87*	Mai	1.91/92*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 23. Juni. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 52¼ RM für 100 kg.

Originalhüttenaluminium 98 bis 99 % in Blöcken, Walz- und Drahtbarren 133, desgleichen in Walz- und Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber (1 kg fein) 36.60—39.60 RM.

Kupfer 46½, Blei 18¾, Zink 17½. Tendenz: fester.

Berlin, 23. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt für eine Unze Feingold 140 sh 9 d gleich 86.6668 RM, für ein Gramm Feingold demnach 54.3026 d gleich 2.78640 RM.

Hamburg, 23. Juni. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39.60 B, 36.60 G, Hüttenrohzink nom. 17½ B, 17½ G.

Hamburg, 23. Juni. Altmetalle. Kupferdraht 45¼—47¾, Schwerkupfer 44¾—47¼, Rotguß 43¾—46¼, Schwermessing 29¼—31¾, Leichtmessing 22½—25, Messingspäne 29½—32¼, Altzink 7¾—9¾, Altblei 13¾—15¾ RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 23. Juni

Kupfer (per Tonne) Tendenz: fest		**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Standard per Kasse	36.62½—69	Erzeuger-Preis *	70—71
do. 3 Monate	36.81—87½	chines. per *	40½—41½ n
do. Settl. Preis	36.62½	Quecksilber * in $ per Flasche	278—278/6
Elektrolyt	41—41½	Platin * (p. 20 Unz.)	6.62½
best selected	40½—41½	Wolframerz cif * (sh per Einheit)	57—60 n
Strong sheets	70	Nickel, inländ. * (per Tonne)	180—185
Elektrowirebars	41.50	do. ausl. * (per t)	180—185
Zinn (per Tonne) Tendenz: k. stet.		Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Standard per Kasse	186.25—75	Kupfersulfat fob. * (per t)	17.50
do. 3 Monate	187.25—50	Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
do. Settl. Preis	186.50	Kadmium fob. London (sh per lb)	3/2½ n
Straits *	190.25	**Silber**	
Blei (per Tonne) Tendenz: gut beh.		Barrensilber prompt	18.93
ausl. pr. offiz. Preis	14.87½—93	Feinsilber prompt	20.43
do. entf. Sicht off. Preis	14.87½—93	Barrensilber auf Lief.	18.75
do. Settl. Preis	14.87½	Feinsilber auf Lief.	20.25
Zink (per Tonne) Tendenz: fest		Gold (sh und Pence per Unze)	140/9
gewöhnl. pr. off. Preis	13.93/14.06	* Inakt. Notierungen	
do. entf. Sicht off. Preis	14.19—25		
do. Settl.-Preis	14		
Aluminium (per t)			
Inland *	100		
Ausland *	100		

London, 23. Juni. Heute wurde Gold im Werte von 771 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 140 sh 9 d per Unze fein verkauft.

Newyork, 23. 6.					
El. Kupf. l.	8.90 B	Blei, loko	4.35	Weißblech	5.35
30/90 Tage	8.90 B	Zink, loko	4.40	Roheis. N. 2	27.50
Zinn loko	42.45	Silb. ausl.	42.75	do.N.2plain	26.25

Holzmarkt

Bremen, 23. Juni. (Eigenbericht.) Der Haupteinschlag des laufenden Wirtschaftsjahres ist jetzt ziemlich beendet. Die meisten Waldbesitzer sind so gut wie ausverkauft. schneller als früher sind die Schläge vom Rundholz geräumt worden. Die Nachfrage nach den meisten Sorten und Abmessungen hält an und wird so gut wie möglich befriedigt.

In Nadelrundholz ist das Marktbild so, daß die Käufer nun ihre Einkaufsscheine besitzen und die ihnen noch zustehenden Mengen beziehen können. Der Verbrauch hat eine große Steigerung erfahren. Immer noch wird brauchbares Kiefern-, Fichten- und Tannenstammholz angeboten, wenn auch in abnehmenden Mengen. Die reichlich beschäftigten Sägewerke müssen mit den Vorräten haushalten. Nirgendwo ist Ueberfluß vorhanden. Der Sommerhieb dürfte noch kleine Ergänzungen bringen. Grubenholz aus erster und zweiter Hand wird flott umgesetzt. Ein zusätzlicher Einschlag in Kiefer ist vorgesehen. Die Umsätze in Kiefernzellstoffholz haben sich immer mehr ausgedehnt. Fichtenpapierholz wird immer mehr angeboten. Das Oesterreich liefert allmählich immer mehr Nadelhölzer, aber man sollte sich hüten, übertriebene Erwartungen zu hegen.

Soweit der Waldbesitz noch Restposten in Laubhölzern an den Markt brachte, wurden diese wie bisher gut aufgenommen. Einige Partien in Rotbuchenstammholz fanden noch Absatz, obgleich die Verkaufszeit hierfür vorüber ist. Auch in Eichen schwächte sich das Angebot immer mehr ab. In Erlen waren nur noch wenige Umsätze zu verzeichnen. Die Frage nach Eschen blieb gut zu hohen Preisen für erstklassiges Material. Furnierpappeln waren sehr begehrt, aber kaum noch aufzutreiben. Auch Rüstern und Nußbaum fanden vorkommend guten Absatz, ebenso Obstbaumhölzer der verschiedensten Gattung. Auch weiter ist mit einer festen Marktlage für Laubholz zu rechnen.

Börsenberichte

Uneinheitlich

Hamburg, 23. Juni. Ausgesprochen widerstandsfähig zeigte sich der Schiffahrtsmarkt, an dem die Bremer Reedereien durchweg um 1 % gesteigert waren. Lediglich Norddeutscher Lloyd kamen ohne Schlußnotiz heraus. Je 1 % höher wurden Bremer Schlepp mit 91 und Neptun mit 132 bezahlt. Auch Hansa sowie Unterweser Reederei waren bei 121 bzw. 180 im gleichen Umfang gebessert. Hapag wurden mit 74½ bezahlt. Hamburg-Süd bewertete man ohne Abweichung mit 132½, gleichfalls die Afrika-Reedereien mit 71. Bremer Straßenbahn nahm man mit ½ % Steigerung zu 92½ aus dem Verkehr. Für Industriewerte ergaben sich zunächst kaum nennenswerte Veränderungen. Das Geschäft blieb verhältnismäßig klein. Reis und Handels gingen in geringen Beträgen zu wieder 143 um. Norddeutsche Steingut konnten ihren Kursstand um 1 % auf 144 erhöhen, während Hoffmann Stärke im gleichen Ausmaß auf 152 abbröckelten. Zum Verkauf stehen Bremen-Vegesacker Fisch weiter zu 140. Nordsee notierten wieder 129. Von Werftpapieren mußten Atlas-Werke einen Abschlag auf 105½ hinnehmen, wogegen Bremer Vulkan sich um 1 % auf 144 befestigen konnten. Die unnotierten Deschimag verzeichneten bei 166 eine 6prozentige Kurseinbuße. Deutsche Werft wurden 1 % höher mit 144 genannt. Flensburger Schiffsbau sind weiter zu 93 zu kaufen. Am Rentenmarkt ergaben sich bei ruhigem Geschäft kaum Veränderungen. ⅛ % höher lagen Bremer Umtauschanleihe mit 95¼.

Nicht einheitlich

Hannover, 23. Juni. Am Aktienmarkt waren Umsätze in Ilseder Hütte zum ermäßigten Kurs von 157. Auch Hackethal Draht, Mechanische Weberei zu Linden, Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank und Hannoversche Straßenbahn waren bis ½ % niedriger angeboten. Vereinsbrauerei Herrenhausen befestigten sich bei kleinen Umsätzen um 2 auf 172. Am Rentenmarkt waren größere Umsätze in den Goldpfandbriefen der Hannoverschen Landeskreditanstalt und der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank zu unveränderten Kursen. Befestigt waren Calenberger Goldpfandbriefe, Hannoversche Provinzanleihen und die Reichsanleihe-Altbesitz, letztere zog auf 131.80 an. Von Kommunalschuldverschreibungen waren Hannoversche Bodenkreditbank mehrfach im Handel. Der Kurs gab auf 99.87 nach. In Liquidationspfandbriefen war die Kursentwicklung uneinheitlich. — Im Freiverkehr nannte man die Umschuldungsanleihe mit 95.65 bis 96.35, Burbach Kali mit 74 bis 76 und Wintershall mit 122 bis 124. — Schluß geschäftslos.

Lebhafter

Berlin, 23. Juni. Entgegen der vorbörslichen Annahme wurde das Börsengeschäft durch etwas lebhaftere Umsätze gekennzeichnet, da namentlich bei den Depositenbanken noch vor Börsenbeginn Orders in reichlicherem Maße als bisher eingegangen waren. Da diese aber vorzugsweise die Verkaufsseite betrafen, erlitt der Kursstand einen leichten Druck, der allerdings nur in Einzelfällen über Prozentbruchteile hinausgehende Verluste mit sich brachte. Die Abgaben stammen zum Teil aus Glattstellungen jüdischer Positionen, dürften aber andererseits auch auf Geldbeschaffungsverkäufen solcher Wertpapierbesitzer herrühren, die sich bei dem derzeitigen Umschichtungsprozeß an Uebernahmen usw. beteiligen. Im Verlauf war die Kursgestaltung uneinheitlich, wobei allerdings ein schwächerer Grundton überwog. Metallgesellschaft zogen um ¼, Conti-Gummi und Holzmann je um ½ % an, demgegenüber büßten Rheinstahl, Bemberg und Deutscher Eisenhandel je ½ und Nordd. Lloyd ¾ % ein. Daimler waren um ⅜ % rückgängig, und auch Farben gaben im gleichen Ausmaß auf 155½ nach. Obwohl auch am Schluß verschiedentlich weitere Kursrückgänge eintraten, machte sich jedoch eine stärkere Widerstandsfähigkeit geltend. So besserten RWE. ihren Stand um ⅛, Rheinstahl und Rheinmetall Borsig zogen um je ⅜ % an, und auch Farben, die vorübergehend weiter nachgegeben hatten, erholten sich auf 155½. Rüttgers stellten sich im Verlauf auf 175⅝, was gegenüber dem Vortage eine Besserung um ⅞ % bedeutet, erhielten aber keine Schlußnotiz. Andererseits verloren Siemens ½, Orenstein ⅜ und Feldmühle ¾ %. Reichsbahnvorzüge stiegen um ¼ % auf 124¼. Nachbörslich blieb es still.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien stellten sich Berliner Handels-Gesellschaft und Deutsche Ueberseebank um ¼ % niedriger. Bei den Hypothekenbanken verloren Deutsche Zentralboden und Westdeutsche Bodenkredit je ½ %, ferner gaben Meininger um 1 % nach. Stuergutscheine waren unverändert.

Am Rentenmarkt nahm das Geschäft etwas lebhaftere Formen an. Pfandbriefe lagen weiter freundlich. Von Stadtanleihen büßten 26er Düsseldorf ¼ % ein, während von Provinzanleihen 30er Brandenburg um ⅛ und 17er Holsteiner um ¼ % anzogen. Bemerkenswert ist, daß die 34er Reichsanleihe ihre Aufwärtsbewegung weiter fortsetzte. Auch Reichspostschätze wurden etwas höher bewertet. Bei den Industrieobligationen schwächten sich Harpener um ¼ und 37er Mittelstahl um ⅜ % ab. Farbenbonds stiegen andererseits um ⅛, Aschinger um 0.40 und Daimler-Benz um ¼ %. — Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Dollar = 2.485 (2.485) RM
Englisches Pfund = 12.315 (12.31) RM

Still

Frankfurt a. M., 23. Juni. Das Geschäft an der Abendbörse verlief außerordentlich ruhig. Gegenüber dem Mittagsschluß ergaben sich nur wenig Veränderungen. Die meisten Notierungen galten auf dem Mittagsschlußstand Geld. Farben waren allerdings bei geringem Angebot mit 154⅞ abgeschwächt. Verein. Stahl bröckelten um ⅛ % ab. Einiges Geschäft entwickelte sich zu unveränderten Kursen in Großbankaktien. Im Freiverkehr waren Ufa bei 75 gesucht. Renten blieben so gut wie ohne Umsatz. Man nannte Kommunalumschuldung mit 95.95 und Altbesitz mit 131⅝ bis 131¾. Die Schlußtendenz war still.

Lebhaft

Newyork, 23. Juni. Die Grundstimmung an der Donnerstagsbörse war von Beginn an recht fest. Kurz nach Eröffnung setzten zwar beträchtliche Gewinnmitnahmen ein, jedoch konnte sich bald darauf unter dem Eindruck der ermutigenden Wirtschaftsnachrichten bei verhältnismäßig lebhaftem Handel eine umfassende Kurssteigerung durchsetzen, die Besserungen bis um 2 Dollar mit sich brachte. Infolge der regen Geschäftstätigkeit geriet der Kursticker zeitweise um 6 Minuten in Rückstand. — Anlaß zu der Aufwärtsbewegung gaben hauptsächlich umfangreiche Deckungen der Baissiers, die in Erwartung eines baldigen nachhaltigen Umschwungs im Wirtschaftsleben vorgenommen wurden. Gleichzeitig wurde über größere ausländische Anschaffungen berichtet. Erneut einsetzenden Glattstellungen stand auch im Verlauf gute Aufnahmeneigung gegenüber. Nachdem allerdings hernach die stärkste Kaufwelle die seit mehreren Jahren verzeichnet wurde, abgeebbt war, gestaltete sich der Geschäftsgang ruhiger, zumal die Abgabeneigung zunahm. Verschiedentlich traten daher bruchteilige Rückschläge ein, die aber wieder eingeholt werden konnten. Im übrigen bewegte sich die Mehrzahl der Kurse weiter auf dem neuen hohen Stande. Gegen Ende des Verkehrs erfuhr die Umsatztätigkeit bei leicht unter höchstem Tagesstand schwankenden Notierungen eine Verlangsamung. Das herauskommende Material war aber gut unterzubringen, so daß die Börse bei Gewinnen bis 4 Dollar fest schloß.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bankdisk.	Vorkriegskurs	23. 6. 1938 Geld	23. 6. 1938 Brief	22. 6. 1938 Geld	22. 6. 1938 Brief
Aegypten	1 äg. £	7	20.99	12.60	12.63	12.595	12.625
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.646	0.650	0.646	0.650
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.12	42.20	42.10	42.18
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.147	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	54.93	55.03	54.90	55.00
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.30	12.33	12.295	12.325
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.425	5.435	5.425	5.435
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.913	6.927	6.913	6.927
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	137.45	137.73	137.40	137.68
Iran	100 Rials	—	20.43	15.28	15.32	15.27	15.31
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	55.02	55.14	54.99	55.11
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.716	0.718	0.716	0.718
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.458	2.462	2.457	2.461
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5½	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	61.82	61.94	61.79	61.91
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.165	11.185	11.16	11.18
Schweden	100 Kr.	2	112.50	63.42	63.54	63.39	63.51
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	57.03	57.15	57.02	57.14
Spanien	100 Pes	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.621	8.639	8.621	8.639
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.30	1.049	1.051	1.049	1.051
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.19	2.483	2.487	2.483	2.487

An den internationalen Devisenmärkten blieben die Schwankungen heute wieder unbedeutend. Das engl. Pfund stellte sich in Amsterdam auf 8.95 1/16 (8.95⅛), in Zürich auf 21.56¼ (21.56) und in Paris auf unverändert 177.95. Der Dollar wurde auf den genannten Plätzen mit 1.80½ (1.80 7/16) bzw. 4.35⅛ (4.35¼) bzw. 35.91½ (35.93) gemeldet. Daraus ergibt sich bereits, daß der Gulden eher etwas fester, der Schweizer Franc eher nachgebend und der franz. Franc fast unverändert lagen. Pfunde-Kabel notierten zuletzt 4.9545 (4.9537) also auch dem Pfund gegenüber war der Dollar leicht gedrückt. Im Verlauf war das Pfund etwas fester.

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 23. 6.		Belgien	30.63	Stockholm	46.15
Berlin	72.77	Schweiz	41.48	Prag	6.28¼
London	8.95¾	Madrid	—.—	Privatdisk.	1/16–3/16
Newyork	180.62½	Oslo	45.00	Tägl. Geld	½
Paris	5.03½	Kopenhagen	39.97½	1 Monatsg.	½
London, 23. 6.		Belgrad	216.75	Kobe	1/200 B
Newyork	4.9578	Sofia	405.00	Australien	125.00 B
Paris	177.91	Rumänien	665.00 B	Neuseeland	124.00
Berlin	12.30½	Lissabon	110.21	Südafrika	100.12½
Spanien	90.00 n	Istanbul	620.00	London auf Bombay	1/579
Montreal	500.87	Athen	546.50		
Amsterdam	8.9506	Warschau	26.31	Bombay auf London	1/575
Brüssel	29.22½	Moskau	26.24		
Italien	94.20	Lettland	25.25		
Schweiz	21.58¾	Buen. Aires	16.00 B	Buenos auf London	19.00
Kopenhagen	22.40	Rio de Jan.	2.81 B		
Stockholm	19.39½	Montevideo	20.25		
Oslo	19.90½	Mexiko	—.—	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Helsingfors	226.72	Alexandrien	97.50		
Prag	142.62	Hongkong	1/293		
Budapest	25.00 B	Schanghai	—/875 n		
Paris, 23. 6.		Italien	189.00	Stockholm	918.75
London	177.92	Schweiz	824.00	Helsingfors	78.00
Newyork	35.89	Kopenhagen	796.00	Prag	125.30
Belgien	608.75	Holland	19.87½	Berlin	14.47
Spanien	—.—	Oslo	892.00	Warschau	80.00
Zürich, 23. 6.		Kopenhagen	96.30	Buen. Aires	113.50
Paris	12.13½	Sofia	5.40	Japan	125.87½
London	21.59½	Prag	15.12	Privatdisk. Inland	1
Newyork	435.50	Warschau	82.00		
Belgien	73.90	Budapest	86.50	Privatdisk. Ausland	3
Italien	22.92½	Belgrad	10.00		
Spanien	—.—				
Holland	241.25	Athen	3.95	£ p 1 Mt.	1⅝
Berlin	175.40	Istanbul	3.50	£ p 3 Mte.	5
Stockholm	111.20	Bukarest	3.25	$ p 1 Mt.	[illegible]
Oslo	108.37½	Helsingfors	9.51	$ p 3 Mte.	[illegible]
Kopenhagen, 23. 6.		**Oslo, 23. 6.**		**Stockholm, 23. 6.**	
London	22.40	London	19.90	London	Börse geschlossen!
Newyork	453.25	Berlin	163.00	Berlin	
Berlin	182.30	Paris	11.40	Paris	
Paris	12.75	Newyork	403.50	Brüssel	
Antwerpen	76.80	Amsterdam	225.75	schw. Plätze	
Zürich	104.10	Zürich	93.25	Amsterdam	
Rom	24.05	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	
Amsterdam	250.80	Antwerpen	69.00	Oslo	
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	
Helsingfors	9.95	Rom	21.45	Rom	
Prag	15.90	Prag	14.20	Prag	
Warschau	85.75	Warschau	76.75	Warschau	
Prag, 23. 6.		Kopenhagen	638.50	Stockholm	737.50
Amsterdam	15.97½	London	143.00	Poln. Noten	545.00
Berlin	11.59	Madrid	—.—	Belgrad	68.00
Zürich	663.00	Mailand	150.61	Danzig	543.25
Oslo	718.25	Newyork	28.82½	Warschau	543.00
		Paris	80.40		
Newyork, 23. 6.		Wechsel auf London-Obl.	4.96½	Stockholm	25.57½
Tägl. Geld	1.00			Oslo	24.92½
Bankakz.		Lond. 60 Tg.		Kopenhagen	22.15
90 Tg. Brief	0.43	B'wechsel	4.9559	Prag	3.47½
		H'wechsel	4.9559	Budapest	19.80
90 Tg. Geld	0.50	Paris	2.7893	Belgrad	2.33
		Brüssel	16.99	Athen	0.91
Pr. Hand.-wechsel		Rom	5.26½	Japan	28.93
niedr. Satz	1.00	Madrid	—.—	Buen. Aires	30.78
		Bern	22.98	Rio de Jan.	5.90
höchst. Satz	1.00	Amsterdam	55.44	Berlin	40.31

Ostasiatische Wechselkurse vom 23. Juni

Newyork gegen Japan 28⅞, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5 49/64, Hongkong 1.2 27/32, Schanghai 0.8¾, Kobe 1.1 31/32 (Telegr. der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Kaufm. Nathan Winter. — **Breslau**: Nachl. Kleinrentnerin Ottilie Dittrich geb. Rother. — **Nürtingen**: Eugen Ost, Baugeschäft in Zizishausen. — **Rendsburg**: Nachl. Kaufm. zuletzt Angest. Johannes Mumm. — **Solingen**: Fa. Crefelder Seidenhaus Richter & Co., Inh. Kaufm. Alfred Großweischede. — **Wernigerode**: Fabrik photographischer Papiere und Trockenplatten Bergmann & Co. Komm. Ges.

Güterwagenstellung der Reichsbahn. In der Woche vom 5. 6. bis 11. 6. sind bei der Deutschen Reichsbahn 747 860 Güterwagen an 5 Arbeitstagen gestellt worden gegen 919 255 in der Vorwoche an 6 Arbeitstagen und 858 098 Güterwagen an 6 Arbeitstagen in der entsprechenden Vorjahrswoche. Die durchschnittliche arbeitstägliche Wagenstellung betrug 149 572 bzw. 153 209 bzw. 143 016. Nicht rechtzeitig gestellt wurden 4030 (12 647) Güterwagen.

Der Reichswirtschaftsminister hat die Vorschriften über den Depotzwang für ausländische Wertpapiere insoweit aufgehoben, als sie österreichische Wertpapiere betreffen.

Die Wiener Herbstmesse findet vom 11. bis 17. September statt.

Die Zeichnungslisten für die 4½prozentige Vorarlberger Illwerke-Teilschuldverschreibungen von 1938 mußten wegen starker Ueberzeichnung bereits am ersten Tage vorzeitig geschlossen werden.

Reichsbankdiskont 4 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 23. Juni

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte — Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	23. 6.	22. 6.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.80	101.90
4 do. do. 34	99.90	99.80
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.80	99.80
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.62	100.50
4 Bremer Umtausch	95.25	95.12
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	131.50	131.50
Bremen Altbesitz	131.75	131.75
Hamburg Altbesitz	131.75	131.75
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25		
4½ do. S. 1 u. 3	100.37 G	
4½ do. S. 2	100.37 G	
4½ do. S. 4	100.37 G	
4½ do. S. 5	100.37 G	
4½ do. S. 6	100.37 G	
4½ do. S. 7	100.37 G	
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	—.—	100.00
5½ do. Liquid.	101.12	101.00
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.0	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.60	101.50
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1934	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	—.—	119.70
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Hb. Hypothekenbank	101.25	101.75
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	90.50	90.50
Vereinsbank	129.00	129.00
Westholst. Bank	145.00	145.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	124.00	124.50
A-G für Verkehr	124.00	124.50
Bremer Straßenbahn	92.50	92.00
Hamburger Hochbahn	100.75	101.12
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	91.00	90.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	71.00	71.00
Hapag	74.50	74.50
Hbg.-Südam. D.-G.	132.50	132.50
Hansa-Linie	121.00	120.00
Neptun	132.00	130.00
Norddeutscher Lloyd	—.—	76.75
Unterw. Reederei	118.00	—.—
Woermann-Linie	71.00	71.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	105.00	—.—
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	139.00	139.00
Breitenburger Cem.	145.00	144.00
Brem.-Veg. Fisch-G.	140.00	140.00
Br. Ch. Fabrik Hude	160.00	160.00
Br. Papier u. Wellp.	135.00	135.00
Br. Silberwarenfabr.	160.00	160.00

	23. 6.	22. 6.
Bremer Vulkan	144.00	143.00
Br. Wollkämmerei	167.00	167.00
Dt. Linoleumwerke	157.00	158.00
Dynamit Nobel	85.87	87.25
Elbschloßbrauerei	151.00	151.00
Flensb. Schiffsbau	93.00	93.00
Guano Werke	101.50	101.50
H. E. W.	151.50	151.00
Harburger Gummi	186.00	186.00
Hochofenw. Lübeck	130.00	130.00
Hoffm. Stärkefabr.	152.00	153.00
Holstenbrauerei	123.00	123.00
Jutesp. u. Web. Br.	135.50	136.50
Markt- u. Kühlhall.	131.50	130.00
Nordd. Steingut	144.00	143.00
„Nordsee" Dt.Hochs.	129.00	129.00
Nordwestd. Kraft	156.00	156.00
Rheinstahl	138.50	140.50
Reis u. Handels	143.00	143.00
Ruberoidwerke	129.50	130.00
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	126.00	126.00
Stader Lederfabrik	123.00	123.50
Transp. Hevecke	120.00	120.00
Vereinigte Jute	109.00	109.00
Ver. Werkstätten	125.00	—.—
Wendts Cigarren	82.00	82.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	—.—
Neu-Guinea-Comp.	125.00	125.00
Otavi-Minen	24.37	24.00

Niedersächsische Börse

	23. 6.	22. 6.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.80	99.75
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.00	101.25
4 do. RM Pfdbr. S.6	96.50	96.50
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.37	100.37
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.37	100.25
4½ do. do. v. 27	100.37	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	100.00	100.00
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.00	101.25
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	102.00	102.00
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	104.00	104.00
5 Mech. Linden Obl.	94.00	94.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.25	102.50
Sachwerte ohne Zinsberechn.		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	98.00	98.00
4 Brem ritt. (Rogg.) abg. Pf.	96.00	96.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00
5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.00	101.00
6% Lüdenscheid M Obl.	104.50	104.50
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	204.00	204.50
Dampfkessel Wilke	178.00	178.00
Doornkaat	108.00	108.00
Eisen Wülfel	128.50	128.00
Hackethal	134.00	134.25
Hann. Immob. (je Stück in RM)	310.00	310.00
Hannoversche Zem.	118.00	118.00
Hemmoor Zement	180.00	180.00
Ilseder Hütte	157.00	157.25
Norddeutsche Zem.	127.00	127.50
Teutonia Zement	179.00	179.00
Ver. Harzer Zem.	129.00	129.00
Vereinsbr. Herrenh.	172.00	170.00
Vorwohler Zement	116.50	116.50
Wollwäsch. Döhren	171.50	171.50
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	112.50	113.00
Geestemünder Bank	98.00	98.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	51.00	54.00
Ueberlandw. Hann.	116.50	116.75
Marienborn-Beend.	97.00	97.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	100.00	100.75	100.00	100.75
1940	100.00	100.75	—.—	—.—
1941	100.00	100.75	—.—	—.—
1942	99.62	100.37	—.—	—.—
1943	99.37	100.12	—.—	—.—
1944	99.25	100.00	—.—	—.—
1945	99.25	100.00	—.—	—.—
1946	99.25	100.00	—.—	—.—
1947	99.25	100.00	—.—	—.—
1948	99.25	100.00	—.—	—.—
Wiederaufbau-Zuschläge				
1944/45	—.—	—.—		
1946/48	—.—	—.—		

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	23. 6.	22. 6.
Dt. Anl. Ausl.	131.75	131.50
5 Reichsanleihe 27	101.80	101.90
4 Reichsanleihe 34	99.90	99.80
5½ Int. (Young)	102.00	102.25
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.50	109.50
4½ Bayern St. 27	100.00	100.00
4½ Brschw. St. 28	—.—	99.87
4% Dt. Schutzgeb.	11.96	11.96
4½ Dt. Reichsp. 34	100.80	100.80
4½ do. 35	—.—	100.75
4½ Dt. Reichsb. 35	100.75	100.75
4½ do. 36	99.87	99.87
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	—.—
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	100.00	100.37
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	140.25	140.25
Dt. Komm.-Samm. 2	152.75	152.75
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	—.—
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	100.00
5½ do. Liqui.	101.40	—.—
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	99.87	99.87
4½ West. ld. G. (8%)	99.50	99.62
Schl.-Holst. ld. G. 24	99.62	99.62
4½ Ostpr.lg. G. (8%)	99.75	99.75
Hypothekenbanken		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	—.—
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw.-H. ldsch Gold 30	—.—	—.—
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.00	101.00
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	—.—	100.37
4½ do. 5 u. Erw.	—.—	100.37
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
5 Thür. ELG. 37	—.—	—.—
6 Zuckerkredit	103.12	103.37

	23. 6.	22. 6.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934 . .	—.—	103.75
Gruppe II 1935 . .	—.—	107.75
Gruppe II 1936 . .	—.—	111.75
Gruppe II 1937 . .	—.—	115.75
Gruppe II 1938 . .	—.—	119.75
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	101.25	100.87
Hann. Ueberland	—.—	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	103.37	103.50
Bayr. Hyp.-Bank	101.75	102.75
Bayr. Vereinsbank	110.00	107.00
Berl. Handelsges.	124.75	125.00
Commerzbank	113.75	113.75
Deutsche Bank	120.25	120.25
Dt. Asiat. Bank	—.—	—.—
Dt. Ueberseebank	109.00	109.87
Dresdner Bank	111.62	111.62
Meininger Hyp.-Bank	113.50	114.50
Oldenbg. Landesbank	91.75	91.25
Reichsbank	193.50	193.50
Industrie		
A. E. G.	118.50	118.75
A-G für Energie	135.00	135.00
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	106.25	—.—
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	148.00	148.00
Dynamit Nobel	86.12	87.62
Germania Portland	—.—	—.—
Gebr. Goedhardt	141.00	142.00
Hackethal	134.00	134.12
Hageda	118.00	117.50
Hoffmann Stärke	152.50	153.75
Kötitzer Leder	—.—	—.—
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	126.00	—.—
Lindes Eis	166.37	—.—
Masch. Buckau	133.00	132.25
Maximilianhütte	—.—	—.—
Meyer Kaufmann	115.50	—.—
Miag Mühlen	128.00	136.00
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	130.00
Nordd. Steingut	143.00	144.50
Nordd. Trikot	140.50	140.50
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	—.—	—.—
Rhein. Westf. Kalk	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	113.50
Rosenthal Porzellan	101.75	102.00
Sarotti	124.25	124.25
Schles. Portland	132.00	131.75
Verein. Dt. Nickel	171.00	171.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	165.75	166.00
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	—.—	110.75
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	24.37	24.25
Schantung	118.00	—.—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 23. 6.	Einheitskurs 22. 6.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. ⅛ Ablösungsch.	131.80	131.80	131.75	131.50
5% Gelsenk.-Werk	102.00	102.00	102.00	102.00
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	99.75	99.75	99.80	99.80
5% Mitteld. Stahl	—.—	101.87	101.87	102.00
[illegible]% Ver. Stahl-Obl.	98.00	98.00	98.00	98.87
Accumulatoren-Fabrik	—.—	—.—	—.—	—.—
Allg. Elektricitäts-Ges.	118.62	118.37	118.50	118.75
Aschaffenburger Zellstoff	—.—	123.25	—.—	123.00
Bayer. Motoren-Werke	—.—	—.—	147.25	147.25
I. P. Bemberg	135.50	135.00	135.37	136.50
Julius Berger Tiefbau	151.50	141.50	151.00	152.50
Bl. Kraft u. Licht AG.	161.87	161.87	161.87	161.87
Berl. Maschinenbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Braunk. u. Brik. (Bubiag)	—.—	—.—	—.—	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	—.—	169.00
Buderus Eisenwerke	—.—	113.00	113.25	113.00
Charlottenb. Wasserwerk	108.25	108.37	108.37	108.75
Chem. von Heyden	142.50	142.50	142.50	142.50
Continental Gummi	204.00	204.50	204.25	205.87
Daimler-Benz	137.00	136.62	136.62	137.62
Demag	147.00	147.00	146.50	147.62
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	—.—	109.00
D. Cont. Gas Dessau	120.25	119.75	120.00	120.62
Deutsche Erdöl	136.75	136.50	136.12	137.12
Deutsche Linolwerke	157.00	157.00	158.00	155.00
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	168.50	168.00	168.00	169.50
Deutscher Eisenhandel	146.00	145.50	145.50	154.75
Christian Dierig AG.	183.50	183.50	—.—	182.12
Dortm. Union-Brauerei	—.—	205.50	205.50	202.00
Eintracht-Braunkohle	163.00	163.00	165.00	164.00
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	174.75	174.00
Elektr.-Lieferungsges.	116.00	1¼5.00	117.00	116.37
Elektr.-Werke Schlesien	113.75	113.75	114.00	116.50
Elektr. Licht und Kraft	—.—	—.—	139.00	—.—
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	83.00	83.50
I. G. Farbenindustrie	155.75	155.50	155.75	155.87
Feldmühle Papier	135.75	135.00	135.00	135.50
Felten & Guilleaume	135.50	135.50	135.00	135.00
Gesfürel Loewe & Co.	145.00	145.00	145.50	146.00
Th. Goldschmidt	—.—	135.00	134.50	136.00
Hamburger Elektrizität	151.25	151.25	151.00	151.00
Harburger Gummi	—.—	—.—	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	—.—	—.—	167.00
Hoesch-Köln-Neuessen	111.50	111.50	111.62	112.00
Philipp Holzmann	151.00	151.50	151.50	153.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	95.37	95.25	95.25	96.00
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	158.00	158.00
Ilse, Bergbau Genußsch.	136.62	136.62	136.70	137.00
Gebrüder Junghans	115.25	115.00	115.20	115.50
Kali Chemie	—.—	—.—	153.00	—.—
Kali Aschersleben	104.00	104.00	103.75	103.50
Klöckner-Werke	—.—	117.00	117.75	117.50
Koksw. u. Chem. Fabr.	157.00	157.00	157.00	157.50
Lahmeyer & Co.	126.50	126.50	126.25	125.62
Laurahütte	17.25	17.25	17.25	17.50
Leopoldgrube	—.—	—.—	—.—	126.75
Mannesmannröhrenwerke	112.12	112.12	112.12	112.25
Mansfeld AG. f. Bergbau	140.50	140.50	141.00	141.25
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	198.50
Metallgesellschaft	129.75	129.75	130.75	128.00
Niederlausitzer Kohle	—.—	—.—	161.75	160.50
Orenstein & Koppel	—.—	108.12	108.87	108.25
Rhein. Braunk. u. Brik.	224.12	224.00	224.12	224.12
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	138.75	138.62	138.25	140.12
Rhein. Westf. Elektr.	119.50	119.75	119.62	118.87
Rhein. Metall	140.75	140.87	140.50	140.50
Rütgerswerke	147.37	147.37	147.87	147.25
Salzdetfurth Kali	—.—	159.00	159.50	159.50
Schles. El. u. Gas Lit. B	—.—	133.00	—.—	133.00
Schubert & Salzer	—.—	—.—	140.00	—.—
Schuckert & Co. Elektr.	174.75	175.50	175.00	174.75
Schultheiß-Patzenhofer	100.75	100.75	100.75	101.12
Siemens & Halske	201.00	200.50	200.50	202.50
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	—.—	127.75	129.37
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Süddeutsche Zucker	219.75	219.75	219.50	218.50
Thüringer Gas Leipzig	—.—	138.37	138.37	137.00
Vereinigte Stahlwerke	106.50	106.00	106.75	106.50
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	157.00	—.—
Wasserw. Gelsenkirchen	—.—	—.—	—.—	—.—
Westdeutsche Kaufhof	—.—	98.75	98.75	99.12
Westeregeln Alkali	104.00	104.00	103.75	103.50
Wintershall	122.50	122.50	122.75	122.50
Zellstoff Waldhof	144.62	144.62	144.62	144.75
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	—.—	—.—	128.50
Reichsbank	194.00	193.50	193.50	193.50
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	124.00	123.50	123.75	123.87
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	145.12	145.12	145.00	145.12
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	124.25	124.25	124.00	124.37
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	74.75	74.00	75.00
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Hansa-Linie	—.—	121.75	121.50	120.25
Norddeutscher Lloyd	77.75	77.00	76.75	77.00

Schiffahrt

„Die Rheinschiffahrt im Jahre 1937"

Die Eisenbahn- und Schiffahrts-Nachrichten veröffentlichen in ihrer letzten Nummer eine Gesamtschau der Rheinschiffahrtsinteressen und schließen dabei alle am Rheinschiffahrtsverkehr beteiligten Staaten in den Kreis ihrer Betrachtungen ein. Deutsche wie auch belgische amtliche Stellen haben bedeutende und grundlegende Erklärungen abgegeben. Hervorragende Fachleute aus diesen beiden Ländern sowie aus Holland, der Schweiz und Frankreich bringen die vielseitigen Fragen der Praxis rückblickend und vorwärtsschauend zur Darstellung, so u. a. den Rhein-See-Verkehr und auch den nordwestdeutschen Kanalverkehr, sowie die Hafenplätze des Rheins.

Spezialraten für Automobile nach Panama. Für Automobile bis zu 3 t Stückgewicht wurden Spezialraten festgesetzt, die nach Cristobal/Colon 35 sh und nach Panama-City 45 sh (Papier) je cbm oder 1000 kg betragen.

Ratenermäßigung für Pneumatiks nach dem Osten. Die Tarifposition für Auto- und Fahrradmäntel wurde von Klasse 11 auf Klasse 13 ermäßigt. Das bedeutet eine durchschnittliche Senkung der Raten um 10 sh. Die neuen Raten betragen nach Straits 40 sh, nach Manila (Contract), Hongkong, Japan und Schanghai 47 sh 6 M. (CT).

Nachrichten für Seefahrer. Elbe-Weser-Radio teilt mit: Treibende Mine gesichtet eine Seemeile SSW vor Vortrapptiefe. Ansteuerungstonne Position: 54 Grad 32 Min. Nord, 8 Grad 10 Min. Ost.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 22. Juni

Comerant, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Schuppen 2, Stückgut. Electra, dtsch., von Stockholm, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 10, Stückgut. Achaia, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 18.

Angekommene Seeschiffe am 23. Juni

Pallas, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Schuppen 5, Stückgut. Jupiter, dtsch., von Westnorwegen, D. G. Neptun, Hafen II, Schuppen 11, Stückgut. Geierfels, dtsch., von Kalkutta, Hamburg, D. D. G. Hansa, Haf. II, Schuppen 12, Jute. Villa Franca, port., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Schuppen 18. Pernambuco, dtsch., von Brasilien, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 15, Wolle. Habicht, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Köln, dtsch., von Westküste Südamerika, Hamburg, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Schuppen 13, Wolle. La Coruna, dtsch., von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Schuppen 14. Helen Claußen, dän., von Jütland, Nic. Haye, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Sirrah, holl., von Santos, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Schuppen 17, Baumwolle. Akka, dtsch., von der Levante, Böning & Co., Hafen II, Schuppen 13, Zwiebeln.

Abgegangene Seeschiffe am 22. Juni

Optima, dtsch., nach Rotterdam, Rab. & Stadtl., Stückgut. Nyanza, engl., nach Cardiff, Rab. & Stadtl. Polyphemus, holl., nach Batavia, Carl J. Klingenberg, Stückgut. Kellerwald, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg. Kiel, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. Penteli, griech., nach Vlissingen, Midgard. Treuenfels, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Dresden, dtsch., nach Bremerhaven, Herm. Dauelsberg. Cosenca, ital., nach Genua, AMI, Kohlen. Spramex, franz., nach Harburg, Herm. Dauelsberg. The Baron, engl., nach Blyth, Schiffahrt und Kohlen. Lecce, ital., nach Italien, Gebr. Specht, Kohlen.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 23. Juni

Lloydleichter 100 (Schuldt), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 1, Apfelsinen. Lloydleichter 127 (Meyer), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Lloydleichter 145 (Wagner), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 8, Stückgut. Lloydleichter 170 (Schulz), von Hamburg, Hafen I, Schuppen 9a, Gummi.

Liegeplätze der Seeschiffe

Hafen I: Comerant, Helen Claußen 2, Habicht 4, Jupiter, Kong Bjoern, Hero 6, H. A. Nolze, Electra 10, Pallas 5.

Hafen II: Hercules 11 (80026), Akka 13 (80056), Köln 13 (81733), Watussi 15 (80068), Pernambuco 15 (80164), Saarland 17 (81734), Sirrah 17 (85390), Geierfels 12 (85376), La Coruna 14 (85339), Samos 18 (85488), Achaia 18 (85490).

Industriehafen: Pollux, Helder, Teseo, Antonios Chandris (Röchling), Brescia, Viiu (Kohlenhandel), Rostock (Krages), Valeria (Dreyer & Hillmann).

Werft: Saale, Regensburg (U-Bootshafen), Schwabenland (Werfthafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Bremen, Dresden, General von Steuben, Komm. Johnsen.

Hamburg: Augsburg, Chemnitz, Crefeld, Eider, Nienburg.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 21. an Boston. Columbus 22. ab Cherbourg nach Newyork. Dresden 23. an Bremerhaven. Eisenach 22. Ouessant pass. nach Vera Cruz. Köln 23. an Bremen. Lahn 22. ab Melbourne nach Fremantle. Neckar 22. ab Rotterdam nach Genua. Orotova 22. ab Antwerpen nach Bremen. Osnabrück 21. ab Antwerpen nach Lillo. Sierra Cordoba 22. ab Bremerhaven. Scharnhorst 22. an Schanghai. Weser 22. Ouessant pass. nach Cristobal. Wiegand 22. ab Nagoya nach Yokohama.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 22. von Karachi. Freienfels 22. von Bushire. Geierfels 23. in Bremen. Hohenfels 22. in Colombo. Kybfels 22. von Neapel. Marienfels 21. von Malta. Reichenfels 23. in Rotterdam. Rolandseck 22. von Lissabon. Treuenfels 22. von Bremen. Trifels 22. von Port Sudan. Wildenfels 22. von Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Andromeda 23. in Gdingen. Arion 23. von Vlissingen nach Gijon. Atlas 22. ab Sevilla. Bellona 23. in Antwerpen. Castor 22. von Rotterdam nach Hamburg. Ceres 23. Emmerich passiert nach Köln. Delia 22. von Malaga nach Lissabon. Elin 23. von Rotterdam nach Bremerhaven. Euler 22. von Sevilla nach Malaga. Fortuna 23. in Kopenhagen. Gauß 23. in Antwerpen. Hector 22. von Königsberg nach Riga. Irene 22. Emmerich pass. nach Köln. Iris 23. Lobith pass nach Rotterdam. Jupiter 23. in Bremen. Kepler 22. in Oporto. Leander 23. in Skutskär. Mercur 23. in Rotterdam. Nereus 22. von Bergen nach Drontheim. Nixe 22. von Riga nach Bremen. Pallas 23. in Bremen. Pax 23. von Königsberg nach Rotterdam. Phoebus 23. von Elbing nach Danzig. Pollux 22. in Rotterdam. Priamus 23. Lobith pass. nach Rotterdam. Pylades 22. in Köln. Stella 23. von Bremen nach dem Rhein. Themis 23. in Amsterdam. Venus 22. von Stettin nach Rotterdam.

Argo Reederei Richard Adler & Co, Bremen. Adler 23. in Hull. Albatroß 23. in Hamburg. Alk 22. von Tallinn nach Bremen. Amisia 23. von London nach Hamburg. Butt 23. in Kopenhagen. Drossel 23. in Memel. Erpel 22. von Kotka nach Rotterdam. Fasan 22. von Hamburg nach Hull. Fink 21. von Borga nach Bremen. Forelle 22. in Karlsborg. Ganter 23. in Rotterdam. Geier 23. von Riga nach Rotterdam. Hecht 23. von Rotterdam nach Antwerpen. Möwe 22. von London nach Bremen. Oliva 23. von Ymuiden nach Libau. Orla 23. von Raumo nach Bremen. Phoenix 23. in Glasgow. Rabe 23. in Rotterdam. Schwalbe 22. in Reval. Schwan 23. in London. Taube 23. in Rotterdam. Wachtel 22. von Leningrad nach Bremen. Zander 23. in Lovisa.

Deutsche Levante-Linie G. m. b. H. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Achaia 22. in Bremen. Ankara 22. von Cardiff nach Buenos Aires. Delos 22. von Constanza nach Istanbul f. o. Heraklea 22. von Göcek nach Izmir. Ithaka 22. in Izmir. Konya 22. von Latakin nach Mersin. Kythera 22. Brunsbüttel pass. Larissa 22. Ouessant pass. Macedonia 22. von Antwerpen nach Oporto f. o. Smyrna 22. von Oran nach Piräus. Sofia 22. von Constanza nach Burgas. Thessalia 22. von Beirut nach Tripolis S. Tinos 22. von Venedig nach Ancona. Yalova 22. in Volo.

Unterweser Reederei Aktiengesellschaft, Bremen. Ockenheim 22. ab Albany.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. MS Christel Vinnen 22. heimk. ab Bahia Blanca.

Hamburg-Amerika Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Deutschland 23. von Cherbourg nach Southampton. Wasgenwald 21. von Philadelphia nach Bremen. — Mittelamerika, Westindien: Caribia 22. in Curacao. Feodosia 22. von London nach Bremen. Ionia 21. in Port au Prince. Sesostris 25. in Hamburg fällig. — Westküste Nordamerika: Portland 21. in San Franzisko. — Westküste Südamerika: Amasis 21. von Bilbao nach Buenaventura. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Dortmund 22. von Sabang. — Ostasien: Oldenburg 23. in Hamburg fällig. Nordmark 22. in Schanghai. Hindenburg 22. in Kobe. Burgenland 22. von Genua nach Rotterdam. Duisburg 21. von Port Swettenham nach Singapore. — Trampfahrt: Baden 22. von Sorel.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 23. von Boulogne s/M. nach Hamburg. General Artigas 22. von Santos nach Rio de Janeiro. General Osorio 22. von Rio de Janeiro nach Santos. General San Martin 22. von Madeira nach Lissabon. Asuncion 22. Madeira pass. Bahia 22. von Antwerpen nach Süd-Brasilien. Buenos Aires 23. Ouessant pass. Corrientes 22. von Antwerpen nach Mittel-Brasilien. Joao Pessoa 23. von Hamburg nach Brasilien. La Plata 22. in Buenos Aires. La Coruna 22. von Hamburg nach dem La Plata. Olinda 22. in Santos. Pernambuco 23. in Bremen. Porto Alegre 23. in Sao Francisco do Sul. Schönfels 21. in Santos. Tijuca 22. Dover pass. Vigo 21. in Santos. Wachtfels 23. St. Vincent pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 21. ab Lagos. Wadai 22. ab Southampton. Usaramo 19. ab Funchal. Muansa 21. ab Duala. Livadia 22. ab Hamburg, Cuxhaven pass. — Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann 21. ab Beira. Ubena 20. ab Suez. Njassa 21. ab Lissabon. Tanganjika 18. ab Mombasa. Wangoni 20. ab Algier. Windhuk 20. ab Las Palmas. Pretoria 16. ab Durban.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Segler Padua 22. von Iquique nach Europa gesegelt.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Santa Cruz 21. von Las Palmas nach Tenerife. Sebu 22. von Santander nach Hamburg. Oldenburg 22. von Hamburg nach Antwerpen. Ammerland 22. in Rotterdam. Palos 22. in Pasajes. Sevilla 22. in Sevilla. Porto 22. Finisterre pass. Gran Canaria 22. Ouessant pass.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. Geo W. McKnight 30. in Fawley fällig. F. H. Bedford jr. 21. in Aruba. Loda 22. in Guiria. Baltic 21. von Aruba nach St. Vincent. F. H. Bedford jr. 21. von Aruba nach Cartagena.

Fischdampferbewegungen

Bremerhaven-Wesermünde

Angekündigte Dampfer: Gera (Nordsee).

Am Markt gewesene Dampfer: Innsbruck (Weißes Meer), Roland (B. X., Island), Ostfriesland (Büreninsel).

In See gegangene Dampfer: Arctur (Bäreninsel), Lübeck (Weißes Meer), Ostpreußen, Eisenach, Adolf Kühling, Dortmund, Baden, Georg Robbert (Island), Farmsen (Nordsee).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
24. Juni	11.41	—	11.21	23.57	9.21	21.57
25. Juni	0.17	12.55	—	12.35	10.35	23.08
26. Juni	1.28	14.00	1.08	13.40	11.40	—

Binnenschiffahrt

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
21 Juni	1.36	2.19	1.43	1.94
22. Juni	1.30	2.12	1.45	1.91
23. Juni	1.28	2.08	1.42	1.89

Sport der BZ

Die K.o.-Niederlage Max Schmelings

Blitzsieg von Joe Louis in der 1. Runde — Nierenschlag brach Schmelings Widerstand

Mit großen Hoffnungen auf den neuen Gewinn des Weltmeistertitels im Schwergewicht war Max Schmeling zu einem neuen Kampf mit dem Titelinhaber Joe Louis nach Amerika gefahren. Was keinem noch so großen Boxer vorher gelungen war, das wollte der Deutsche zwingen, aber auch ihm war das Glück nicht vergönnt. Max Schmeling wurde in der ersten Runde k.o. geschlagen. Joe Louis hatte ihn gleich vom ersten Gongschlag an mit einem Schlaghagel überfallen. Nur einen Augenblick hatte unser Mann die Deckung vernachlässigt. Nach zwei Minuten war der Kampf beendet und Joe Louis hat seinen Titel behalten.

Ganz Newyork stand im Boxtaumel. Schon in früheren Jahren hat man in der Presse bei jedem großen Titelkampf vom Kampf des Jahrhunderts gesprochen und mit ihren spaltenlangen Artikeln eben die Begeisterung in die Massen gebracht, wie es wohl kaum in einem anderen Erdteil der Welt aus solchen Anlässen geschieht. Mehr oder weniger waren die Zuschauer aufgepeitscht worden. Diesmal fehlte die sensationelle Reklame und man blieb einigermaßen objektiv. Dennoch stand Newyork in einem wahren Boxtaumel, ein Zeichen, wie gespannt man auf das come back Max Schmelings war. Das kam nicht nur in dem großartigen Kartenvorverkauf, sondern auch in der Wettlust und dem Zuschauerandrang beim Wiegen im Madison Square Garden zum Ausdruck. Das große Ereignis warf schon frühzeitig seine Schatten voraus. In großen Omnibussen waren Reisegesellschaften aus allen Teilen des Landes gekommen und auch die Ozeanriesen hatten zahlreiche Schlachtenbummler, darunter auch die „Europa" 250 Deutsche nach Newyork gebracht, so daß die Riesenstadt Newyork selbst nur die Hälfte der Besucher stellte. Die großen Hotels waren sämtlich überfüllt. Besonders aber das Negerviertel Haarlem zeigte ein ganz anderes Gesicht. Tausende waren in das Negerviertel gekommen, sie alle wollten ihrem Landsmann durch ihre Anwesenheit den Rücken stärken.

Vor Beginn ...

Eine Riesenautoschlange bewegte sich schon am frühen Mittwochabend nach dem 8 Kilometer entfernten Yankee-Stadion und schon Stunden vorher war fast kein einziges freies Verkehrsmittel mehr zu haben. Im Stadion bot sich das gleiche Bild, das man aus den früheren Veranstaltungen her schon gewöhnt ist. 85 000 Zuschauer hatten sich eingefunden und auf den vorderen Ringplätzen sah man die jetzigen und einstigen Größen des Boxringes, die Söhne des Präsidenten Roosevelt und viele Berühmtheiten des Films, die von den Zuschauern nach alter Gewohnheit bei ihren Vornamen gerufen wurden. Der deutsche Botschafter Dieckhoff und auch die vor wenigen Tagen in USA. erfolgreich gewesene deutsche Gewichtheber-Staffel saßen in den vorderen Reihen, vom hellen Licht der Tiefstrahler überschwemmt. In den Krähennestern hockten die Filmoperateure und am Ring hatten sich die Rundfunksprecher mit ihren Mikrophonen aufgebaut. Die Vorkämpfe zogen sich etwas hin, aber endlich war es 10 Uhr und der Hauptkampf konnte steigen.

Letzte Vorbereitungen im Ring

Kurz hintereinander erschienen Schmeling und Louis im Ring, von den Zuschauern mit brausendem Beifall begrüßt. Die Handschuhe wurden angelegt — die Handschuhfrage war am Morgen zugunsten Schmelings geklärt worden — und dann übernahm Ringrichter Arthur Donovan die beiden Boxer, nachdem vorher noch die Exweltmeister Jack Dempsey, Gene Tunney, Braddock und Baer sowie Tommy Farr im Ring vorgestellt worden waren. Max Baer forderte den Sieger dieses Kampfes um den Titel heraus. Dann wurden die Gewichte von Schmeling und Louis bekanntgegeben. Sie betrugen für Schmeling 193 amerikanische Pfund und für Louis 198¾ amerikanische Pfund. Arthur Donovan schickte die beiden Kämpfer in die Ecken und forderte sie auf, kämpfend wieder herauszukommen.

Wie Max Schmeling überrannt wurde

Völlig konzentriert kamen die beiden Boxer aus ihren Ecken. Jedem stand eiserner Siegeswille im Gesicht geschrieben und jedem spürte man es an, wie groß die Aufgabe war. Louis tastete sich dann langsam vor und ging dann urplötzlich zu einem wilden Angriff über, wobei er den Deutschen mit einer wilden Schlagserie überfiel. Schmeling erkannte die große Gefahr noch nicht, ging langsam zurück und deckte ab, pendelte mit dem Oberkörper aus der Schlagzone und schickte seine steife Linke vor, aber Louis war nicht zu halten. Wie ein Wilder überfiel er den Deutschen wieder mit einem wüsten Schlaghagel, Max Schmeling wurde von unmenschlichen linken Haken am Kopf getroffen, wankte und hielt sich an den Seilen, Louis erkannte seine Chance und stürzte sich wieder auf ihn, um weiter wild links und rechts zu schlagen. Schmeling mußte bis sechs auf den Boden, kam mit glasigen Augen wieder hoch, um sofort wieder überfallen und schwer rechts und links bearbeitet zu werden. Ein schwerer Rechter warf den Deutschen wieder auf die Bretter, Schmeling fiel auf den Rücken, versuchte wieder hochzukommen, aber die Beine trugen ihn nicht mehr. Zur gleichen Zeit warf Max Machon das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe in den Ring, um Schmeling vor einer körperlichen Schädigung zu bewahren.

Zwei Minuten und vier Sekunden hatte der Kampf gedauert.

Nierenschlag brach die Widerstandskraft

Die Zuschauer waren über diesen Ausgang, der für alle so außerordentlich überraschend kam, so still, daß man einen Augenblick eine Nadel im Stadion hätte zu Boden fallen hören können. Das hatte keiner erwartet! Als Joe Louis als Weltmeister aller Kategorien ausgerufen wurde, brach der Jubel los und Joe Louis selbst tanzte vor Freude wie trunken im Ring herum. In der Ecke von Joe Louis herrschte große Freude, während man sich drüben bei Max Schmeling um den Deutschen bemühte, der noch etwas mitgenommen war.

Eine Erklärung für diese überraschende K.o.-Niederlage zu finden, ist sehr, sehr schwer. Louis hatte in diesem Kampf die richtige Einstellung, denn der Neger wußte, daß er Schmeling mit vorschreitender Rundenzahl unterliegen würde und so setzte er seine ganzen Kräfte ein, um den Deutschen so schnell wie möglich zu überrennen und womöglich eine schnelle Entscheidung herbeizuführen. Gegen diese wütenden Angriffe war auch die steif vorgestreckte Linke Schmelings keine Möglichkeit zur Abwehr, der Neger schlug aus allen Lagen wild und unkonzentriert, aber gegen diesen Schlaghagel gab es auch keine Deckungsmöglichkeit. Schmeling mußte zu viel nehmen, das war für diesen schnellen Ausgang entscheidend.

Außerdem mußte der Deutsche bei den wilden Angriffen und unkonzentrierten Schlagserien des Negers gleich zu Beginn einen Nierenschlag (nach amerikanischen Regeln gestattet) nehmen, der seine Widerstandskraft brach und zur Niederlage sein gut Teil beitrug.

Joe Louis ist stolz auf seinen Sieg

Joe Louis war nach seinem Sieg verständlicherweise überglücklich. Er äußerte sich den vielen Pressevertretern gegenüber, daß er sich erst jetzt als richtiger Weltmeister betrachte, nachdem er die vor zwei Jahren durch Max Schmeling erlittene einzige K.o.-Niederlage seines Lebens wieder wettgemacht habe. Von einem Nierenschlag will der Neger selbstverständlich nichts wissen, mit einem schweren linken Körperhaken will er Schmeling gleich zu Beginn getroffen und auf die Verliererstraße gebracht haben. Immerhin gibt er zu, einen schweren Rechten von Max eingefangen zu haben. Trotz seines Sieges verspürt Joe Louis aber keine Lust zu einer dritten Begegnung mit dem Deutschen, auf eine diesbezügliche Frage antwortete Louis nur grinsend: „Wozu noch einen Kampf, nun bin ich quitt mit ihm!"

Max Schmeling im Krankenhaus

Sofort nach dem schnellen Ende des Kampfes unterzog sich Max Schmeling — wie wir bereits in den frühen Morgenstunden gestern an unseren Anschlagstellen mitteilen konnten — der Untersuchung eines bekannten Newyorker Facharztes. Nach fast zweistündiger Untersuchung im Krankenhaus, bei der zahlreiche Röntgenaufnahmen gemacht wurden, ist der Nierenschlag einwandfrei festgestellt worden. Der ärztliche Befund hat weiter ergeben, daß sich Schmeling eine Spaltung zweier Knochenansätze an der Wirbelsäule zugezogen hat. Der Deutsche wird noch im Krankenhaus verbleiben, wo am Donnerstag weitere Untersuchungen vorgenommen wurden. Schmelings Zustand ist gut, wenngleich auch die Verletzungen äußerst schmerzlich sind.

Nach den neuesten Berichten aus dem Polyklinischen Hospital muß Max Schmeling mindestens drei Wochen im Streckverband liegen, da die Behandlung seiner Knochenverletzung schwierig ist und äußerste Ruhe erfordert.

Der Leiter der chirurgischen Abteilung des Hospitals, Dr. Brennan, bestätigte die frühere Diagnose, daß Schmeling auf der rechten Rückenseite einen Bruch zweier Knochen davongetragen hat, die unterhalb der Niere die Wirbelsäule mit den Lendenmuskeln verbinden. Außerdem ist eine Blutung der Lendenmuskeln eingetreten. Das Gesamtbefinden scheint jedoch keinen Anlaß zu ernsten Befürchtungen zu geben. Meldungen amerikanischer Blätter, daß das Rückgrat verletzt und Schmeling gelähmt sei, sind unrichtig. Max Schmeling wird mit einem am 2. Juli von Newyork abgehenden Dampfer zur weiteren Behandlung nach Deutschland übergeführt werden.

Die USA.-Presse zum Kampfausgang

Die Newyorker Presse berichtet in großer Aufmachung auf der Titelseite über den Kampf. Man ist sich darüber einig, daß Louis mit dem Einsatz aller seiner körperlichen Mittel gekämpft hat und von Beginn an auf eine schnelle Vernichtung seines Gegners ausgegangen ist. „Daily News" und „Herald Tribune" verzeichnen sogar den entscheidenden Nierenschlag. Man stellt fest, daß Louis in ganz kurzer Zeit seinen Titel viermal gegen Farr, Thomas, Man und Schmeling verteidigt habe und auf Grund dieser Leistungen ein wahrer Weltmeister sei. „Newyork Times" schreibt von dem Ausspruch „they never come back", dessen Wahrheit nun auch Schmeling wieder erfahren mußte. Der Kampf sei trotz seiner Kürze einer der dramatischsten der Boxgeschichte gewesen. „Daily News" macht dann Schmeling den Vorwurf, daß er Louis sträflich unterschätzt habe.

Ausgeartete Siegesfeiern

In den Negervierteln der großen amerikanischen Städte konnte man nach Bekanntwerden des Blitzsieges von Joe Louis die tollste Ausgelassenheit miterleben. Auf mitunter sehr drastische Art wurde der Sieg natürlich unter Zuhilfenahme von Alkohol gefeiert. Die Stimmung artete schließlich teilweise in allgemeine Schlägereien aus und in Cleveland mußte die Polizei die Kampfhähne sogar mit Tränengas auseinandertreiben. In Chikago wurden aus lauter Freude und Uebermut Fenster eingeschlagen und die öffentlichen Verkehrsmittel angehalten.

Gesamteinnahme 1 015 096 Dollar

Zum siebenten Male in der Geschichte des amerikanischen Boxsports wurde bei einer Veranstaltung die Millionen-Grenze in den Einnahmen überschritten. Einschließlich der Radio- und Filmrechte brachte der Kampftag 1 015 096 Dollar, wovon auf den Kartenverkauf 940 096 Dollar entfallen. Den weitaus höchsten Betrag von der Nettoeinnahme von 803 113 Dollar erhielt Weltmeister Louis, der 321 245 Dollar für seinen Blitzsieg kassieren konnte. Schmeling als Herausforderer mußte sich mit der Hälfte dieser Summe begnügen und erhielt 160 622 Dollar. Anwesend waren nach der genauen Zählung 72 000 Zuschauer und davon 66 227 zahlende.

Dr. Metzner an Max Schmeling

Der Führer des deutschen Boxsports, Reichsfachamtsleiter Ministerialrat Dr. Metzner hat als Vorsitzender des Berufsverbandes deutscher Faustkämpfer an Max Schmeling folgendes Telegramm gerichtet:

„Max Schmeling, Newyork. Der Berufsverband deutscher Faustkämpfer grüßt sein Mitglied Max Schmeling. Trotz der Niederlage werden Sie Deutschlands Boxsport immer Vorbild bleiben."

Schwimmfest der Meister in Kiel

Im Rahmen der Kieler Woche wurde im Seebad Düsternbrock eine schwimmsportliche Großveranstaltung durchgeführt, bei der einige der deutschen Spitzenkönner am Start waren. So starteten u. a. Europameister Balke, Deutschlands schnellster Kraulschwimmer Fischer sowie die deutsche Turm- und Kunstspringmeisterin Susanne Heinze und die 4×100-Meter-Kraulstaffel des Bremischen Schwimmverbandes.

In der 4×100-Meter-Kraulstaffel blieb der Bremische Schwimmverband in 4:21,8 vor der Kriegsmarine Kiel mit 4:36,0 siegreich, während in der 3×100-Meter-Lagenstaffel die erste Mannschaft des Ersten Kieler Turnvereins in 4:38,1 vor der Hamburger Stadtmannschaft (4:41,1) und dem Bremischen Schwimmverband gewann. Europameister Schlauch ließ sich in 1:10,5 das 100-Meter-Rückenschwimmen nicht nehmen, während der Bremer Rundmund in 1:16,5 den zweiten Platz besetzte. Ebenso verwies Balke-Bremen in 2:49,0 Scharfenberg-Kiel, der 15 Sekunden Vorgabe erhalten hatte und 3:10,5 benötigte, auf den zweiten Rang. Im 100-Meter-Kraul für Männer gab es einen interessanten Kampf. Deutschlands bester Krauler Fischer-Bremen konnte in 1:02,3 seinen Vereinskameraden Heibel (1:03,1) sowie Freese, den deutschen Heeresmeister, für den 1:05,4 gestoppt wurde, sicher niederhalten.

In den Frauenwettbewerben feierte Frl. Kürschner-Kiel im 200-Meter-Brustschwimmen in 3:27,7 über Frl. Hofmann-Bremen, 3:33,2, einen sicheren Sieg. Frl. Geter-Kiel belegte im 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:34,6 den ersten Platz, und das 100-Meter-Kraulschwimmen holte sich Griesberg-Hamburg in 1:38,7. Die Lagenstaffel für Männer, 100, 200, 100 Meter, sah den Bremischen Schwimmverband in 5:25,2 vor der Hamburger Stadtmannschaft 5:44,5, der Kieler Stadtmannschaft 5:49,0 und der Kriegsmarine 5:52,1 in Front. Die 6×50-Meter-Kraulstaffel brachte Bremen in 2:57,2 vor der Kriegsmarine in 3:04,7 und den Kieler Männerturnverein in 3:15,5 in Front. Die Kunst- und Turmsprünge der deutschen Meisterin Susanne Heinze-Berlin ernteten großen Beifall.

Henkel überrennt Boussus

Die Wimbledon-Zuschauer hatten am Donnerstag anscheinend einen großen Kampf zwischen Henner Henkel und Christian Boussus erwartet, denn als um 2 Uhr nachmittags mit dem Treffen begonnen wurde, waren die Tribünen des Hauptplatzes voll. Aber Henkel kommt mehr und mehr in seine alte Meisterform. In knapp sechzig Minuten überspielte er den Franzosen 6:2 6:3 6:2 glatt und sicherte sich damit einen Platz unter den letzten Sechzehn, wo dann der Schweizer Maneff sein Gegner ist. Der Deutsche spielte über alles Lob erhaben, er schmetterte glänzend und gab zahlreiche Asse auf. Boussus kam überhaupt nicht ins Spiel. Einer Sensation gleich kam die Nachricht, daß Donald Budge an einer Erkältung erkrankt ist. Ausgeschieden ist der junge Göpfert, der im Kampf gegen den Engländer Olliff 2:6 6:2 4:6 3:6 scheiterte.

Neuer Großverein in Osnabrück

In Osnabrück fanden beim VfL. Osnabrück und SC. Rapid Generalversammlungen statt, die über den Zusammenschluß dieser beiden Vereine zu einem Großverein Beschluß fassen sollten. In beiden Versammlungen wurde dem Zusammenschluß hundertprozentig zugestimmt, so daß nun der VfL. Osnabrück und der SC. Rapid zu einem Großverein verschmolzen sind. Die Vereinsfarben werden von nun ab lila-weiß sein, doch bleibt der Name des VfL. Osnabrück auch für diese Verbindung bestehen, die dem Osnabrücker Fußballsport weiteren Auftrieb geben dürfte. Man darf in der kommenden Punktspielsaison darauf rechnen, daß die Gauligamannschaft des neuen VfL. Osnabrück noch stärker wird als im Vorjahre. Sportlehrer Hollstein hat jedenfalls nunmehr eine große Auswahl an Spielermaterial und wird eine Gauligaelf auf die Beine stellen können, die den Gau Niedersachsen innerhalb und außerhalb seiner Grenzen würdig vertreten kann.

Wer kommt ins Handball-Endspiel?

Da die Vorschlußrunde im Hin- und Rückspiel zwischen Hindenburg-Minden und MTSA. Leipzig keine Entscheidung brachte, wer mit dem MSV. Weißenfels das Endspiel um die „Deutsche" bestreitet, muß am Sonntag nochmal gespielt werden. Das Spiel findet in Kassel statt, und wie man sagt, ist alles drin. Die Aufstiegsspiele zur Niedersachsengauklasse werden fortgesetzt. In der Staffel A gibt es noch drei Möglichkeiten Osnabrück 08, Grambke und 1910 Limmer haben noch die Chance aufzusteigen! 08 Osnabrück hat dabei die leichteste Aufgabe, und zwar auf eigenem Platz müßte gegen Limmer ein Sieg herauskommen. Grambke hat nur noch eine geringe Chance und wird in Oldenburg gegen den Heeres-SV. nur schwer, wenn überhaupt nicht gewinnen können. Alle Möglichkeiten für die Mannschaften mag sich der Interessierte selbst ausrechnen. Das Spiel der Staffel B MTV. Herrenhausen gegen Arminia Hannover ist ohne Bedeutung.

Im Ausscheidungsturnier der Städte für Breslau findet bereits Sonnabend das Spiel der Vorrunde zwischen Braunschweig und Hannover in Braunschweig statt. ==

Schlagball in Oberneuland und Mahndorf

Für die Schlagballspieler wird es Zeit, daß die Spielreihe zu Ende kommt. Am 3. Juli müssen die Mannschaften feststehen, die an den Kreisgruppenspielen teilnehmen. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß den Kreis Bremen Arbergen und Mahndorf vertreten, so muß die Spielreihe doch durchgeführt werden. Sonntag sind zwei Spieltage, in Oberneuland und Mahndorf, wo je drei Mannschaften gegeneinander spielen. Beginn an beiden Orten 14 Uhr. In Oberneuland spielen Tv. Oberneuland, TSV. Osterholz-Tenever und Tv. Gut Heil Arbergen; in Mahndorf Tv. Mahndorf, Tv. zu Baden und Tv. Bassen.

Kreislehrgänge im Faustball und Schlagball

Am Sonntag führt der DRL.-Kreis Bremen zwei Lehrgänge durch, die auf die Leistungssteigerung im Spielen abgestellt sind. Die Faustballspieler beginnen um 9 Uhr mit diesem Lehrgang auf dem BTV.-Platz, Pauliner Marsch, wo der Kreislehrwart W. Freymuth die Leitung hat. In Oberneuland beginnt um 14 Uhr ein Lehrgang für Schlagball, der gleichzeitig als Schiedsrichterlehrgang aufgezogen wird. Die Leitung hat Kreis-Schiedsrichterobmann H. Wieters. Die gleichzeitig stattfindenden Spiele der 1. Kreisklasse werden bei diesem Lehrgang wertvolle Beispiele sein.

Heute Box-Großkampftag Bremen — Köln

Bestes Aufgebot aus der Hochburg des deutschen Boxsports — Die Bremer haben schwer zu kämpfen

Nach einer längeren Boxsportpause hat sich für heute abend, 20.30 Uhr, der BBC. „Boxfreunde" im kleinen Centralhallensaal mit einem Großkampftag eingesetzt, zu dem er eine erstklassige Mannschaft aus der Boxhochburg Köln verpflichtet hat. Die acht erstklassigen Kölner Gummersbach, Eskes, Kleist, Neu, Krumm und Fluß werden in das seilumspannte Viereck klettern, die zum Teil sogar über internationale Ringerfahrung verfügen, so daß die Bremer Vertretung die Handschuhe schon meisterhaft zu führen haben, wenn sie einigermaßen mit gutem Erfolg abschneiden wollen. Da unsere Bremer Ex-Gaumeister Seedorf und Opaziel in diesem Jahre vorzeitig aus der Niedersachsenmeisterschaft haben ausscheiden müssen, ist ihnen heute beste Gelegenheit

Heute **Boxen** Heute
Köln — Bremen
in den Centralhallen, kleiner Saal, 20,30 Uhr

gegeben, gegen erstklassige Boxer ihr Können unter Beweis zu stellen. Aus der Kölner Mannschaft vermochten sich mehrere Vertreter im Kampf um die Deutsche Boxmeisterschaft in Frankfurt bis nahe an den stolzen Titel heranzubringen.

Das größte Interesse erweckt ohne Frage die Begegnung Fluß-Köln gegen Seedorf-Bremen. Seedorf konnte erst kürzlich in Italien in drei Begegnungen einwandfreie Punktsiege erringen, befindet sich also in einer Verfassung, daß er Fluß alles abverlangen wird. Fluß hat jetzt erst erfolgreich in England boxen können und wird als der zurzeit beste deutsche Weltergewichtler auch die deutschen Farben in Berlin gegen England vertreten. Der Rheinländer hat bisher 115 Kämpfe siegreich gestaltet, u. a. gegen den Deutschen Meister Murach-Schalke 04.

Ebenfalls eine harte Partie werden der Kölner Fritz Eskes und unser Bremer Ex-Gaumeister Opaziel liefern. Auch „Opa" weilte in Italien und hinterließ dort mit einem Unentschieden und einem Punktsieg den allerbesten Eindruck. Des Bremers Gegner vermochte in seiner bisherigen Laufbahn bereits in 67 Kämpfen zu siegen. Der Bremer muß schon alle Register seines vielseitigen Könnens aufziehen, wenn er ehrenvoll bestehen will.

Heumann-Boxfreunde hat gleichfalls einen Widersacher erhalten, der über sehr große Ringerfahrung verfügt. Michel Neu gewann von seinen bisherigen Kämpfen nicht weniger als 86 und schlug hierbei u. a. Mutsch-Trier, Esser-Köln und Heuser-Bonn. Auch Heumann wird sehr aus sich herausgehen müssen, wenn er die bremischen Farben in Ehren vertreten will.

Der Bremer „Boxfreund" Nickel hat den 23jährigen Kölner Herkenhöner als Gegner bekommen, der von seinen bisherigen 46 Kämpfen elf verlor, 15 unentschieden gestaltete und zwanzig Begegnungen siegreich durchstand.

Der 24jährige Hubert Krumm-Köln, der den Bremerhavener Herosvertreter Beier als Gegner erhalten hat, boxte bisher 48mal und von diesen verlor er elf, vier verliefen unentschieden, dagegen gewann er 33 Kämpfe. Krumm wurde 1936 Zweiter in der Deutschen Meisterschaft und 1937 Dritter. Auch an diesem Kölner kann man ersehen, welche Klasseboxer heute abend im Centralhallenring durch das Seil klettern werden.

Die einzelnen Kampfpaarungen sind endgültig wie folgt angesetzt worden: Kummersbach-Köln gegen Matijas-Heros, Eskes-Köln gegen Opaziel-Boxfreunde, Herkenhöner-Köln gegen Nickel-Boxfreunde, Weinbach-Köln gegen Pietrzyk-Boxfreunde, Neu-Köln gegen Heumann-Boxfreunde, Fluß-Köln gegen Seedorf-Boxfreunde, Kleist-Köln gegen Trillhase-Heros, Krumm-Köln gegen Beier-Heros Bremerhaven. Außerdem steigen noch drei Rahmenkämpfe zwischen Gast-Boxfreunde mit Engelhardt-Heros, Freers-Boxfreunde mit Moeller-Heros, Finke-Boxfreunde mit Kötken. Alles in allem eine erstklassige Kampffolge, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte.

gefangen bei den Schöpfern des Allgemeinen Landrechts, Carmer und Svarez, alle die Goldbeck und Boyen, die Kircheisen und Savigny, die Leonhardt und Friedberg, die Schönstedt und Beseler — sie alle versinnbildlichen den Geist, der der preußischen Rechtspflege die größte Aufgabe gestellt hatte: jedem das Seine zu geben.

Mit dem Wachsen Preußens zur Großmacht, mit der Gründung des zweiten Reiches wuchsen die Aufgaben des Justizministeriums beständig. Aus dem bloßen Aufsichtsorgan wurde allmählich die Behörde, die als Exponent des preußischen Rechtslebens und als bestimmender Faktor der gesamtdeutschen Rechtsgestaltung eine hervorragende Rolle spielen sollte. Kein Gebiet des Rechtslebens, der Verwaltung und der Gesetzgebung blieb der Einflußnahme des Hauses in der Wilhelmstraße 65 in Berlin fremd. Neben der Einflußnahme auf das wissenschaftliche Leben, auf den Lehrkörper der Hochschulen, ging die Betreuung der freien Berufe einher. Die sprunghafte Entwicklung der Wirtschaft forderte eine gesteigerte Bemühung zum Schutz von Treu und Glauben, zur Neuausrichtung der Grundsätze des Rechts, damit auch in der neuen Entwicklung der Dinge jedem das Seine werden könne. Wie stark hier die Einflußnahme war, zeigte sich jo recht in der Zeit der großen gesetzgeberischen Werke des zweiten Reiches, die sich unter maßgeblicher Anteilnahme des Ministeriums an den Beratungen von der ersten Kommissionssitzung bis zur Reichstagsdebatte erfüllte.

Die Früchte dieses Dienstes am Recht in seiner umfassenden Gestaltung, bei der Justizministerium und Kammergericht einen großen Teil gemeinsamer Arbeit leisteten, waren eine größere Stabilität zunächst Preu-

Gefahren erkennen, heißt sie überwinden.
Augen auf im Straßenverkehr!

ßens. Das noch zu Friedrichs Zeiten in viele Gebiete und ebenso viele Rechtskörper zerrissene Staatsgebilde formte sich zu einem einheitlichen Ganzen und brachte diese Einheit als wertvollste Mitgift bei der Bismarck'schen Reichsgründung in den Zusammenschluß der deutschen Staaten ein.

Die Werke innerpreußischer Gesetzgebungsarbeit, das Allgemeine Landrecht, die Kriminalordnung und die verwaltungsrechtlichen Vorschriften befruchteten das Leben des Reiches vom Tage seines Bestehens an. Sie erleichterten, in einem großen Teile Deutschlands bereits praktisch erprobt, die Schaffung des Reichsrechts in einer aus dem Geist der Zeit erklärlichen Fassung, die nach heutigen Gesichtspunkten gewiß manchen Fehler trug und sich in vielem allzusehr durch das römische Rechtsdenken beeinflussen ließ, die aber zunächst den Erfordernissen noch am ehesten entsprach und vor allem die alte Forderung nach einem übersichtlich geordneten einheitlichen Reichsrecht erfüllte.

Daß an den Fehlern des zweiten Reiches dann auch das Recht zu erkranken begann, daß der Niederbruch nach 1918 vieles zerstörte, daß er den Geist des Rechts knechtete, braucht hier nicht erst erwähnt zu werden. Der Tag der Volkwerdung gab endlich der Arbeit am Recht die Freiheit schöpferischen Gestaltens wieder. Die reiche deutsche Rechtstradition, die ganz besonders das Preußische Justizministerium aufweist, wurde aufgegriffen und erhielt neues Leben durch ein volkverbundenes Rechtsdenken. Schöpfungen der Gegenwart, vor allem die Akademie für Deutsches Recht, schaffen in Vereinigung von Tradition und neuem Wollen an der Errichtung des nationalsozialistischen Rechts, das endlich die Erfüllung und Gestaltwerdung uralten deutschen Rechtssehnens werden soll.

Wenn das Reichsjustizministerium in diesen Tagen eines 200jährigen Jubiläums des in ihm aufgegangenen preußischen Justizministeriums ein Buch in die Hände des Volkes gibt, in dem kurz gesagt ist, was zu sagen war, so hat es damit ein schlichtes und würdiges Denkmal für die große Tradition preußisch-deutschen Rechtslebens gesetzt.

„Jedem das Seine" — aus dem preußischen Wort ward auch die Losung des Rechts im Großdeutschen Reich deutscher Nation.

Dr. Herbert Buhl

Tue deine Pflicht im Straßenverkehr

(Fortsetzung von Seite 1)

Schließlich und endlich hat der Getötete ja nichts davon, ob er mit oder ohne Absicht sein Leben verliert. Das hat auch gar nichts mit sportlichem Ehrgeiz zu tun. Der sportliche Ehrgeiz soll sich auf Rennbahnen betätigen. Und ein Zeitgewinn von 3 oder 5 Minuten ist auch keine hinreichende Entschuldigung für die Vernichtung eines Menschenlebens.

Wenn wir nun mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln der Ueberhandnahme der Verkehrsunfälle entgegentreten wollen, so halten wir es für notwendig, vorerst eine großzügige und bis zum letzten Mann vordringende Aufklärung des deutschen Volkes über die Probleme des modernen Verkehrs vorzunehmen. Der Gesetzgeber hat eine Straßenverkehrsordnung erlassen, deren Sinn und Zweck es ist, Ordnung und Sicherheit im Straßenverkehr zu gewährleisten. Diese Verkehrsordnung muß selbstverständlich erschöpfend sein. Sie ist deshalb ein ziemlich dickes Buch geworden, und man kann nicht verlangen, daß jedermann sie durchstudiert, oder gar auswendig lernt.

Wir haben uns nun entschlossen, das Studium der Verkehrsfragen dadurch zu erleichtern, daß wir jedermann Gelegenheit geben, sich in einfachster und mühelosester Weise Klarheit über die Verkehrsregeln zu verschaffen.

Jeder deutsche Volksgenosse, ob Fußgänger, Radfahrer, Kraftfahrer oder Kutscher wird in diesen Tagen ein Blatt in die Hand bekommen, das ihn über die

zehn wichtigsten Pflichten im Straßenverkehr

die ihn selbst angehen, unterrichtet. Jeder Verkehrsteilnehmer ist in seinem eigenen Interesse gehalten, diese 10 Gebote genauestens durchzustudieren und sie sich im Straßenverkehr immer vor Augen und gegenwärtig zu halten.

Der Propaganda-Apparat der Partei, die Reichspropagandaämter, die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung, Polizei, Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps, Presse, Funk und Film sind eingesetzt worden, um diese Aufklärungsaktion mit jedem gebotenen Nachdruck durchzuführen. Von seiten der Staatsführung aus geschieht somit alles, um den Volksgenossen Aufklärung über dieses Problem zu geben und ihnen die Kenntnis aller für sie in Betracht kommenden Verkehrsregeln zu vermitteln.

Diese Aufklärungsaktion dauert acht Tage

Sie wendet sich an das ganze deutsche Volk. Es wird danach keine Entschuldigung mehr geben, daß der Verkehrssünder über die Verkehrsregeln nicht Bescheid gewußt habe. Die Staatsführung hat dann das Ihre getan.

Damit steht jeder Verkehrsteilnehmer unter seiner eigenen Verantwortung. Wer in Zukunft durch Unachtsamkeit, Leichtsinn oder Rücksichtslosigkeit einen Verkehrsunfall verschuldet, der hat nicht mehr auf Gnade oder Nachsicht zu rechnen, den trifft die ganze Härte des Gesetzes.

Darum appelliere ich an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit. Es ist unseres Kulturstandes und unserer in der ganzen Welt bekannten nationalsozialistischen Disziplin unwürdig, weiterhin einen Zustand zu dulden, der so verheerende Auswirkungen nach sich zieht, den wir aber andererseits zweifellos durch Disziplin und öffentliche Zucht beseitigen können. Das deutsche Volk wird Einsicht und Vernunft genug besitzen, diese Aufgabe der Selbsterziehung tatkräftig in Angriff zu nehmen. Es ist eine wahrhaft moderne Aufgabe, und gelöst werden wird sie, weil sie gelöst werden muß. Die Aufklärungsaktion, die mit dem heutigen Tage beginnt, trägt keinen wissenschaftlichen Charakter. Sie ist auf allgemeine Gesichtspunkte eingestellt und deshalb

im besten Sinne des Wortes nationalsozialistische Propaganda

Die kommenden 8 Tage werden im Zeichen dieser Propaganda stehen. Sie geht jeden Deutschen an.

Verkehrsgemeinschaft ist ein Stück Volksgemeinschaft. Der anständige Deutsche fügt sich dem Gebot der Gemeinschaft gern und freiwillig. Wer sich ihm aber entzieht, der wird zur Disziplin und Verantwortung mit den gebotenen Mitteln gezwungen werden.

In diesem Sinne eröffne ich die große deutsche Aufklärungswoche zur Verkehrsunfallverhütung. Möge sie das Ergebnis zeitigen, daß wir Deutschen auch auf diesem wie auf vielen anderen Gebieten der Welt ein Beispiel geben!

(Siehe auch im örtlichen Teil unserer heutigen Ausgabe!)

Beileid des Führers

zum Ableben der Mutter der englischen Königin

Berlin, 25. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat dem König und der Königin von England zum Ableben der Mutter der Königin drahtlich sein Beileid ausgesprochen.

Zum englischen Königsbesuch in Paris

London, 25. Juni.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das Programm für den Pariser Königsbesuch unverändert geblieben. Das für den 26. dieses Monats in Aussicht genommene Programm wird sich also nunmehr vom 19. Juli ab abwickeln.

Der König und die Königin werden heute London verlassen, um an der Beerdigung der Mutter der Königin am Montag in Schottland teilzunehmen.

Stabschef Lutze in Rom

Rom, 25. Juni.

Der Chef des Stabes der SA., Viktor Lutze, traf am Freitagnachmittag mit seiner Begleitung im Flugzeug „Horst Wessel" auf dem Flugplatz in Rom ein. Einer Einladung des Chefs des Generalstabes der faschistischen Miliz folgend, weilt Stabschef Lutze sich sieben Tage in Italien auf, um die Einrichtungen der faschistischen Miliz und Spezialformationen kennenzulernen.

Botschafterkonferenz bei Beck

(Eigener Drahtbericht der „Bremer Zeitung")

Warschau, 25. Juni.

Der polnische Außenminister Oberst Beck hat die Botschafter Deutschlands, Englands und Frankreichs zu einer Besprechung empfangen. Ueber den Inhalt der Gespräche ist von amtlicher Seite noch nichts bekanntgegeben worden.

Sudetendeutscher Nährstand gegründet

Einigung aller landwirtschaftlichen Kräfte

Prag, 25. Juni.

Auf der letzten Sitzung der deutschen Sektion des Landeskulturrates gab Staatssekretär Windisch einen Bericht über die augenblickliche Lage. Er schilderte als bedeutendstes Ereignis die Gründung des Sudetendeutschen Nährstandes, die durch das Einigungsbestreben im sudetendeutschen Lager ausgelöst wurde. Die Tätigkeit des Sudetendeutschen Nährstandes soll eine Zusammenfassung aller landwirtschaftlichen Kräfte im sudetendeutschen Teil des tschechoslowakischen Staatsgebietes gewährleisten.

Stojadinowitschs kluge Führung

Drei Jahre jugoslawischer Friedenspolitik

Warschau, 25. Juni.

Dem dritten Jahrestag der Leitung der jugoslawischen Regierung und Außenpolitik durch Stojadinowitsch schenkt die Warschauer Presse viel Beachtung. „Expreß Poranny" macht auf den bedeutsamen Wandel aufmerksam, den die Lage Jugoslawiens in diesem Zeitraum erfahren habe. In der letzten Zeit habe die Wiedervereinigung Oesterreichs mit Deutschland Jugoslawien große Vorteile verschafft. Die Gefahr einer Rückkehr der Habsburger auf den Thron Oesterreichs sei verschwunden und damit auch die Sorge um eine irredentistische Bewegung unter den Kroaten. Diese fühlten sich heute enger als je mit den Jugoslawen verbunden.

Valencia gibt Sagunt auf?

Teruel, 25. Juni.

Die Bolschewisten in Valencia legen bei ihren fieberhaften Befestigungsaktionen besonderes Gewicht auf die Verstärkung der im Norden von Valencia gelegenen Gebiete. So werden viele Schanzabteilungen, in die die Einwohner von Valencia gepreßt sind, zu Befestigungsarbeiten an die Ufer des Turia-Flusses kommandiert. Diese Maßnahmen sind ein weiterer Beweis dafür, daß die Bolschewisten mit dem baldigen Verlust von Sagunt rechnen.

*

Bilbao, 25. Juni.

Wie der nationalspanische Heeresbericht von der Teruelfront meldet, versuchten sowjetspanische Formationen wiederholt, die Stellungen der Nationalen auf dem rechten Ufer des Palbona-Flusses zu nehmen. Sämtliche Gegenangriffe konnten unter starken Verlusten der Roten von den Nationalen abgewiesen werden. Südlich der Straße Teruel—Sagunt konnte der Vormarsch der Nationalen nach Ueberwindung heftigen Widerstandes siegreich fortgesetzt werden; auch hier erlitten die Roten starke Verluste. An der Castellon-Front warfen nationale Gegenstöße die Bolschewisten aus ihren Stellungen und trieben sie weit zurück.

Sämtliche Gegenangriffe der Roten sind auf die Erkenntnis der Bedeutung des nationalen Vormarsches zurückzuführen, durch den Sagunt in immer größere Nähe der nationalen Linien gerät.

O, edler Richter!

Beschlagnahme bolschewistischer Schmuggelware aufgehoben

London, 25. Juni.

Auf Antrag der spanischen Bolschewisten hat der Oberste Gerichtshof in Gibraltar die Beschlagnahme eines Teiles der Ladung des Dampfers „Stancroft", dessen Kapitän vor einigen Tagen in Gibraltar wegen Waffenschmuggels vor Gericht gestanden hat, aufgehoben. Der Gerichtshof hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Gericht keinerlei Recht habe, gegen das „Eigentum eines fremden souveränen (?) Staates vorzugehen".

USA. weit vom Schuß

Paris, 25. Juni.

Außenminister Bonnet hatte am Freitagnachmittag eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Paris, der ihm die Antwort der Vereinigten Staaten auf die französisch-englische Einladung zur Teilnahme an einem internationalen Untersuchungsausschuß über die Bombardierung offener Städte in Spanien überbrachte. Diese endgültige Antwort ist ablehnend.

Sie wird damit begründet, daß die amerikanische Regierung „trotz des rein humanitären Charakters eines solchen Ausschusses" sich von dem spanischen Konflikt fernzuhalten wünsche.

Der japanische Überseeminister Präsident der „Nordchina-Entwicklung"

Tokio, 25. Juni.

Der japanische Ueberseeminister Ohtani wurde auf den Posten des Präsidenten der „Nordchina-Entwicklung-Gesellschaft" berufen. Das Uebersee-Ministerium übernimmt Außenminister Ugaki in sein Aufgabenbereich.

Die Ernennung Ohtanis kennzeichnet die Entschlußkraft, mit der Japan an den wirtschaftlichen Neuaufbau seines Interessengebietes in Nordchina herauszugehen beabsichtigt.

Wichtiges — kurz gesagt!

Reichsminister Dr. Frick empfing gestern die Vertreter des Bundes der Polen zu einer längeren Aussprache über die Lage der polnischen Volksgruppe in Deutschland. Nachdem die polnischen Wünsche im einzelnen besprochen wurden, konnte der Minister feststellen, daß die deutschen Staatsangehörigen polnischen Volkstums in vollem Umfang an dem wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands teilnehmen.

Reichsminister Rust in Köln. Gestern feierte die Universität Köln ihr 550jähriges Bestehen mit einer öffentlichen Festsitzung in der Messehalle. U. a. sprach Reichserziehungsminister Rust über das Wesen der deutschen Universität.

Auszeichnung für Exzellenz Dr. Novelli. Reichsjustizminister Dr. Gürtner überreichte dem zur Zeit in Deutschland zu Besuch weilenden Generaldirektor der italienischen Strafvollzugsverwaltung, Generalpräsident Exzellenz Dr. Novelli, das ihm vom Führer verliehene Verdienstkreuz zum Deutschen Adler mit Stern.

Justizminister Solmi und Reichsminister Dr. Frank konferierten am Freitag dem Duce einen Besuch ab, um ihm über die Ergebnisse der Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen Bericht zu erstatten.

Der Reichssportführer in Rom. Reichssportführer von Tschammer und Osten hat gestern in Begleitung des Sekretärs des Italienischen Olympischen Komitees, General Baccaro, am Grabe des unbekannten Soldaten und an der Ehrentafelle der gefallenen Faschisten Lorbeerkränze niedergelegt.

Staatssekretär Kleinmann in Belgrad. Der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium und Vertreter des Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Wilhelm Kleinmann, ist in Belgrad eingetroffen, um den seinerzeit in Berlin erfolgten Besuch des Generaldirektors der jugoslawischen Eisenbahnen zu erwidern.

Die Internationale Walzangkonferenz in London hat gestern mit der Unterzeichnung eines Protokolls, das Aenderungen des Abkommens vom vergangenen Jahr enthält, ihren Abschluß gefunden.

Rote-Kreuz-Konferenz abgeschlossen. In London ist gestern die 16. Internationale Rote-Kreuz-Konferenz zu Ende gegangen. Die deutsche Abordnung, unter Führung ihrer beiden Präsidenten, des NSKK.-Obergruppenführers Herzog von Koburg und des H-Brigadeführers Dr. Gravitz hat sich erfolgreich an allen Arbeiten der Konferenz beteiligt.

Der Vertreter Sowjetspaniens bei Lord Halifax. Außenminister Lord Halifax empfing am Freitagabend den sowjetspanischen Vertreter zu einer Unterredung im Außenamt.

Polen greift durch. Auf Veranlassung des Warschauer Innenministeriums sind erneut eine Reihe von Börsenschiebern und Spekulanten, größtenteils jüdischer Rasse, in das Isolierungslager von Bereza Kartuska gebracht worden.

Sekretär der Sandschak-Kommission verläßt Antiochia. Der Sekretär der Internationalen Sandschak-Kommission, Anker, hat Antiochia plötzlich verlassen und ist über Beirut nach Genf abgereist. Obwohl Anker offiziell nicht zurückgetreten ist, heißt es, daß er nicht mehr zurückkehren werde.

Neutralität der Schweiz — ein Beitrag zum Frieden

Notenwechsel zwischen Deutschland und der Schweiz

Berlin, 25. Juni.

Bekanntlich hat die schweizerische Regierung den Völkerbundsrat während seiner letzten Sitzung im April zu einem Beschluß veranlaßt, der die Schweiz von der Teilnahme an der Durchführung der Sanktionsbestimmungen befreit. Die schweizerische Regierung hat von diesem Beschluß des Völkerbundsrates dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit der nachstehend veröffentlichten Note vom 20. Mai Mitteilung gemacht:

„Wie Eure Exzellenz wissen, ist die Schweiz ständig von dem Bestreben beseelt, die Neutralitätspolitik, von der sie sich seit mehr als vier Jahrhunderten leiten läßt, weiterzuführen und die in den Verträgen von 1815 in dieser Beziehung enthaltenen Verpflichtungen auf das genaueste einzuhalten.

Der Bundesbeschluß vom 5. März 1920 betreffend den Beitritt der Schweiz zum Völkerbund, der am 16. Mai gleichen Jahres durch eine Volksabstimmung angenommen ist, wurde erst gefaßt, nachdem der Völkerbundsrat in seiner Erklärung von London vom 13. Februar 1920 feierlich erklärt hatte, daß die immerwährende Neutralität der Schweiz als internationale Verpflichtung für die Erhaltung des Friedens mit keiner Bestimmung des Völkerbundspaktes unvereinbar sei.

Die Londoner Erklärung stellt ausdrücklich fest, daß die Schweiz nicht verpflichtet sei, an militärischen Unternehmungen teilzunehmen oder den Durchzug fremder Truppen oder die Vorbereitung militärischer Unternehmungen auf ihrem Gebiete zu dulden. Dagegen enthält sie keine Befreiung von der Teilnahme an den im Artikel 16 des Völkerbundspaktes vorgesehenen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen. Da die Erfahrung gezeigt hat, wie unsicher die Unterscheidung ist, die man im Jahre 1920 zwischen den verschiedenen in dem erwähnten Artikel vorgesehenen Maßnahmen glaubte machen zu können, hat der Bundesrat am 29. April 1938 dem Völkerbundsrat ein Memorandum überreicht, von dem ich Gelegenheit hatte, dem Auswärtigen Amt in offizieller Weise Kenntnis zu geben und durch das die Absicht der Schweiz angekündigt wurde, angesichts ihrer immerwährenden Neutralität, in keiner Weise mehr an der Anwendung der Sanktionsbestimmungen des Völkerbundspaktes teilzunehmen. Der Völkerbundsrat hat am 14. Mai eine Resolution gefaßt, die von dieser Absicht Kenntnis nimmt und erklärt, daß die Schweiz nicht aufgefordert werden wird, an Sanktionen teilzunehmen.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft ist somit von jeder Verpflichtung entbunden, woraus sich ein Zweifel über ihren unerschütterlichen Willen, unter allen Umständen neutral zu bleiben, ergeben könnte.

Indem ich die Ehre habe, Ihnen, Herr Reichsminister, vom Vorstehenden im Auftrage meiner Regierung Mitteilung zu machen, benutze ich den Anlaß, Eurer Exzellenz meine ausgezeichnetste Hochachtung zu versichern."

Diese Note ist deutscherseits mit der nachstehenden Note beantwortet worden, die der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop dem schweizerischen Gesandten Frölicher am 21. Juni übermittelt hat:

„Mit Note vom 20. Mai d. J. hat Ihr Herr Amtsvorgänger mir davon Mitteilung gemacht, daß die Schweiz, in dem Bestreben, ihre traditionelle Neutralitätspolitik weiterzuführen und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen auf das genaueste einzuhalten, den Völkerbundsrat zu einem Beschluß veranlaßt habe, der die Schweiz von jeder Verpflichtung entbinde, an der Anwendung der Sanktionsbestimmungen des Völkerbundspaktes teilzunehmen. Namens der deutschen Regierung habe ich die Ehre, Ihnen hierauf folgendes zu erwidern:

Die deutsche Regierung hat mit großem Interesse davon Kenntnis genommen, daß es den Bemühungen der schweizerischen Regierung gelungen ist, sich von Verpflichtungen zu befreien, die in der Tat geeignet waren, die Neutralität der Schweiz zu gefährden. Die deutsche Regierung begrüßt dieses Ergebnis, weil sie in der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität der Schweiz ein wichtiges Element für die Sicherung des europäischen Friedens sieht. Die schweizerische Regierung kann deshalb überzeugt sein, daß der von ihr jetzt erneut bekundete Wille zur Neutralität bei der deutschen Regierung jederzeit den entsprechenden Willen finden wird, diese Neutralität anzuerkennen und zu achten. Ich brauche nur auf die der schweizerischen Regierung bekannten Verlautbarungen zu verweisen, in denen die deutsche Regierung ihren Standpunkt in dieser Beziehung bereits in aller Klarheit zum Ausdruck gebracht hat."

Ein entsprechender Notenwechsel hat gleichzeitig zwischen der italienischen und der schweizerischen Regierung stattgefunden.

„Stark ausgeprägter Wirklichkeitssinn der Schweizer"

Rom, 25. Juni.

Der Wille der Schweiz zur unbedingten Neutralität, der in den beiden gleichzeitig an die Reichsregierung wie an die italienische Regierung gerichteten Noten zum Ausdruck gekommen ist, wird von der gesamten römischen Presse als ein bedeutsamer Beitrag zur europäischen Befriedung hervorgehoben. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß auch Italien in seiner Antwortnote seine volle Achtung der schweizerischen Neutralität erneut bestätigt, und daß ein gleicher Notenaustausch zwischen der deutschen und der schweizerischen Regierung stattgefunden hat.

Italiens Achtung vor der schweizerischen Neutralität ist, wie „Giornale d'Italia" erklärt, an und für sich nichts Neues, denn sie habe schon immer zu seiner Außenpolitik gehört. Lediglich einige schlecht beratene ausländische Blätter hätten hierin Zweifel setzen können. Die Neutralität sei gemäß den eindeutigen Darlegungen Graf Cianos ein bemerkenswerter Faktor für den Frieden und das Gleichgewicht Europas, den Italien entsprechend den stets zwischen den beiden Völkern gepflogenen freundschaftlichen Gefühlen zu achten und zu garantieren bereit sei.

„Urkunden von geschichtlicher Tragweite"

Genf, 25. Juni.

Zu dem Notenwechsel der Schweiz mit Deutschland und Italien über die Neutralitätsfrage schreibt das „Journal de Genève" u. a.: In verschiedenen Wendungen bekunden Berlin und Rom ihren Willen, unsere wiederhergestellte uneingeschränkte Neutralität zu achten. Wenn man daran denkt, daß weder Deutschland noch Italien in ihrer heutigen Form zu den Unterzeichnern der Wiener Kongreßakte von 1815 gehören, die die Rechtsordnung begründete, zu der wir jetzt zurückgekehrt sind, so gewinnen die Noten der beiden Länder den Wert diplomatischer Urkunden von geschichtlicher Tragweite.

Besonders erfreulich ist es auch, daß in der deutschen Note die Zusicherungen bestätigt wurden, die Reichskanzler Hitler gegenüber Altbundesrat Schultheß in einer berühmt gewordenen Zusammenkunft abgegeben hat. In dem Wunsche, zu einer bewährten Tradition zurückzukehren, hat die Schweiz in Genf ein ehrliches Spiel gespielt. Ihre Haltung ist verstanden worden.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Kühles. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich. Stellvertreter: Wilhelm Abling. Chef vom Dienst: Rudolf Müller (im Urlaub). Verantwortlich für Politik J. V.: Reinhard Erwerth; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernh. Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niedersächsische Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst Georg Schmidt; sämtlich in Bremen.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Berliner Schriftltg.: Graf Reisenach. Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 4.
Bremer Zeitung D.A. V 1938: 26 085
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 35 269
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 31 810
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 14 055
Gesamt-Auflage: 111 219